Erscheint werktagsfrüh. — Bezugspreis halbmonatlich 90 Pfg., zuzügl. 15 Pfg. Bestellgeld; monatlich 1.80 Mk., zuzügl. 30 Pfg. Bestellgeld. Postbezug Mk. 2.15 zuzügl. Bestellgeld. Silberbeilage „Heimat und Welt" 10 bezw. 20 Pfg. Kostenl. Unfallunterstützung laut Bedingungen. Verlag u. Schriftleitung Bochum, Mühlenstraße 12—14. Chefredakteur Joseph M. Hasler. Verantwortlich für Politik: Dr. A. Niggemann. Für Kommunalpolitik und den lokalen Teil: P. Schiffers, Feuilleton Dr. E. Brunsschulte; Handel u. Sport: F. J. Landsleit; für Provinz u. Allgem. K. Dörnemann; Anzeigenteil: Jos. Blum, sämtl. in Bochum. Sprechstd. der Schriftleitung v. 11—12 Uhr. Tel. SN 647 46. Berliner Vertretung Chefredakteure J. W. Kraus und Dr. Hartmann.

Westfälische Volks-Zeitung

Anzeigenpreis: Für 1 mm Höhe u. 67 mm Breite im Anzeigenteil: 10 Pfg., Gesamtauflage mit Nebenausgaben Hattingen, Wattenscheid u. Steele 15 Pfg. — für 1 mm Höhe u. 75 mm Breite im Reklameteil 60 Pfg. und 75 Pfg. — Familien-, Kleinanzeigen Gesamtauflage, Bochum und Wattenscheid — aber Hattingen — aber Steele. Jede Nachlaßbewilligung wird hinfällig bei Zielüberschreitung, zwangsweiser Beitreibung durch Klage oder im Konkursfalle. Für Aufnahme der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr gegeben. Schluß der Anzeigen-Annahme nachm. 4 Uhr. Bei Streiks, höherer Gewalt usw. hat der Leser keinen Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung. Druck und Verlag: Schürmann & Klagges, Bochum, Mühlenstr. 12. Postscheck.: Dortmund 6146. Ruf SN 647 46.

Bochumer Volkszeitung — Fortes in fide! — Bochumer Stadtanzeiger

Zentralorgan für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk

62. Jahrgang — Vereinigt mit: Volkszeitung für Ennepe-Ruhr • Wattenscheider Morgenzeitung • Steeler Zeitung — 62. Jahrgang

Nr. 63 — Donnerstag, den 16. März (Heribert) — 1933

Zentrum nimmt am Potsdamer Staatsakt teil.

Auch die Sozialdemokratie eingeladen. — Hindenburg wird den neuen Reichstag begrüßen.

Die Dispositionen für den neuen Parlamente.

Absolute Mehrheit für Nazis allein.

Da die Kommunisten ausgeschaltet bleiben. – Zur Zweidrittelmehrheit jedoch Mitwirkung des Zentrums erforderlich. – Goering und Kerrl wieder Präsidenten. – Nur drei- bis viertägige Beratung, dann Vertagung bis Herbst.

Einzelheiten des Potsdamer Programms.

Berlin, 16. März (Eig. Meld.) Das genaue Programm für den Staatsakt in der Garnison-Kirche in Potsdam wird voraussichtlich am Sonnabend bekannt gegeben werden. Heute werden darüber bereits folgende Einzelheiten mitgeteilt:

Der Gottesdienst für die evangelischen und die katholischen Abgeordneten beginnt um 10.30 Uhr und wird um 11.30 Uhr beendet sein. Regierung und Abgeordnete begeben sich dann **in geschlossenen Zügen unter feierlichem Glockengeläut aller Potsdamer Kirchen** in die Garnisonkirche. In den Straßen zur Garnisonkirche wird Spalier gebildet. Der Staatsakt, der um 12 Uhr beginnt, wird **durch die Begrüßungsansprache des Reichspräsidenten eingeleitet werden.** Der Reichspräsident erteilt das Wort dann **dem Reichskanzler zur Regierungserklärung.** Der Staatsakt wird von Kirchenmusik umrahmt. Im Anschluß daran legt dann der Reichspräsident zwischen den Sarkophagen Friedrich Wilhelms I. und Friedrichs des Großen in den Gewölben der Garnison-Kirche einen Kranz nieder. Vor der Kirche schreitet der Reichspräsident dann die Front der Ehrenkompagnie ab. Darauf folgt zum Schluß der Vorbeimarsch der Ehrenkompagnie vor dem Herrn Reichspräsidenten.

*

Im Reichstagsgebäude fand am Mittwoch nachmittag unter dem Vorsitz des Reichstagspräsidenten Göring eine Besprechung der Fraktionsführer statt, an der die Vertreter aller Parteien, mit Ausnahme der Kommunisten, teilnahmen. In der Sitzung wurden

die Dispositionen für den Zusammentritt des Reichstages

beschlossen. Der Reichstag wird sich nach dem Staatsakt in Potsdam am Dienstag nachmittag 5 Uhr in der Kroll-Oper konstituieren und sogleich die Wahl seines Vorstandes vornehmen. Am Mittwoch wird dann voraussichtlich wegen der Eröffnung des Preußischen Landtages keine Plenarsitzung stattfinden. Für Donnerstag ist

die Entgegennahme einer Regierungserklärung und die Beratung des Ermächtigungsgesetzes vorgesehen.

Außerdem sollen einige internationale Uebereinkommen und Anträge der Parteien zur Beratung kommen. Man rechnet für die Verhandlungen des Reichstages mit insgesamt 3 bis 4 Sitzungstagen. Im Anschluß daran wird

eine längere Vertagung, wahrscheinlich bis zum Herbst,

eintreten. In der Fraktionsführerbesprechung wurde eine Aenderung der Geschäftsordnung dahin beschlossen, daß künftig die ersten Reichstagssitzungen **nicht mehr vom Alterspräsidenten, sondern von dem jeweilig amtierenden Präsidenten eröffnet** werden. Diese Aenderung der Geschäftsordnung findet auch schon auf den Zusammentritt des Reichstages am Dienstag Anwendung, so daß die Sitzung

nicht vom Alterspräsidenten Litzmann, sondern von dem bisherigen Reichstagspräsidenten Göring eröffnet wird.

Eine weitere Aenderung der Geschäftsordnung, die die **Verpflichtung der Abgeordneten zur Teilnahme an den Reichstagssitzungen festlegt und für den Fall unentschuldigten Fernbleibens Maßnahmen gegen die Abgeordneten vorsieht,** soll erst noch im Geschäftsordnungsausschuß vorberaten werden. Wie das Nachrichtenbüro des VdZ weiter hört, wird der bisherige Reichstagspräsident, Minister Göring, auch im neuen Reichstag wieder zum Präsidenten gewählt werden. Für die Teilnahme an dem Potsdamer Staatsakt sind an alle Parteien, mit Ausnahme der Kommunisten, Anfragen ergangen, auf die im Falle der Zusagen die Einladungen folgen werden. Vom Zentrum steht schon fest, daß **es geschlossen an dem Staatsakt in Potsdam teilnehmen wird.** Die Sozialdemokraten haben bisher ihre Entscheidung noch nicht mitgeteilt.

*

Wie das Nachrichtenbüro des VdZ meldet, fand am Mittwoch unter dem Vorsitz des Präsidenten des Preußischen Landtages, Kerrl, im Landtagsgebäude eine Besprechung der Fraktionsgeschäftsführer, mit Ausnahme der Kommunisten, statt, über die infolge des Wahlausganges erforderlich gewordene

Neuverteilung der Arbeitszimmer und der Abgeordnetenplätze.

Für die gewählten kommunistischen Abgeordneten wurden weder Arbeitszimmer noch Plätze im Plenarsitzungssaal bereit gestellt.

Im Plenarsitzungssaal verteilen sich die Plätze der Nationalsozialisten von der äußersten Rechten bis über die Saalmitte hinaus. Die NSDAP erhält sieben Vorderplätze. Es folgen, nach links hin, die Deutschnationalen mit einem Platz in der ersten Reihe, sowie das Zentrum und die Sozialdemokraten, die je zwei Plätze in der ersten Reihe bekommen.

Die Zentrumsfraktion wird die Plenarpläne einnehmen, die bisher von den Sozialdemokraten besetzt waren, während die letzteren, die nun auf den kommunistischen Sitzen untergebracht sind, die äußerste Linke des Saales einnehmen.

Die kleinen Gruppen, Deutsche Volkspartei und Christlichsoziale, die bisher zwischen Zentrum und Deutschnationalen, also mehr auf der Rechten des Sitzungssaales untergebracht waren, sind nun, zusammen mit den Vertretern der Staatspartei, auf die Linke des Hauses gesetzt worden, und zwar zwischen Zentrum und Sozialdemokraten, wo sie einige Plätze im hinteren Teil des linken Sektors erhielten.

*

Da nach den Dispositionen der zuständigen Stellen die **Kommunisten weder im Reichstag noch im Preußischen Landtag** an den parlamentarischen Arbeiten beteiligt werden, ergibt sich, daß

in beiden Häusern die nationalsozialistische Fraktion allein über die einfache Mehrheit verfügt.

Der Reichstag, der mit Einschluß der Kommunisten 647 Mandate umfassen würde, zählt bei Ausschaltung der 81 KPD-Abgeordneten nur noch 566 Mitglieder. Die 288 Nationalsozialisten verfügen also bequem über die einfache Mehrheit. Anders steht es jedoch um die verfassungsändernde Zweidrittelmehrheit. Hierfür wären im Reichstag nach Ausschaltung der Kommunisten immerhin noch 376 Stimmen erforderlich, während die Nationalsozialisten (288) und die Kampffront Schwarz-Weiß-Rot (52) zusammen nur über 340 Stimmen verfügen.

Es müßte also für die Erreichung der Zweidrittelmehrheit die Stimmabgabe noch von anderen Fraktionen hinzukommen.

Im Landtag bleiben nach Ausschaltung der 63 kommunistischen Abgeordneten noch 411 Mandate übrig. Auch hier haben also die Nationalsozialisten mit ihren 211 Mandaten allein reichlich die Mehrheit. Die Zweidrittelmehrheit würde im Preußischen Landtag 274 Stimmen erfordern; Nationalsozialisten (211) und Kampffront Schwarz-Weiß-Rot (43) haben jedoch zusammen nur 254 Mandate, so daß für den Landtag hinsichtlich der Zweidrittelmehrheit das gleiche wie für den Reichstag gilt.

Kein Gottesdienst im Mainzer Dom

Berlin, 16. März. (Drahtb.) Der Fraktionsvorstand des Zentrums hat den Mitgliedern der neuen Reichstagsfraktion mitgeteilt, daß vor dem Staatsakt in der Potsdamer Garnisonkirche für die katholischen Mitglieder des Reichstags ein Gottesdienst in der katholischen Stadtpfarrkirche stattfindet. Damit erledigt sich der früher ins Auge gefaßte gemeinsame Gottesdienst der Reichstagsabgeordneten des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei im Mainzer Dom.

Was gibt es heute Neues?

Der Reichspräsident hat nunmehr auch für die Marine die Wiedereinführung der alten Flagge und ferner für die gesamte Wehrmacht die Wiedereinführung der schwarz-weiß-roten Kokarden angeordnet.

*

In Württemberg ist der nationalsozialistische Abgeordnete Murr zum Staatspräsidenten gewählt worden, der zu Ministern einen Nationalsozialisten und einen Deutschnationalen berufen hat.

*

Die Zentrumsfraktion des neuen Reichstages wird sich am Staatsakt in Potsdam und dem vraufgehenden Gottesdienst beteiligen.

*

Ministerpräsident Braun hat sowohl auf sein Reichstags-, wie auch auf das Landtagsmandat verzichtet.

*

Macdonald und Simon werden am Freitag abend nach Rom reisen zu einer politischen Aussprache mit Muffolini.

„Das ganze deutsche Volk soll es sein!"

Ein bemerkenswerter Artikel der „Deutschen Allgemeinen Zeitung".

Aufsehen hat in politischen Kreisen ein Artikel des Chefredakteurs der rechtsstehenden „Deutschen Allgemeinen Zeitung", Dr. Fritz Klein, hervorgerufen, nachdem bereits am Sonntag die DAZ. in ihrer Rubrik „Aus dem Leserkreis" einem „überparteilichen nationalen Deutschen" das Wort gegeben hatte, der davor warnt, „die Kluft noch weiter aufzureißen, indem man den Menschen, die nicht nationalsozialistisch und Schwarz-Weiß-Rot gewählt haben, das Nationalgefühl absprecht".

In dieser Zuschrift der DAZ. hieß es nun wörtlich: „War Stresemann nicht ein Mann, der durch und durch von heißer Liebe zu Deutschland beseelt war, oder ist Brüning nicht eine selbstlose nationale Persönlichkeit, und sind seine Anhänger nicht national, und sind Millionen von Arbeitern, Beamten und Angestellten, die sich für die SPD. entschieden haben, weil sie deren Wirtschafts- und Sozialpolitik für richtig halten, nicht gute, ehrliche Deutsche, die im Weltkrieg ihren Mann gestanden haben? Gibt es nicht sogar unter der Wählerschaft der KPD. viele fanatische Deutsche, die aus Erbitterung Kommunisten geworden sind? Hoffen wir, daß die Männer, in deren Händen heute die Verantwortung für unser gemeinsames Vaterland liegt, durch ihre Taten die ganze Nation zur Einheit führen. Das ganze deutsche Volk soll es sein!"

In der Nummer 122 vom 13. März begrüßt Dr. Klein, daß Hitler „nach einer Woche der Unruhe und mancher Ungesetzlichkeit die Ungeduldigen mit seiner ganzen Autorität auf den Weg des Gesetzes gewiesen und damit unwiderruflich einen energischen Schlußstrich gezogen habe". Nachdem sich Dr. Klein mit der Reichsreform und den Gemeindewahlen beschäftigt hat, meint er, Dr. Goebbels sei nun Minister für Propaganda geworden und würde „uns bald mit neuen verblüffenden Erfindungen seines beweglichen Geistes

---

Der Ueberfall auf Oberstudienrat Koch.

Erzbischof Klein protestiert!

Der Vizekanzler spricht seine schärfste Mißbilligung aus.

Paderborn, 16. März. (Eig. Drahtb.) Erzbischof Dr. Klein hat nach dem Bekanntwerden der Vorgänge gegen den geistlichen Oberstudienrat Koch in Dortmund, über die wir gestern berichtet haben, an den Vizekanzler von Papen ein Protesttelegramm gesandt. Vizekanzler von Papen hat daraufhin dem Erzbischof folgende Antwort telegraphisch übermittelt:

„Ew. Exzellenz wollen überzeugt sein, daß ich auf das schärfste den Gewaltakt gegen den Oberstudienrat Koch mißbillige. Der Reichskommissar für das preußische Innenministerium hat sorgfältige Untersuchung der Vorgänge zugesagt. Ich werde mir erlauben, Ew. Exzellenz von dem Ergebnis in Kenntnis zu setzen. Im übrigen darf ich Ew. Exzellenz versichern, daß sowohl der Reichskanzler wie der preußische kommissarische Innenminister wiederholt versichert haben, daß auch sie jede Verächtlichmachung geistlicher Würdenträger auf das schärfste mißbilligen."

Zu den Mißhandlungen des geistlichen Oberstudienrats Dr. Koch in Dortmund, der als Abgeordneter des Zentrums in den Preußischen Landtag gewählt ist, erfährt das „Westf. Volksblatt" in Paderborn folgendes:

„In der Nacht vom Sonntag zum Montag gegen 1.30 Uhr erschienen Personen in nationalsozialistischer Uniform vor der Wohnung des geistlichen Oberstudienrats Koch, Liebfrauenstraße,

schlugen mit Gewalt die Haustür ein

und drangen nach oben. Sie pochten an die Tür mit dem Ruf: „Oeffnen!" Auf die Frage „Wer ist da?" antworteten die Leute: „Polizei". Studienrat Koch, der sich inzwischen angekleidet hatte, öffnete selbst die Tür und fragte: „Was wollen Sie?" Sofort rief man: „Hände hoch, Waffen heraus!" Auf die nochmalige Frage, was man wolle, wurde dem Oberstudienrat geantwortet:

„Wir wollen Ihnen das vergelten, was Sie 14 Jahre lang gegen uns getan haben."

Auf die Frage nach einem Ausweis packten die Männer Oberstudienrat Koch an den Schultern und an den Füßen und schleppten ihn die Treppe hinunter. Als er laut um Hilfe rief, soate ein Uniformierter:

„Halt's Maul, Kerl!"

Ein anderer schlug Oberstudienrat Koch mit der Faust ins Gesicht, so daß er blutete, ein anderer auf den Kopf. Als er noch weiter um Hilfe rief, zog man den Rock hoch und hielt den Mund zu. Auf einem unten bereitstehenden Lastwagen ging es in schnellem Tempo zum Restaurant „Zum Stadttheater". Zwei Mann führten Oberstudienrat Koch in das mit Leuten in nationalsozialistischen Uniformen gefüllte Lokal. Drohend wurde ihm erklärt,

jetzt wolle man ihn büßen lassen für das, was er getan hätte.

Man erklärte schließlich, Koch dürfe nicht entlassen werden, ehe er etwas unterschrieben habe. Das sei ein Befehl, der angekommen wäre. **An Eidesstatt mußte Koch schließlich versichern, keine Schmähungen gegen die NSDAP auszusprechen.** Oberstudienrat Koch erklärte, das mit ruhigem Gewissen unterzeichnen zu können, weil er niemals Schmähungen gegen die nationalsozialistische Bewegung ausgesprochen hätte. Dann wurde eine Seitentür geöffnet und Oberstudienrat Koch

über einen Hof in einen schmalen, dunklen Gang geführt, nachdem vorher zwei Leute ihre Revolver eingesteckt hätten.

Nach kurzem Warten wurde Oberstudienrat Koch zur Wohnung zurückgeführt, wo er vollständig erschöpft ankam.

Fräulein Koch, die Nicht von Dr. Koch, hatte sofort, als der Ueberfall geschah, das Ueberfallkommando angerufen, das jedoch erst eintraf, als Herr Oberstudienrat Koch bereits abgeführt war. Als Fräulein Koch bei der Entführung ihrem Onkel den Ueberzieher nachbringen wollte, wurde sie zurückgedrängt, indem man ihr den Revolver vorhielt. Man verdrängte auch die anderen Hausbewohnern mit Revolvern."

überraschen". In einem seiner letzten Zeitungsaufsätze, so fährt die DAZ. fort, schreibt er:

„Ein vierzehn Jahre lang gequältes und gepeinigtes Volk wirft mit einem Ruck seine Ketten ab und steht nun wieder frei von jedem Zwang erlöst da." Selbstverständlich kann sich das nur auf das Innere beziehen, denn der Ketten von Versailles sind wir noch keineswegs ledig und der äußere Zwang, unter dem die Nation steht, wird dem Herrn Reichsminister bald stärker zum Bewußtsein kommen."

Weiter erklärt Dr. Klein, daß die sogen. bürgerlichen Minister sich stärker bemerkbar machen müßten. In München, Stuttgart, Dresden und Darmstadt ständen die an die Deutschnationalen gemachten Zugeständnisse in keinem Verhältnis zu der geistigen und persönlichen Leistungsfähigkeit der Partei. Dr. Klein sagt dazu folgendes:

„Herr von Papen hat die schwierigste Aufgabe des Vermittlers und sozusagen Unparteiischen übernommen und er strebt ihr mit besten Kräften nach. Allen diesen maßgebenden Herren von Bismarck, von Blomberg, von Elz und Graf Schwerin rufen wir zu: „Mut, Mut, mehr Mut!" „Sie tragen die Namen alter Geschlechter und ihre Vorfahren haben es sicher an Zivilkurage nie fehlen lassen. Mögen sie diesem Beispiel folgen, nicht nur den Herren Hitler, Göring und Dr. Goebbels gegenüber, die eine andere Haltung überhaupt nicht begreifen würden, sondern auch gegenüber ihren Untergebenen und der Oeffentlichkeit. Der irrige Glaube darf sich nicht festsetzen, daß ihr Einfluß geringer sei als der der nationalsozialistischen Minister."

„Dem ganzen Kabinett aber wünschen wir", so schreibt die DAZ. weiter, „daß es nun unverzüglich an die praktische Arbeit geht. Wir brauchen Stetigkeit, Rechtssicherheit vor allem. Die gesetzliche Macht der nationalen Regierung reicht vollkommen aus. Der Uebergang von der Auskostung des Sieges, die keineswegs unverständlich ist, zur nüchternen Alltagsarbeit muß sich reibungslos vollziehen. Arbeitslosigkeit und außenpolitische Vereinsamung sind die beiden Hauptgefahren. Regierung und Volk müssen ihnen ins Auge sehen."

„Es ist genug!"

Zu dem Aufruf des Reichskanzlers schreibt die „Deutsche Allgemeine Zeitung" vom 12. 3. 33 Nr. 119/20:

„In der Tat haben sich aber seit Montag in Berlin und im Reich Dinge ereignet, die von der Staatsgewalt unter keinen Umständen geduldet werden können .... Es ist die Aufgabe des Staates, ohne jede Rücksicht, allen diesen Ungesetzlichkeiten ein schleuniges Ende zu bereiten, soll nicht ein Schaden entstehen, der lange Zeit nicht wieder gutgemacht werden kann und die nationale Erhebung auf das Schwerste kompromittiert. Das Unerträglichste an den individuellen Terrorakten ist die Tatsache, daß sie häufig von Trupps 18- bis 22jähriger Burschen verübt werden, von denen manche sogar heute noch die Schulbank drücken. Schluß mit diesen Uebergriffen, strengste Bestrafung und unnachsichtiges Vorgehen gegen Waffengebrauch. Amtsanmaßung und Methoden, von denen der Kanzler abrückte! Es ist genug!"

Die „Tägliche Rundschau" vom 12. 3. 33 Nr. 61 schreibt zu der Entpolitisierung des Beamtentums: „... mancher eilige Vorgriff der letzten Tage bedarf nach der heutigen letzten Wahlschlacht einer im Interesse der nationalen Erhebung liegenden Korrektur".

Erkenntnis oder ...?

Zum Zusammentritt des Parlaments schreibt der „Deutschnationale Pressedienst" vom 13. 3. 1933 u. a.:

„Es wäre unrecht, wollte man heute (gegenüber dem Parlamentarismus. D. Red.) alles in einen Topf werfen und in Bausch und Bogen die ganze Institution verdammen ... Es ist durchaus festzustellen, daß selbst in der schlimmen, nun hinter uns liegenden Zeit, in den Parlamenten nicht nur geredet und leeres Stroh gedroschen, sondern auch wirklich sachlich und oft mit Erfolg gearbeitet worden ist. So liegen die Dinge denn nun doch nicht, daß alles das, was zur Gesetzgebung gehört, so einfach aus dem Handgelenk heraus geschüttelt werden könnte, da muß Wissen, Ueberlegung und Vernunft mitarbeiten und da muß immer alles sorglich in Betracht gezogen werden, was durch die Gesetzgebung erfaßt oder auch nur berührt wird. Diese Aufgabe, die dem Parlament gestellt ist, wird in der einen oder in der anderen Form auch künftig vom Reichstag, vom Preußischen Landtag und von den anderen Länderparlamenten, die noch erst durch Wahlen neuzubilden sind, wahrgenommen werden müssen."

*

In dem Organ des Stahlhelms, der „Kreuzzeitung" vom 11. 3. 1933 lesen wir folgenden zum Nachdenken veranlassenden Satz:

„Aber wir sehen in dem bisherigen Geschehen seit Hitlers Machtantritt wahrlich nicht den Sinn und das Ende der Revolution, sondern entscheidend für uns ist, was nun folgen wird."

MacDonald und Simon reisen nach Rom.

Auf Einladung Mussolinis.

London, 16. März. (Drahtb.) Das Auswärtige Amt veröffentlicht am Mittwoch abend eine Mitteilung, in der es u. a. heißt:

Seine Exzellenz Signor Mussolini sandte Macdonald und Sir John Simon eine herzliche Einladung für einen Besuch nach Rom, ehe die beiden Minister nach England zurückkehren. Die britischen Minister kamen sich sehr, diese Einladung anzunehmen. Sie dürften am Freitag abend von Genf nach Rom abreisen.

Reichspräsident ordnet an:

Aenderung der Reichskriegsflagge und der Kokarden.

Wieder die alten Vorkriegsfarben.

zu **Berlin**, 15. März. (Drahtb.) Der Reichspräsident hat mit Gegenzeichnung des Reichskanzlers und des Reichswehrministers für die Wehrmacht eine Aenderung der Hoheitszeichen verordnet. Nach dieser Verordnung ist

die Reichskriegsflagge wie bisher schwarz-weiß-rot mit dem Eisernen Kreuz in der Mitte unter Wegfall der schwarz-rot-goldenen Ecke.

Die Gösch der Kriegsschiffe ist die neue Reichskriegsflagge in entsprechend kleineren Abmessungen.

Die Flagge des Reichswehrministers ist die neue Reichskriegsflagge mit weiß-schwarzer Umrandung.

Die Dienstflagge der Reichsbehörden zur See, soweit sie von Behörden der Wehrmacht geführt wird, ist

die Reichskriegsflagge, jedoch in weißen Streifen mit dem Reichsadler anstelle des Eisernen Kreuzes.

Der Reichspräsident hat ferner verordnet, daß die Wehrmacht

an der Dienstmütze im Eichenlaubkranz die Reichskokarde in den Farben schwarz-weiß-rot und an der Feldmütze nur die Reichskokarde zu tragen hat.

Am Stahlhelm wird an der Stelle des bisherigen landsmannschaftlichen Abzeichens das gleiche Schild in den Farben schwarz-weiß-rot getragen.

Der Reichspräsident hat dazu folgenden Erlaß an die Wehrmacht gerichtet:

„An die Wehrmacht!

Durch meine Verordnungen über die Aenderung der Reichskriegsflagge und über die Einführung der alten schwarz-weiß-roten Kokarde habe ich der inneren Verbundenheit der deutschen Wehrmacht mit den wiedererstarkten nationalen Kräften des deutschen Volkes auch einen sichtbaren Ausdruck gegeben.

Die deutsche Reichswehr hat trotz aller äußeren Fesseln durch schwere Nachkriegsjahre im deutschen Volk den Wehrgedanken erhalten. Mögen diese äußeren Zeichen innerer Verbundenheit dem ganzen Volk stets vor Augen führen, daß eine bessere Zukunft nicht ohne den Willen zur Verteidigung der Heimat errungen werden kann. Im Dienst der alten Soldatentugenden, getragen vom einheitlichen Willen des Volkes, soll die Wehrmacht auch künftighin Sinnbild und Stolz der Nation bleiben.

Der Reichspräsident gez. von Hindenburg.
Der Reichswehrminister gez. von Blomberg."

Gespannte Lage in Oesterreich.

Nationalrat tagt trotz Verbots.

Polizei in höchste Alarmbereitschaft gesetzt.

zu **Wien**, 15. März. (Drahtb.) **Die von Vizepräsident Dr. Straffner zu 15 Uhr einberufene Sitzung des Nationalrates wurde schon um 14,35 Uhr eröffnet. Die Abgeordneten der sozialdemokratischen Partei und die Großdeutschen waren in der überwiegenden Mehrzahl bereits kurz vor 14,15 Uhr im Saale erschienen. Kurz danach**

trafen 100 Kriminalbeamte in Zivil im Parlamentsgebäude ein und besetzten alle Eingänge und die Türen zum Sitzungssaal.

Straffner konnte nur durch die neben seinem Büro liegende Tür in den Sitzungssaal gelangen. Da weitere Abgeordnete von den Kriminalbeamten nicht mehr in den Sitzungssaal gelassen wurden,

beschlossen die im Saal anwesenden Abgeordneten, die Sitzung zu beginnen.

Weder die Stenographen noch die Beamten des Nationalrates waren anwesend. Straffner bestimmte daher zwei Abgeordnete zu Protokollführern. Er schilderte dann eingehend die Vorgänge, die zu der Krise führten und seine Rechtsauffassung über die Lage. Er habe, so sagte er weiter, diese Sitzung einberufen,

um die Aktionsfähigkeit des Parlaments herzustellen.

Den Zeitpunkt der nächsten Sitzung werde er bekanntgeben. Wegen der gewaltsamen Behinderung von Abgeordneten am Betreten des Sitzungssaales werde er nach § 76 des Strafgesetzes (öffentliche Gewalttätigkeit) Anzeige erstatten. Als Straffner erklärte, daß die Sitzung geschlossen sei, ertönte lebhafter Beifall. Die Abgeordneten verließen den Sitzungssaal mit Hochrufen auf Straffner und die Republik und Rufen wie: „Nieder mit der Diktatur, nieder mit den Putschisten!".

Am Parlamentsgebäude, das durch dünne Polizeiketten abgesperrt ist, wird keine Ansammlung von Menschen geduldet, der Verkehr jedoch durchgelassen. Das Innere des Nationalrats blieb auch noch nach dem Schluß der Sitzung von 150 Kriminalbeamten in Zivil besetzt. Nach der Sitzung ist Dr. Straffner ein Schreiben des Polizeipräsidenten zugegangen, in dem ihm mitgeteilt wird, daß die Nationalratssitzung, da sie nicht angemeldet sei, verboten werde.

Die Opposition ruft die Gerichte an.

Wien, 16. März. (Drahtb.) Präsident Straffner hatte für eine halbe Stunde nach der Nationalratssitzung eine **Obmänner-Konferenz** einberufen, die aber **nur von der Opposition beschickt** wurde. Präsident Straffner wird, wie er in der Sitzung bekannt gab, wegen des polizeilichen Eingriffs **bei den zuständigen Gerichten Anzeige wegen öffentlicher Gewalttätigkeit erstatten.**

Das Parlamentsgebäude ist von den Kriminalbeamten nach etwa dreistündigem Aufenthalte freigegeben worden.

Heimatwehr als Hilfspolizei einberufen.

zu Innsbruck, 15. März. (Drahtb.) **In der vergangenen Nacht hat sich in Innsbruck die politische Lage bedeutend verschärft. Im Laufe der Nacht sind bei der Tiroler Landesregierung Nachrichten über eine Aufbietung des sozialdemokratischen republikanischen Schutzbundes und über die Veranstaltung eines Generalstreiks eingelaufen. Die Tiroler Landesregierung hat infolgedessen um 4 Uhr früh die**

Innsbrucker Heimatwehr als Hilfspolizei aufgerufen.

Die gesamte Heimatwehr wurde noch im Laufe der Nacht alarmiert und zusammengezogen. Der sozialdemokratische republikanische Schutzbund hat seine ständige Bereitschaft im Parteiheim bedeutend verstärkt. Es sollen auch

die Schutzbundformationen aus ganz Tirol in Innsbruck zusammengezogen

worden sein. Im Hofe des Heimes wimmelt es von uniformierten und zum Teil bewaffneten Leuten. Auch Gendarmerie und Bundesheer stehen seit den frühen Morgenstunden in Alarmbereitschaft. Gendarmeriepatrouillen auf Krafträdern fuhren von Innsbruck aus in die Umgegend. Am Dachgesims des Gebäudes der Tiroler Landesregierung wurden zwei Maschinengewehre in Mauerscharten ausgebrochen, anscheinend zum Einbau von Maschinengewehren. Die Gauleitung Tirol der Nationalsozialistischen Partei fordert in einem Aufruf auf, vollste Ruhe zu bewahren. Die Nationalsozialisten wüßten, daß sich ihre Idee allen Gegnern zum Trotz auch in Oesterreich durchsetzen werde.

Die Gleichstellung in den Ländern.

Nazi Staatspräsident in Württemberg

In Bayern Regierungsverhandlungen auf Sonnabend vertagt. – In Zukunft keine Landtagswahlen mehr?

Stuttgart, 16. März. (Drahtb.) Der württembergische Landtag trat gestern nachmittag zur Wahl des Staatspräsidenten und des Landtagspräsidenten zusammen. Bei der Wahl des Staatspräsidenten beteiligten sich an der Abstimmung 68 Abgeordnete. Von den abgegebenen Stimmen erhielt

der nationalsozialistische Abgeordnete Murr 36, der sozialdemokratische Abgeordnete Keil 12 und der sozialdemokratische Abgeordnete Pflüger 1 Stimme.

außerdem wurden 19 weiße Zettel abgegeben. Da 49 gültige Stimmen vorlagen, beträgt die absolute Mehrheit 25, so daß **Murr verfassungsmäßig zum Staatspräsidenten gewählt** wurde. Murr erklärte, daß er **selbst noch das Innen- und Wirtschaftsministerium übernehme.** Weiterhin berief er zum Kultus- und Justizminister den nationalsozialistischen Landtagspräsidenten Mergenthaler, zum Finanzminister den deutschnationalen bisherigen Finanzminister Dr. Dehlinger.

Der Staatspräsident teilte mit, daß die neue Regierung beabsichtigte, den deutschnationalen Abgeordneten Hirzel zum ehrenamtlichen Staatsrat mit beratender Stimme zu berufen. Der Staatspräsident fügte hinzu, daß zur Abgabe einer Regierungserklärung der Landtag

zu gegebener Zeit wieder zusammenberufen werden sollte.

Hierauf erfolgte die Wahl des Landtagspräsidenten. Abgegeben wurden 50 Stimmen für den nationalsozialistischen Abgeordneten Jonathan Schmid, eine Stimme für den Abgeordneten des Bauernbundes Stroebel, ferner 17 weiße Zettel. Dr. Schmid ist somit zum Landtagspräsidenten gewählt. Der Landtag wurde bis zum 1. 4. vertagt.

In Bayern Verhandlungspause.

München, 16. März. (Eig. Meld.) Wie von bayerischer zuständiger Seite halbamtlich verlautet, **ruhen die Verhandlungen über die Regierungsbildung in Bayern bis zum Sonnabend.** An diesem Tage werde der Reichskanzler **erneut** in München weilen, um an den Verhandlungen teilzunehmen. Alle Gerüchte, die inswischen über die Regierungsbildung in Bayern auftauchen, könnten darum als müßige Kombinationen betrachtet werden.

Das nationalsozialistische Organ für Nordbayern, „Fränkisches Volk", schreibt, daß

Neuwahlen für Bayern nicht vorgesehen

seien, wie aus Besprechungen mit dem Reichskanzler selbst hervorgehe. **Es werde vielmehr die Zahl der Wähler vom 5. März einfach umgerechnet und als Maßstab für den Bayerischen Landtag gewertet,** so daß also nach dem Ergebnis des 5. März die Nationalsozialisten mit nahezu der absoluten Majorität in den Bayerischen Landtag einziehen könnten. Auf Grund dieser Zahlen könne die Neubildung einer verfassungsmäßigen, **auf einer starken Mehrheit des deutschen Volkes** gestützte Regierung unverzüglich erfolgen. Es sei klar, so fährt das Blatt fort, daß an die notwendige Aufbauarbeit sofort mit aller nur wünschenswerten Energie herangegangen werde. Der Bevölkerung blieben die Opfer und Mühen nochmaliger langwieriger Wahlkämpfe erspart.

Auch für die Zukunft solle die Reichstagswahl als Maßstab für die Landtage gelten, so daß gesonderte Landtagswahlen überflüssig seien.

Diese Beschlüsse dürften, so schließt der Artikel, für die innere Stärke des Reiches, für die Geschlossenheit und Verbundenheit der Länder mit der Reichsgewalt von ausschlaggebender Bedeutung sein.

Reichskommissar aus Hessen zurückgezogen.

TU. **Berlin**, 16. März. (Drahtb.) Nachdem am Dienstag der hessische Landtag eine neue Regierung gebildet hat, hat der Reichsminister des Innern die von ihm auf Grund des § 2 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 getroffene Anordnung zurückgenommen. Damit ist der dem bisherigen Regierungsrat, jetzigen hessischen Minister Dr. Müller erteilte Auftrag, für die Reichsregierung die Befugnisse der hessischen obersten Landesbehörde, soweit dies die Erhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung erforderte, wahrzunehmen, erloschen.

Eine ungeheuerliche Behauptung.

(Drahtbericht unseres Berliner Vertreters.)

Berlin, 15. März. In dem **nationalsozialistischen „Westdeutschen Beobachter"** wird die Behauptung aufgestellt, der Schritt des französischen Botschafters bei der deutschen Regierung in der Frage der Hilfspolizei sei **auf Veranlassung des Zentrums** erfolgt. Der Reichstagsabgeordnete Esser hat **gegen diese Behauptung sofort beim Reichsinnenminister Dr. Frick Beschwerde erhoben. Außerdem hat der Parteivorsitzende Prälat Dr. Kaas in einem Schreiben an den Führer der NSDAP., Herrn Reichskanzler Hitler, einen leidenschaftlichen Protest erhoben und dabei der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß eine derartige ungeheure Behauptung nicht weiter verbreitet werde.**

Luther erneut beim Kanzler.

Berlin, 16. März. (Eig. Meld.) Der Reichskanzler ist gestern vormittag aus München wieder nach Berlin zurückgekehrt. Im Laufe des Vormittags hat Dr. Luther den Kanzler aufgesucht. Die Besprechung galt natürlich der Anpassung der Reichsbankpolitik an die Aufgaben, die die Reichsregierung sich gestellt hat. Ob sich darüber eine Verständigung herbeiführen läßt, ist selbstverständlich schwer zu sagen.

Beschlüsse des Reichskabinetts.

Ablieferungsfrist für gestohlene Sprengstoffe. — Abschaffung der Einstellungsprämien.

TU **Berlin**, 16. März. (Drahtb.) Amtlich wird mitgeteilt:

„Das Reichskabinett erörterte in seiner Sitzung am Mittwoch die mit der Reichstagseröffnung zusammenhängenden Fragen, insbesondere auch die

Einbringung und Durchführung des Ermächtigungsgesetzes.

Ferner nahm das Reichskabinett einen Bericht über die kommunistischen Umtriebe zur Kenntnis. Es wurde vorgeschlagen,

eine Ablieferungsfrist für die gestohlenen Sprengstoffe mit ganz brutalen Strafen festzusetzen,

und zwar mit Rücksicht darauf, daß von den nachweislich gestohlenen etwa 3000 Zentnern Sprengstoffen bisher nur etwas über 200 Zentner aufgefunden worden sind. Diese riesigen Sprengstoffmengen stellen naturgemäß in der Hand von verbrecherischen Elementen eine enorme Gefahr dar.

Das Reichskabinett war im Anschluß an einen Bericht des Reichskommissars für Arbeitsbeschaffung grundsätzlich der Meinung, daß

die Einstellungsprämien vom 1. April d. J. ab abgeschafft werden sollen.

Die Formalitäten werden noch in Einzelverhandlungen festgestellt werden.

Im übrigen wird sich ein Ausschuß des Reichskabinetts schon in den nächsten Tagen mit den Vorschlägen beschäftigen, die

eine wesentliche Förderung der Arbeitsbeschaffung versprechen.

Mit Rücksicht auf die Bildung des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda beschloß das Reichskabinett die Auflösung der Reichszentrale für Heimatdienst, für die jetzt **keine staatspolitische Notwendigkeit mehr besteht.**

mikrofilm-service g. gutt KG münster + essen + köln

BOCHUMER Mosaik

So tun, als ob... Es gibt viele Menschen, die gern anders scheinen möchten, als sie sind, die ihre Fehler klug zu verbergen wissen und ihre großen und kleinen Vorzüge bei jeder Gelegenheit geschickt in den Vordergrund stellen, oder gar mit Tugenden prahlen, die sie gar nicht besitzen. Aber früher oder später kommt doch die Wahrheit ans Tageslicht, und dann rächt sich jede Unehrlichkeit bitter. Ein offenes, klares Verhältnis zu unseren Mitmenschen ist nur möglich, wenn wir uns so geben, wie wir sind. Durch eine Unwahrheit kann man sich wohl für den Augenblick Vorteile verschaffen, aber niemals auf die Dauer. Aber leider ist es dem gewöhnlichen Sterblichen im Verkehr mit seinen Mitmenschen trotz aller guten Vorsätze nicht immer möglich, die reine Wahrheit zu sagen. Selbst der größte Wahrheitsfanatiker wird einmal in eine Lage kommen, wo er eine kleine Lüge, aus Höflichkeit oder aus Diplomatie, nicht vermeiden kann. Wenn wir uns zum Feind jeder Unwahrheit, jeder kleinen Verstellung erklären, so müßten wir auch auf viele Höflichkeitsphrasen, die wir gedankenlos benutzen, verzichten, mit dem Erfolg, daß wir uns nur Feinde verschaffen. Wenn wir z. B. zufällig Herrn Meier treffen, der uns alles andere als sympathisch ist, und von ihm zum Abendbrot eingeladen werden, so können wir ihm nicht antworten, obwohl es unsere Wahrheitsliebe eigentlich verlangte: „Nein, ich komme nicht, denn ich habe keine Lust, den Abend mit unausstehlichen Menschen zu verbringen und meine kostbare Zeit mit langweiligen und albernen Gesprächen totzuschlagen", sondern nach einem harten inneren Kampf, in dem — wie in den meisten Fällen — das bessere Ich unterliegt, „tun wir, als ob", d. h. wir sagen sehr „erfreut" zu, wenn wir nicht geistesgegenwärtig genug sind, eine annehmbare Ausrede zu erfinden. In den gleichen Konflikt mit unserer Wahrheitsliebe geraten wir, wenn ein guter Onkel uns besucht und uns mit einem unmöglichen Geschenk überrascht, in der frohen Erwartung, wahre Begeisterungsstürme damit hervorzurufen. Selbstverständlich müssen wir nach dem Grundsatz handeln „Der Wahrheit die Ehre!" Aber es gibt eben Situationen, in denen auch der eifrigste Wahrheitsfanatiker zu einer konventionellen Phrase Zuflucht nimmt und so tut, als ob ...

*

Schützt die trigonometrischen Marksteine! Es ist bedauerlicherweise wahrgenommen worden, daß die trigonometrischen Marksteine zum Teil ganz verschwunden, zum Teil aus dem Acker herausgenommen und am Wall oder im Graben niedergelegt, zum Teil an Ort und Stelle liegend vergraben sind. Die Grundbesitzer sind oftmals im Unklaren über Zweck und Wert der trigonometrischen Marksteine. Sie beackern die Marksteinschutzflächen in dem Glauben, daß ihnen zwar nicht der Boden gehöre, ihnen aber die Nutznießung überlassen sei. Diese Annahme ist irrig. Die dem preußischen Staat gehörende Marksteinschutzfläche, d. i. die kreisförmige Bodenfläche von 2 Quadratmeter um den Marksteine, darf nicht vom Pfluge berührt werden. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 150 Mark bestraft. Durch das Umpflügen und Eggen der Marksteinschutzflächen entstehen die vielen Verrückungen und Beschädigungen der Marksteine; mit der geringsten Verschiebung ist aber der Punkt zerstört und kann nur unter Anwendung von erheblichen Kosten von Technikern der Landesaufnahme wieder hergestellt werden. Die Zerstörung von trigonometrischen Punkten der Landestriangulation wird mit Geldstrafe bis 1500 Mark oder mit Gefängnis bis zu drei Jahren bestraft.

*

Laßt die Spielerei mit dem Feuer! Nun geht's wieder los in Gottes schöne Natur. Schon sind die ersten Wandertrupps in unserem Straßenbild aufgetaucht, und es wird nicht lange dauern, daß bald auch wieder die ersten Waldfeuerchen gemeldet werden. Denn jedes Jahr kann man dieselbe Beobachtung machen, daß nämlich Wandergruppen beim Anlegen offener Holzfeuer nicht die nötige Vorsicht walten lassen. Jedes Jahr muß man über Brände berichten, die aus Unvorsichtigkeit entstanden sind und dem Volksvermögen ungeheuren Schaden zufügen. Heute jedoch sind wir nicht in der Lage, unser Volksvermögen noch leichtfertig aufs Spiel zu setzen. Man kann daher dem Minister nur beistimmen, wenn er in einem besonderen Erlaß alle Jugendpfleger, Lehrer, Schulvorstände, Schulräte, Vereinsleiter und andere leitende Persönlichkeiten anhält, daß von ihnen im Unterricht und bei Wanderführerlehrgängen regelmäßig darauf hingewiesen wird, daß die jugendlichen Wanderer beim Feuermachen in der Nähe eines Waldes äußerste Vorsicht zu beobachten und auch sonst alle behördlichen Anordnungen bei ihren Wanderungen peinlichst zu befolgen haben. Das dürfte ganz besonders für das hiesige Gebiet gelten, da wir bei dem hiesigen Wald wirklich nicht noch etwas zu opfern haben. Außerdem ist das Feueranzünden verboten und können Zuwiderhandelnde und ihre Angehörigen für allen Schaden verantwortlich gemacht werden.

*

Wieder eine Reiseverbilligung. Aber nur für Sportler, die ein Fahrrad ihr eigen nennen und mit diesem weitere Exkursionen machen. Bisher konnten Fahrräder, Faltboote und Wintersportausrüstungen auf der billigen Fahrradkarte nur auf eine Entfernung bis zu 250 Kilometer mitgenommen werden. Mancher Sportfreund, der mit seinem Rad oder mit seinem Faltboot im Sommer auf große Fahrt ging, hat über den Zweck dieser eigenartigen Bestimmung und noch mehr über die dort festgelegte Kilometergrenze nachgedacht, ohne aber wohl eine Begründung hierfür zu finden. Meist half man der Grenzziehung dadurch nach, daß man eine Fahrradkarte bis zu einer Station bis nahe an dieser Zweihundertundfünfzigkilometergrenze nahm und von dort aus weiter zum Zielpunkt löste. Das ging aber nicht immer; auch im günstigsten Falle gab es lästige Aufenthalte oder war mit Umsteigen aus dem Zug verbunden. Nun soll auch diese Grenzbestimmung wegfallen oder wenigstens weitgehend geändert werden. Die zukünftige Grenze soll erst bei 750 Kilometer liegen. Warum man überhaupt an einer Grenze festhält, ist nicht leicht zu ergründen, aber diese — vorläufig erst geplante — Aenderung der Tarifbestimmung für Fahrradkarten wird die meisten Wünsche der Sportreisenden schon befriedigen. Kann man doch selbst oberbayerische Seen nun mit dem Faltboot aufsuchen und sich diese Reise mit der Fahrradkarte verbilligen. Und der Radwanderer kann mit seinem Stahlroß zur sächsischen Schweiz kommen, denn Dresden liegt noch innerhalb der vorgesehenen neuen Kilometergrenze.

Bochumer Tageschronik.

Man merke!

Donnerstag, den 16. März:

Sonnenaufgang 6,43 — Sonnenuntergang 18,35
Mondaufgang —, — Monduntergang 7,19

1930 Der spanische General und Ministerpräsident Primo de Rivera in Paris gest. (geb. 1871).

1925 Der Mediziner August Waffermann in Berlin gest. (geb. 1866).

Die Täter in der Mordsache Lodde festgenommen.

Wie der Dortmunder Polizeibericht meldet, konnte am Dienstag vormittag der Metzger Hubert Pastwa, der in der Nacht zum 10. November 1932 auf dem Osten-Hellweg den Bergreferendar Bernhard Lodde aus Bochum durch einen Kopfschuß tötete, von der Kriminalpolizei festgenommen werden. Auch der Klempner Rudolf Werdecker, der dringend verdächtig ist, sich im Falle Lodde der Beihilfe schuldig gemacht zu haben, wurde gleichfalls am Dienstag morgen hier festgenommen. Die Mordkommission ist zur Zeit mit den Vernehmungen beschäftigt.

Fünf Bergleute verschüttet.

:: Im unterirdischen Betriebe der Zeche „Siebenplaneten" wurden durch Nachrutschen des Bergeversatzes fünf Bergleute im Flöz „Maulegatt" verschüttet. Die Rettungsarbeiten wurden sofort aufgenommen. Bis gestern vormittag um 10 Uhr dauerten die schwierigen Arbeiten an. Zum Glück hatten aber die umfangreichen Arbeiten vollen Erfolg, da die eingeschlossenen fünf Opfer sämtlich lebend geborgen werden konnten.

:: **Freigabe.** Wir berichteten, daß in der letzten Samstagnacht nicht nur eine große Anzahl Bochumer Mitbürger in sogenannte Schutzhaft genommen wurde, sondern auch das Gewerkschaftshaus und das Volksblatt-Gebäude, deren Aufschriften zertrümmert wurden, besetzt wurden. Ab heute soll nun das Gewerkschaftshaus wieder freigegeben werden. Die Angestellten des freien Gewerkschaftsverbandes sind aufgefordert, heute morgen ihren Dienst wieder anzutreten. Ihre Arbeit darf sich jedoch nur auf Sozialpolitik erstrecken. Als Ueberwachungskommissar wurde der Gaubetriebszellenleiter Stein bestimmt. Das Volksblattgebäude mit Parteisekretariat der SPD. bleibt jedoch von der SA. besetzt.

Die Aufgaben des neuen Stadtparlaments.

Der Präsident des Preußischen Städtetages hat vor den Wahlen ein Schreiben an die großen Parteien gerichtet, in dem er auf die Bedeutung sachlicher Arbeit in den Gemeindevertretungen hinweist. Es heißt darin u. a.:

„Von dem Ergebnis der Gemeindewahlen hängt die kommunale Arbeit der nächsten Jahre und damit das Schicksal von Millionen deutscher Männer und Frauen ab. Denn auf den Schultern der Gemeinden liegt die Sorge für das körperliche und geistige Wohl der städtischen und ländlichen Bevölkerung. Die Gemeinden müssen einstehen für die Ernährung mehr als der Hälfte der Arbeitslosen, für die Unterstützung und ärztliche Pflege Hunderttausender alter, kranker und sieche Menschen, für die geistige und körperliche Ausbildung unserer Jugend und für zahlreiche andere Aufgaben, die der Gesamtheit der Bevölkerung in sozialer und wirtschaftlicher Hinsicht dienen. Die Pflicht der Gemeindevertretungen heißt: Nüchterne Arbeit für den Nächsten."

Nun die Wahlen vorüber sind, wird es an der Zeit sein, so schreibt der „Städtetag", für die Durchsetzung jener grundsätzlichen Forderungen einzutreten, ohne deren Erfüllung die Gemeinden ihren Aufgaben nicht nachkommen können: Stärkung der Selbstverwaltung und der Selbstverantwortung, Vermehrung der ehrenamtlichen Mitarbeit, Sanierung der Gemeindefinanzen. Die gemeindliche Selbstverwaltung soll für das leibliche und geistige Wohl der Bevölkerung sorgen und gleichzeitig die in ihr tätigen Männer vorbilden für die Arbeit in der größeren Gemeinschaft, im Staatswesen. Kein Staatswesen kann den seiner Verantwortung für den Staat bewußten Staatsbürger missen. Der deutsche Staat vollends kann die nach Entstehung und in ihrem Wesen urdeutsche Einrichtung der Selbstverwaltung nicht entbehren. Eine Lahmlegung der deutschen gemeindlichen Selbstverwaltung hat von jeher gleichzeitig dem deutschen Volk und Staat geschadet. Das kann niemand wollen, dessen Arbeit dem Staat gilt.

Selbstverwaltung ohne Selbstverantwortung ist nicht möglich.

Die Organe der Selbstverwaltung müssen die volle Verantwortung für das, was in der Gemeinde geschieht, zum allgemeinen Besten tragen. Der Bürger muß erkennen, daß es bei der Arbeit der Selbstverwaltung sich gleichzeitig um sein Wohl handelt. Er muß seine Mitarbeit gern zur Verfügung stellen. Die Selbstverwaltung kann den ehrenamtlich tätigen Bürger nicht entbehren. Die Reform und Sanierung der Gemeindefinanzen darf nicht länger hinausgezögert werden. Sie muß in erster Linie

die Neuordnung der Arbeitslosenhilfe

bringen, deren Abschiebung auf die Gemeinden geradzu den Zusammenbruch der Gemeindefinanzen herbeigeführt hat. Wie sollen die Schornsteine rauchen, wenn die Wirtschaftsaufträge der Gemeinden so gut wie ausbleiben, wenn die Gemeinden Industrie, Handel und Handwerk auf Bezahlung der Rechnungen warten lassen müssen. Vereinigung des Gemeindehaushalts, Reform des Finanzausgleichs zwischen Reich, Ländern und Gemeinden, Herstellung der voll verantwortlichen Selbstverwaltung auch auf finanziellem Gebiet sind die Forderungen, die die Städte im Interesse ihrer Bevölkerung stellen müssen. Wenn es darüber hinaus gelingt, durch die nahe Zusammenarbeit in der Gemeinde für die ganze Bevölkerung unser durch ein schweres Schicksal zerrissenes Volk wieder zusammenzubringen, so wäre das jenes Ziel, welches dem genialen Reformator Preußens, dem Reichsfreiherrn vom Stein, vor mehr als hundert Jahren anscheinend unerreichbar vorschwebte.

Kleinsiedlung ist kein Kleinwohnungsbau.

Der Erlaß des Reichsarbeitsministers an die Regierungen der Länder nebst den Richtlinien für die vorstädtische Kleinsiedlung und die Bereitstellung von Kleingärten für Erwerbslose liegt nunmehr vor. Den Richtlinien ist zu entnehmen, daß den Abänderungswünschen des Handwerks in vielen Punkten entsprochen wurde, wie denn die Durchführungsbestimmungen überhaupt verschiedene Verbesserungen gegenüber früher aufweisen.

Nach dem Erlaß des Reichsarbeitsministers darf die vorstädtische Kleinsiedlung nicht als Kleinwohnungsbau, sondern als Siedlung aufgefaßt werden. Das Verfahren ist weiter dezentralisiert und künftig weitgehend den Landesbehörden übertragen sowie wesentlich vereinfacht. Mittlere und kleinere Städte sind bei der Verteilung der Stellen in gesteigertem Maße zu berücksichtigen. Die neuen Richtlinien sehen für den Regelfall ein Reichsdarlehn von höchstens 2250 Mark vor. Nur ausnahmsweise soll ein Reichsdarlehn bis zum Höchstbetrage von 2500 RM zulässig sein.

Als Siedler kommen nur Erwerbslose und unterstützte Kurzarbeiter in Frage.

Bei gleicher Eignung sollen unterstützte Kurzarbeiter bevorzugt werden. Die Siedlerstellen müssen nach Größe, Bodenbeschaffenheit und Einrichtung geeignet sein, die Beschaffung des Lebensunterhalts für die Familien der Siedler durch den Ertrag der Grundstücke wesentlich zu erleichtern. Die einzelnen Stellen dürfen nicht unter 600 Quadratmeter und sollen in der Regel nicht über 5000 Quadratmeter groß sein. Die Möglichkeit einer späteren Vergrößerung der einzelnen Stellen ist überall da, wo es die örtlichen Verhältnisse gestatten, und zwar tunlichst bereits im Aufteilungsplan, vorzusehen. Die Siedler und ihre Familienangehörigen müssen für die Bewirtschaftung der Stelle geeignet sein.

Die Gewinnung, Bearbeitung und Herstellung der Baustoffe, die Aufschließungs- und die sonstigen Nebenarbeiten zum Aufbau der Stellen sowie der Aufbau der Stellen selbst sollen möglichst im Wege der Selbst- und Nachbarhilfe oder, soweit die Voraussetzungen dafür gegeben sind, durch den freiwilligen Arbeitsdienst erfolgen. Im Erlaß an die Länderregierungen heißt es dazu: „Auf die Selbst- und Nachbarhilfe der Siedler darf in keinem Falle verzichtet werden. Sie stellt ein wesentliches Mittel dar, um die Siedlung zu verbilligen.

Ob und in welchem Ausmaß daneben der freiwillige Arbeitsdienst eingeschaltet werden soll, wird in der Regel von wirtschaftlichen Erwägungen abhängen müssen. In den Fällen, in denen die Mittel ohne Einschaltung des freiwilligen Arbeitsdienstes nicht ausreichen würden, wird auf ihn nicht verzichtet werden können. Das Baugewerbe, das schon bisher in erheblichem Umfange beteiligt war, wird auch in Zukunft, soweit es die Verhältnisse nur irgendwie erlauben, herangezogen sein. Für bestimmte Banarbeiten kann es, um eine sachgemäße Ausführung zu gewährleisten, ohnehin nicht entbehrt werden.

Urahne, Großmutter, Mutter und Kind.



Frau Witwe Wilhelmine Rüfing, Bochum-Altenbochum, Eulenbaumstraße 54, feierte ihren 80. Geburtstag. „Oma" Rüfing konnte ihren Ehrentag in körperlicher und geistiger Frische im Kreise ihrer Kinder, Enkel und Urenkel begehen. Die Jubilarin ist eine langjährige Bezieherin der „Westfälischen Volkszeitung" und liest sie auch heute noch täglich mit großem Interesse. Möge ihr noch ein langer und sonniger Lebensabend beschieden sein.

Ein 75 jähriger.



Seinen 75. Geburtstag feiert heute im Kreise seiner Familie Herr Heinrich Stiegemann, Bochum-Werne, Am Born 9. Er erfreut sich noch der allerbesten Gesundheit, und als langjähriger Bezieher der „Westfälischen Volkszeitung" liest er noch täglich eifrig sein Lieblingsblatt. Mögen auch ihm noch viele Jahre in beschaulicher Ruhe beschieden sein!

Preisbarometer für unsere Hausfrauen!

g. Einen normalen Verlauf nahm der gestrige Wochenmarkt am Wilhelmsplatz, der ein sehr gutes Angebot aufzuweisen hatte. Die Preise zeigten gegenüber der Vorwoche keine wesentlichen Veränderungen und notierten wie folgt: Schlangengurken 70—80, Stielmus 15, Rhabarber 15 bis 20, Kopfsalat 15—25, Chicorie 40, Spinat 20, Feldsalat 70—80, Endiviensalat 15, Blumenkohl 20—35, Rosenkohl 25, Rotkohl 10, Grünkohl 15, Weißkohl 8, Wirsingkohl 15, Kohlrabi 10—15, Rote Beete 10, Zwiebeln 10, Wurzeln 10, Apfelsinen 5—10, Aepfel 15—45, Bananen 25, Tomaten 40—60, Zitronen 5, Weintrauben 50, Eier 8—10, Oldenburger Süßrahmbutter 1.15, Landbutter 100 bis 110, Rindfleisch 60—65, Ochsenfleisch 70, Kalbfleisch 0,80—1 M., Schweinefleisch 60—80, Hammelfleisch 60—70, Schellfisch 20—30, Kabeljau 15 bis 20, Rotbarsch 30, Grüne Heringe 10, Schollen 40, Rotzunge 60, Makrelen 30, Stint 20, Plötze 25 bis 30, Barsch 50.

Nebenbeschäftigung der Gemeindebeamten.

Der Kommissar des Reiches für das Preußische Ministerium des Innern hat nun in einem Runderlaß die Folgerungen aus einem Erlaß des Reichsinnenministers gezogen, in der er zur Frage der Nebenbeschäftigung der Gemeindebeamten wie folgt Stellung nimmt: Die Notlage des deutschen Arbeitsmarktes zwingt dazu, daß auch die Gemeinden und Gemeindeverbände entsprechend dem Vorgehen des Reiches und Preußen bei Gesuchen von Gemeindebeamten, ihnen eine Nebenbeschäftigung zu gestatten, den strengsten Maßstab anlegen. Derartige Genehmigungen werden dann nur auszusprechen sein, wenn ein wesentliches öffentliches Interesse vorliegt oder nach einwandfreier Feststellung die Uebernahme der beabsichtigten Tätigkeit durch eine geeignete andere Person nicht in Frage kommt. Bereits erteilte Genehmigungen, die angesichts der Verschärfung der Verhältnisse nicht aufrecht erhalten werden können, werden unter diesen Gesichtspunkten einer erneuten Nachprüfung zu unterziehen und gegebenenfalls in kurzer Frist zur Abwicklung bestehender Vereinbarungen zu widerrufen sein. Gemäß § 19 der Preußischen Allgemeinen Gewerbeordnung vom 17. 1. 1845 bedarf auch bei Gemeindebeamten ein gewerblicher Betrieb ihrer Ehefrauen der Genehmigung der Anstellungsbehörde. Auch in derartigen Fällen wird nach Maßgabe der obengenannten Grundsätze zu verfahren sein. Durch diesen Runderlaß wird ebenso wie durch den Erlaß des Reichsinnenministers die Bekämpfung des Doppelverdienerunwesens in Angriff genommen.

:: **Fällige Steuern.** Von der Stadtkasse Bochum werden im Anzeigenteil der heutigen Ausgabe die im Monat März 1933 fällig gewordenen rückständigen Steuern, Abgaben usw. öffentlich angemahnt. Die nach dem 21. März 1933 noch vorhandenen Rückstände werden eingezogen.

Auftakt zu der Bochumer Diözesantagung.

u. Vom 18. bis zum 21. Mai wird in den Mauern unserer Heimatstadt Bochum der Katholische Jungmännerverband der Erzdiözese Paderborn tagen. Der Vorbereitung dieser äußerst wichtigen Tagung diente eine Zusammenkunft der Präsides und der Bezirksführerschaft, die bei stärkstem Besuch Dienstag abend im Jugendheim St. Meinolphus stattfand.

Diözesansekretär Kreschmar sprach über die Bedeutung der Diözesantagung unter besonderer Berücksichtigung der innerdeutschen geistespolitischen Situation. Seine Ausführungen, mit betonter Absicht unter die Parole: „Seid bereit!" gestellt, fanden begreiflicherweise stärkste Beachtung, da aus berufenem Munde die Haltung des katholischen Jungmannen zu den schwerwiegenden Problemen unserer Zeit klar und deutlich herausgestellt wurde. Wir sind als aktive Menschen in die Gegenwart hineingestellt und werden zur Entscheidung gezwungen. Von dieser Sicht aus gesehen, so führte er aus, erhalte die proklamierte „nationale Revolution" für uns eine besondere Bedeutung. Wir müssen uns augenblicklich auf den Boden der Situation stellen. Die Regierung sei verfassungsmäßig. Wir müssen sie anerkennen. Die Scheidung der Geister, die wir in den letzten Wochen und Tagen erlebt, haben zwei Fronten geschaffen, auf der einen Seite den fanatischen Bolschewismus und auf der anderen Seite den Nationalismus. Doch zwischen diesen Lagern gebe es noch ein Etwas. Und dieses Etwas sei in den letzten Wochen stärker und härter geworden als je zuvor: Die Mitte, d. h. Menschen, die die Mitte sehen und die Mitte halten. Diese Mitte sei der katholische Block, dem auch die katholische Jungenschaft angehöre. Die junge katholische Front habe in den letzten Jahren und Wochen wirklich eisern gestanden. Ein merklicher Abbruch in dem Mitgliederbestand sei nicht erwiesen. Statt dessen Ueberzeugungsklarheit, Willensstärke und bewundernswerte Aktivität auf der ganzen Linie, die Redner als den Erfolg einer systematisch betriebenen Arbeit in den Jungmännerabenden, Schulungskursen und Tagungen bezeichnete.

Aufschlußreiche Darlegungen über die neue Stellung des Staates zur Jugend dürften allen Anwesenden den Blick für den entscheidenden Ernst der gegenwärtigen Stunde geschärft haben. Freudiger Optimismus und ein felsenfester Glaube an den Sieg der jungkatholischen Idee in dem Ringen um letzte Scheidungen und Entscheidungen klang heraus aus dem Schlußwort, das in prägnanten Formulierungen die Marschroute für den Weg in die neue deutsche Zukunft festlegte, auf dem die diesjährige Diözesantagung einen wichtigen Meilenstein bedeutet. Die Devise lautet: Für Wahrheit und Gerechtigkeit in geschlossener Einheit, disziplinierter Gefolgschaft und sich bis zum Letzten hingebender Opferbereitschaft im Jahr der Lebensschule!

In den nachfolgenden Beratungen über die Ausgestaltung der Diözesantagung fand das vom Diözesanvorstand ausgearbeitete

Programm

einstimmige Annahme, das folgende Veranstaltungen vorsieht:

Donnerstag, 18. Mai: 9 Uhr Festhochamt in der Propsteikirche; 16 Uhr Sitzung des Diözesanvorstandes; Jungschartreffen und Eröffnung des Sturmschar- und Pfadfinderlagers; 20 Uhr Eröffnungsfeier im großen Saal der Bürgergesellschaft.

Freitag, 19. Mai: 7 Uhr Gemeinschaftstreffen der Vertreter in der Kapelle des St. Vinzenz-Waisenhauses mit anschließendem Kaffeetrinken; 9 Uhr Beginn der Tagung in der Verwaltungsakademie mit Referaten über das Thema „Lebensschule der Industrie- und Landjugend"; nachmittags Treffen der Arbeitskreise im Jugendheim St. Meinolphus; 20 Uhr Heimabend der Industriejugend im Festsaal St. Meinolphus.

Samstag, 20. Mai: 7 Uhr Gemeinschaftstreffen der Vertreter in der Waisenhauskapelle; 9 Uhr Vorträge in der Verwaltungsakademie über „Geist und Form des Jungmännerverbandes"; 16 Uhr Vertreterversammlung; 17 Uhr DJK-Spiele und Besichtigungen; 20 Uhr froher Abend in der Bürgergesellschaft.

Sonntag, 21. Mai: 9.30 Uhr öffentlicher Festgottesdienst auf dem Sportplatz an der Krümmede; 11.30 Uhr Deutsche Feierstunde auf dem Alten Markt; 16 Uhr Marienfeier der katholischen Jugend und Schlußfeierstunde auf dem „Michaelskopf" mit gleichzeitiger Aufführung des Weihefestspiels „Theophilus"; Abendgang zur Wallfahrtskirche in Stiepel.

Montag, 22. Mai: Gnadenfahrt zur Muttergottes nach Altenberg.

Die Fülle der organisatorischen Aufgaben und technischen Maßnahmen zwecks reibungsloser Durchführung der Diözesantagung machte die Konstituierung eines Aktionskomitees notwendig, das sich neben dem Hauptausschuß des Diözesanvorstandes aus dem Presse-, Wohnungs-, Fest-, Finanz- und Verkehrsausschuß zusammensetzt. Erzdiözesanleiter Winkelmann schloß die denkwürdige Sitzung mit dem zur Mitarbeit aufrufenden Appell: „Wir stehen zusammen und schaffen es mit freudigem Optimismus!"

Eine Wirtschaft niedergebrannt.

Gestern abend gegen 10 Uhr wurde die Eppendorfer Wehr nach dem Gartenlokal Karl Gutmann in Wattenscheid-Eppendorf alarmiert, wo ein Brand entstanden war. Unter Leitung von Brandmeister Thiele ging die Wehr sofort an die Bekämpfung des Feuers. Die Flammen fanden jedoch an dem Fachwerk so reiche Nahrung, daß nichts mehr zu retten war. Deshalb erübrigte es sich auch, daß die Höntroper Wehr, die bald angerückt kam, noch eingriff. Von dem Anwesen war nichts mehr zu retten. Aus Wattenscheid herbeigerufene Polizei sorgte für die nötige Absperrung.

Zwischen Bürgersteig und Straße.

kr. Auf der Fahrt zur gestrigen Morgenschicht erlitt der Hauer Alfons W. aus der Horststraße einen Unfall. Durch Zubruchgehen der Kopfschraube der Fahrradlenkstange wurde W. derart heftig auf die Straße geschleudert, daß er mit einer argen Kopfwunde, rechter Beinverletzung und einem rechten Armbruch liegen blieb. Er wurde ins Krankenhaus eingeliefert.

*

Eine größere Verkehrsstörung entstand gestern vormittag auf der Hattinger Straße, unweit der Unterführung. Das Pferd eines schwer beladenen Fuhrwerks, das die Anhöhe hinauf mußte, stürzte. Ehe das Tier wieder auf den Beinen war, hatte sich eine lange Kette von Fahrzeugen aller Art gebildet, die infolge des Unfalls nicht weiter konnten. Es hätte nicht viel gefehlt, und das Tier wäre zum zweiten Mal gestürzt.

× **Sturmschar, Bezirk Bochum.** Unser Arbeitskreis „Gotteskindschaft in Arbeit und Beruf" muß heute ausfallen. — Wir erinnern an die morgige Zusammenkunft mit Diözesansekretär Kretschmar, in der wir über Siedlung sprechen wollen. Treu-Heil!

— **Der Sprechstundenplan** der sportärztlichen Beratungsstellen wird für den Monat April 1933 wie folgt festgesetzt: a) Mittwoch, den 26. April 1933, von 19.30 bis 20.30 Uhr, in der Turnhalle an der Bleichstraße durch Herrn und Frau Dr. med. Pickert; b) Donnerstag, den 6. April 1933, von 19—20 Uhr, im Realprogymnasium in Bochum-Linden-Dahlhausen (Kellergeschoß) durch Herrn Dr. med. Deymann; c) Donnerstag, den 13. und 27. April 1933, von 19—20 Uhr, im Krankenhaus Bergmannsheil durch Herrn Dr. med. Hohenberg.

Wie wird das Wetter?

Wie zu erwarten war, hat an der Südgrenze der schon seit einigen Tagen ganz Nordeuropa beherrschenden arktischen Kaltluft die Wirbeltätigkeit mächtig zugenommen, und schon liegt ein kräftiges Tief an der norwegischen Küste. Sein Einfluß macht sich bis zum Ruhrgebiet durch lebhaftere westliche Winde bemerkbar. Mit der dadurch bedingten verstärkten Zufuhr feuchter Meeresluft bildete sich gestern nachmittag mit großer Geschwindigkeit eine niedrige Wolkendecke, die vielfach bis zum Erdboden herabreichte. Heute vormittag tritt wieder vorübergehend Aufheiterung ein, da von der weiter südwärts gedrängten Hochdruckbrücke sich ein Keil noch bis nach England erstreckt und das norwegische Tief von einer neuen Depression trennt, die sich über Westeuropa durch Barometerfall ankündigt.

Vorhersage für Donnerstag: Bei starken südwestlichen Winden Bewölkungszunahme und später zeitweise Regen. Bei geringerer Temperaturschwankung zwischen Tag und Nacht zunächst noch weiterhin mild.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Unbeständiges Wetter mit Regenschauern und allmählich sinkenden Temperaturen.

— **Bedürfnisprüfung bei der Erlaubniserteilung für Gaststätten.** In einem Runderlaß an alle Polizeibehörden wird vom Ministerium des Innern ausgeführt, die Uebertragung der Befugnis zur selbständigen Erteilung von Ausnahmegenehmigung auf die Regierungspräsidenten (in Berlin den Polizeipräsidenten) habe nicht zum Ausdruck bringen wollen, daß bei der Prüfung der Bedürfnisfrage in Fällen der gedachten Art ein milderer Maßstab anzuwenden ist als vorher. Diese Maßnahme ist vielmehr lediglich zur Verminderung und Vereinfachung der Verwaltungsarbeit getroffen worden. Sie kann daher auch nicht, wie vereinzelt angenommen ist, als „eine wesentliche Aenderung der Verhältnisse" im Sinne des § 20 des Gaststättengesetzes angesehen werden. Es ist stets sorgfältigst zu prüfen, ob wirklich ein ganz besonders dringlicher Ausnahmefall anzuerkennen ist. Auch bei der Uebertragung bestehender Gaststätten ist das Bedürfnis für das Fortbestehen des Betriebes nach strengsten Grundsätzen zu prüfen. Die planmäßige Verminderung der über das Bedürfnis hinaus vorhandenen Schankwirtschaften muß bei der gegenwärtigen Wirtschaftslage besonders nachdrücklichst angestrebt werden.

Das Konditorenhandwerk im Kampf um seine Existenz

Die Gemeindegetränkesteuer droht das Konditorenhandwerk zu vernichten.

Der Konditorenverband Westfalen-Lippe hielt in Dortmund unter dem Vorsitz des Verbandsvorsitzenden Termehr-Dortmund seine erste diesjährige Obermeistertagung ab. Als Gäste waren anwesend: der Präsident des Deutschen Konditoren-Bundes Funke-Kaiser, Düsseldorf, der Vorsitzende der Handwerkskammer Dortmund Steinkühler, Syndikus Scherer von der Handwerkskammer Dortmund, Syndikus Dr. Hering vom Westf.-Lipp. Handwerkerbund. Neben der Erledigung einiger interner Verbandsangelegenheiten diente die Tagung hauptsächlich der Beratung fachlicher Fragen. Mit Freude wurde zur Kenntnis genommen, daß eine seit 1918 vergeblich gestellte Forderung nunmehr endlich durch Erlaß des preußischen Ministers für Wirtschaft und Arbeit vom 6. Februar 1933 verwirklicht wurde:

Die zweistündige Sonntagsarbeit für die Herstellung leichtverderblicher Konditorwaren.

Eine außerordentliche Ungerechtigkeit ist dadurch in etwa beseitigt. Jetzt ist dem Konditorenhandwerk die Zubereitung von Creme-, Obst- und Eisspeisen, von Schlagsahne, sowie das Füllen von Backwaren mit diesen Speisen an den Sonntagen gestattet. Auch in anderer Beziehung konnten den Anwesenden einige erfreuliche Eröffnungen gemacht werden, da es den Anschein hat, daß jetzt endlich die Früchte langjähriger Arbeit des Deutschen Konditoren-Bundes reifen. Dies gilt u. a. auch im Bezug auf die Warenhauserfrischungsräume. Gegen die Ausgestaltung der Erfrischungsräume zu regelrechten Gast- und Unterhaltungsstätten mit Musikdarbietungen hat sich das Konditorenhandwerk bislang vergebens gewehrt. Neuerdings scheinen jedoch große Aussichten zu bestehen, durch behördliche Maßnahmen die Erfrischungsräume wieder auf den ursprünglichen Zweck zurückzuführen, nämlich auf die Bedienung der Käufer des Warenhauses. Das Konditorenhandwerk geht in seiner Forderung allerdings weiter, denn es verlangt die vollständige Schließung aller Erfrischungsräume, weil es auf dem Standpunkt steht, daß die Unterhaltung derartiger Gaststätten unter keinen Umständen Sache der Warenhäuser ist.

Wie auf jeder Tagung aller deutschen Konditorenorganisationen stand auch die Frage der Gemeindegetränkesteuer zur Besprechung.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Gemeindegetränkesteuer, diese ungerechteste aller jemals erfundenen Sondersteuern, geradezu unerträglich geworden ist und daß von ihrer Beseitigung schlechterdings die Existenz des Konditorenhandwerks abhängt.

Wie ungeheuerlich die Belastung ist, zeigt ein der Praxis entnommenes Beispiel, wonach der Inhaber eines mittleren Konditoren-Cafés mit einem zur Einkommensteuer veranlagten Ertrage von 4800 RM rund 1700 RM an Gemeindegetränkesteuer im Jahre 1932 zu zahlen hatte. Der Gesetzgeber hat zwar vorgesehen, daß die Gemeindegetränkesteuer vom Gast getragen werden soll, jedoch hat sich dies in der Praxis als undurchführbar erwiesen. Mit Einführung der Getränkesteuer sind nämlich die Verkaufspreise um das Ausmaß der Steuer zurückgegangen, so daß tatsächlich und unzweifelhaft der Konditoreninhaber die Getränkesteuer aus seiner eigenen **Tasche bezahlt.** Erfreulicherweise konnten auf der Obermeistertagung vom Bundespräsidenten Funke-Kaiser-Düsseldorf einige Mitteilungen gemacht werden, die Hoffnungen auf eine baldige Beseitigung der Steuer erweckten. Die amtlichen Organisationen scheinen mittlerweile von der Unhaltbarkeit dieser Sondersteuer überzeugt worden zu sein. Die Arbeitstagung des westf.-lipp. Konditorenhandwerks befaßte sich dann noch mit einer Reihe anderer wichtiger Fachfragen.

Tagung des westf.-lipp. Damenschneiderinnenhandwerks.

In Dortmund hielt der Westf.-Lipp. Verband der Innungen für das Damenschneidereihandwerk, Dortmund, unter dem Vorsitz von Frl. Sehrwald-Dortmund eine Obermeisterinnentagung ab, an der die Vertreterinnen der westf.-lipp. Damenschneiderinnen-Innungen sehr zahlreich teilnahmen. Der Verbandsgeschäftsführer, Diplom-Volkswirt Kopp, erstattete zunächst über einige seit der letzten Obermeisterinnentagung vom Verband bearbeitete Angelegenheiten Bericht. Besondere Aufmerksamkeit hat der Verband nach wie vor den privaten, öffentlichen, konfessionellen und karitativen Nähschulen gewidmet. Die Ausbreitung, welche diese Nähschulen in den letzten Jahren erfahren haben, ist überaus bedenklich. Diese Nähschulen sind geeignet, durch die Heranbildung zahlloser, halb ausgebildeter Kräfte die Erwerbstätigkeit der selbständigen Damenschneiderin zu schmälern und zu gefährden. Das Damenschneiderinnenhandwerk muß sich darüber beklagen, daß die Behörden die gesetzlichen Vorschriften für die Genehmigung und Beaufsichtigung von Nähschulen viel zu lax handhaben. Die aus angeblich sozialen Gründen begünstigte Ausbreitung der Nähschulen findet unbedingt an der Daseinsberechtigung der mehr als 100 000 deutschen Damenschneidereibetriebe ihre Grenzen. Dem Damenschneiderinnenhandwerk kann nicht Mangel an sozialer Einsicht vorgeworfen werden, wenn es sich gegen die Zulassung neuer Nähschulen wehrt, denn gegen die Vorbereitung der vorwiegend aus ärmlichen Bevölkerungskreisen stammenden jungen Mädchen auf den Hausfrauenberuf, dergestalt, daß sie Flickarbeiten ausführen und einfache Kleidungsstücke selbständig herstellen können, hat sich das Damenschneiderinnenhandwerk niemals gewandt. Es geht aber entschieden zu weit, wenn sich private, behördliche, konfessionelle und karitative Nähschulen veranlaßt sehen, die Schülerinnen in der Herstellung von Straßenkleidern, Gesellschaftskleidern und Mänteln zu unterweisen. Das Damenschneiderinnenhandwerk fordert daher neben der strikten Beobachtung der Bedürfnisfrage auch die Einräumung eines Kontrollrechts an die Handwerkskammern, die Begrenzung der Zahl der Schülerinnen der einzelnen Nähschulen, sowie die genaue Begrenzung der Dauer der Lehrgänge. Die Obermeisterinnentagung billigte in einer lebhaften Aussprache voll und ganz die Maßnahmen und Forderungen der Verbandsführung.

Anschließend hielt der Vorsitzende des Westf.-Lipp. Handwerkerbundes, Drechslerobermeister Feuerbaum-Dortmund, ein mit größter Aufmerksamkeit entgegengenommenes Referat über die Frage der

Einführung der Handwerkerkarte und Einschränkung der Gewerbefreiheit.

Der Referent behandelte hierunter den vom Reichsverband des deutschen Handwerks ausgearbeiteten und an die Reichsregierung eingereichten Gesetzentwurf. In der anschließenden Aussprache wurde festgestellt, daß auch für das Damenschneiderinnenhandwerk die Einführung der Handwerkerkarte im Interesse der Hebung des gesamten Berufsstandes dringend erforderlich ist. Obermeister Sandknop-Soest sprach über „Neuzeitliche Abform- und Verarbeitungskurse". Zum Schluß verbreitete sich die Verbandsvorsitzende Frl. Sehrwald-Dortmund über die sozialen Einrichtungen des Reichsverbandes des deutschen Handwerks.

Ruhrsperre für Wassersportler aufgehoben!

Der Verkehrs- und Wanderwart des Niederrhein-Kreises im Deutschen Kanu-Verband hat auf seine Eingabe zwecks Aufhebung der Verkehrssperre auf der Ruhr, die im vergangenen Jahre wegen der Arbeiten am Baldeney-See verfügt worden war, von der Ruhrschiffahrts-Verwaltung die nachstehende Antwort erhalten:

Die für die Sperrung der Ruhrstrecken an der Wehrbaustelle und von Kilometer 29 bis 35 maßgebliche Polizeiverordnung des Regierungspräsidenten vom 14. Mai 1932 I. E. wird außer Kraft gesetzt. Wir hoffen mit Ihnen, daß die auch im Sommer 1933 fortlaufenden Baggerarbeiten auf der Strecke Werden—Kettwig keine neue völlige Verkehrssperre erforderlich machen. Dies hängt natürlich auch sehr von dem Verhalten der Sportler ab. Wegen der verschiedenen, zum Teil unter Wasser liegenden Trossen und Leinen der Baggergeräte und Schuten wird das Befahren solcher Stellen eine Gefahr bedeuten und Vorsicht bedingen. Wir bitten Sie, Ihre Mitglieder schon jetzt auf diese Punkte ausdrücklich hinzuweisen.

Der Deutsche Kanu-Verband hofft, daß alle Wassersportler sich beim Befahren der Ruhrstrecke Werden—Kettwig der größten Vorsicht und Disziplin befleißigen und die Bauarbeiten nicht durch unsachgemäßes Befahren stören, damit nicht **erneut eine Verkehrssperre eintritt.**

Der Gewerkverein mit seinen Leistungen voran.

Geschäftsbericht.

Aus Anlaß seiner Generalversammlung hat der Gewerkverein christlicher Bergarbeiter einen umfangreichen Geschäftsbericht herausgegeben. Der Bericht enthält reichhaltiges Material über die Entwicklung des Bergbaues und über die Gestaltung der Sozialverhältnisse der Bergarbeiter in den letzten Jahren.

In den Jahren von 1929 zu 1932 ging die Steinkohlenförderung erheblich zurück. Es war festzustellen

im Ruhrgebiet ein Rückgang von 123,60 auf 78,13 Mill. To.,

in Oberschlesien von rund 22 auf 15,27 Mill. To., in Niederschlesien von 6,09 auf 4,22 Mill. To. Allein im Aachener Steinkohlenrevier stieg die Kohlenförderung in den drei Jahren von 6,04 auf 7,44 Mill. To. Die Kokserzeugung ging in der genannten Zeit zurück von 39,20 auf 15,40 Mill. To. im Ruhrgebiet, von 1,68 auf 0,88 Mill. To. in Oberschlesien und von 1,06 auf 0,79 Mill. To. in Niederschlesien. In Aachen hatte auch die Kokserzeugung eine Steigerung von 1,25 Mill. To. im Jahre 1929 auf 1,29 Mill. To. im Jahre 1932 aufzuweisen.

Die Rohstahlgewinnung in der Welt ging in der Berichtszeit zurück von 122 auf 50 Mill. To. Roheisen wurde noch in einer Höhe von 39 Mill. To. gewonnen gegenüber 98,7 Mill. To. vor 4 Jahren. Am schlimmsten war die Produktionsschrumpfung in Amerika. Im Durchschnitt aller Staaten Europas ist die Produktion an Rohstahl und Roheisen um 45 Proz. zurückgegangen.

Der Bericht bringt dann ausführliche Zahlen über die Entwicklung der übrigen Bergbauarten. Der Metallerzbergbau litt unter der katastrophalen Preisentwicklung. Der Preis je Tonne Blei sank auf dem Londoner Markt von 24¼ Pfund Sterling im April 1929 auf 10¹⁵/₁₆ Pfund im September 1931, im Dezember betrug er nur noch 7,13 Pfund Sterling. Der Zinkpreis hatte im April 1929 eine Höhe von 26¾ Pfund Sterling und lag im Dezember 1932 auf 10,6 Pfund Sterling. Aehnlich liegen auch die Verhältnisse auf dem Kupfermarkt.

Weiter bringt der Geschäftsbericht eingehendes Material über die Entwicklung der Unternehmerverbände, über die internationalen Verhandlungen, betreffend Arbeitszeit im Bergbau, sowie über die Berggesetzgebung in der Berichtszeit, ferner über den Rückgang der Belegschaftsziffern in den einzelnen Bergbaurevieren und über die Entwicklung der Unfallzahlen. Vom Jahre 1929 bis zum 3. Vierteljahr 1932 ging die Zahl der angelegten Arbeiter zurück: in Oberschlesien von 58 791 auf 35 222, in Niederschlesien von 28 081 auf 16 883,

im Ruhrgebiet von 374 792 auf 197 042.

Dagegen weist der Aachener Bergbau eine geringe Steigerung der Belegschaftsziffer auf. In den übrigen Bergbauarten war ein ähnlicher Rückgang der Belegschaften festzustellen. Trotzdem konnte der Mitgliederbestand des Gewerkvereins, gemessen an dem schweren Druck der Wirtschaftskrise, einigermaßen gehalten werden. Die Zahl der Mitglieder betrug 86 890 Ende 1931 und 80 417 Ende 1932. Die von den Mitgliedern gezahlten Beiträge sind in der Berichtszeit fast restlos in Form von Unterstützungen wieder an die Mitglieder zurückgezahlt worden. Pro Kopf der Mitglieder ist der Vermögensbestand des Gewerkvereins in den letzten drei Jahren nicht unerheblich gestiegen.

Die satzungsgemäßen Leistungen des Gewerkvereins ergeben in der Zeit seit der Stabilisierung der Währung, also in den 9 Jahren von 1924 bis Ende 1932, folgende Summen: An Streik und gemaßregelten Unterstützungen 575 489 RM, an Arbeitslosenunterstützung 4 267 662 RM, an Krankenunterstützung 2 369 644 RM und an Sterbegeld 715 746 RM. Dazu kommen die Aufwendungen für die Verbandszeitschriften und für Bildungszwecke. Insgesamt ergibt das den Betrag von 10,38 Mill. RM.

Die Rechtsschutzarbeit des Gewerkvereins war besonders erfolgreich. In den letzten 9 Jahren hat der Gewerkverein für seine Mitglieder bezw. deren Angehörigen 4 581 945 RM und für das Saargebiet außerdem 5 894 298 RM erstritten. Es dürfte kaum eine andere Organisation in Deutschland sein, die den Gewerkverein christlicher Bergarbeiter Deutschlands an **Leistungen für seine Mitglieder übertrifft.**

mikrofilm service münster g. gutt KG

Ein Königssohn in der Fremdenlegion.

Fünf Jahre in der Armee der lebendig Toten. – Prinz Aage von Dänemark erzählt seine Eindrücke. – Die Einbahnstraße nach Marokko. Bei den unglücklichsten Männern der Welt.

Paris, im März. (Drahtb.)

Vor dem American Club of Paris hielt dieser Tage Prinz Aage von Dänemark, ein Vetter des dänischen Königs, einen Vortrag über das Leben in der französischen Fremdenlegion, der er seit fünf Jahren als Offizier angehört. Sein einfacher und doch so dramatischer Bericht schildert in packender Weise das Los der, wie er selbst sagt, „unglücklichsten Männer der Welt".

GP. Unter dem Namen „Monsieur Hage" trat der dänische Königssohn im Jahre 1923 in die Reihen der französischen Fremdenlegion ein. Damals war er 35 Jahre alt. Ueber die Gründe, die ihn zu diesem Entschluß brachten, äußert Prinz Aage sich nicht. Er nahm an den Kämpfen mit den Rifkabylen teil, wurde verwundet und befördert und hat sich auch später immer wieder ausgezeichnet. Ursprünglich lautete sein Patent auf fünf Jahre. Aber als diese Zeit um war, verpflichtete er sich von neuem, und nach einem kurzen Urlaub, den er zu einer Reise durch Europa verwendet, wird „Monsieur Hage" auf weitere fünf Jahre nach Marokko zurückkehren.

Er selbst sagt: Es ist kein Zufall, daß neunzig Prozent der Offiziere und Soldaten der Fremdenlegion ihre Dienstzeit immer wieder verlängern. Das hat freilich nichts mit Abenteuerlust oder dergleichen zu tun, wie man nach der Lektüre vieler romantischer Erzählungen über die Legion vielleicht annehmen könnte. Es geschieht einfach, weil die Menschen, die in die Legion kamen, schon mit ihrem Leben abgeschlossen hatten, als sie kamen. Es sind in Wahrheit lebendig Tote, und sie finden nicht wieder in das Leben zurück. Tatsächlich ist der Weg in die Fremdenlegion eine Einbahnstraße . . ."

„Jeder Mann hat seine Tragödie."

Der Prinz versuchte auch, die ewige Frage zu beantworten, aus welchen Gründen die Menschen eigentlich in der Fremdenlegion zusammenströmen. „Wenn ich an die tausende von Soldaten zurückdenke, die neben mir in Marokko gelessen, getrunken, geschworen, gefochten haben und gestorben sind, dann kann ich mich auch nicht eines einzigen entsinnen, den die Lust nach Abenteuern in die Legion getrieben hat. Wir sind eine Armee der Tragödien. Jeder einzelne hat seine besondere Geschichte. Er wird nicht danach gefragt, wenn er nicht von allein erzählt. Aber im Laufe der Jahre, an den langen Abenden hört man doch so mancherlei.

„25 Prozent der Legionäre sind aus der Heimat geflohen, weil irgendein blondes, braunes oder schwarzes Mädel ihnen untreu wurde. Vielleicht glaubten sie, doch noch vergessen zu können, und so gingen sie zur Fremdenlegion. Aber sie irrten sich: bei uns kann man nicht vergessen, was man vergessen will . . . Die anderen sind Menschen, die in ihrem Beruf gestrandet sind und irgendwo vor der Schande untertauchen wollten, oder es sind Soldaten von Natur, die nach dem großen Kriege den Weg in den Frieden nicht finden konnten. Verbrecher gibt es in der Legion nicht mehr als überall sonst in der Welt.

„Kein Fremdenlegionär kämpft um Frankreichs willen, sondern alle kämpfen gegen die eigene, unglückliche Vergangenheit, oder sie kämpfen, weil sie ohne Kampf nicht leben können."

Aus 62 Ländern aller Erdteile.

Es ist nicht schwer, Aufnahme in der Legion zu finden. Die deutschen Behörden, die seit Jahr und Tag einen erbitterten Kampf gegen die Lockungen der Fremdenlegion kämpften, können davon ein Lied singen. „Monsieur Hage" berichtete auch hierüber ausführlich.

„Jeder Mann zwischen 18 und 40 Jahren, der körperlich gesund ist, kann sich in die Listen der Legion eintragen lassen. Alles andere ist gleichgültig. Weder der Name, noch die Nationalität, noch das genaue Alter braucht angegeben zu werden. Jeder kann in der Fremdenlegion untertauchen. Niemand wird ihn wiederfinden. Aber er selbst wird auch niemals wieder zurückfinden. Nach der Inskription wird der Rekrut nach Marseilles und von dort mit dem nächsten Schiff nach Oran gebracht. Nun beginnt die Ausbildung.

„Die Ausbildung erfolgt in Sidi-Bel-Abbes. Sie ist ungeheuer streng und stellt die schwersten Anforderungen. Sobald sie beendet ist, kommt der Legionär auf zwei Jahre zu den in Marokko kämpfenden Regimentern. Sind die zwei Jahre um, wird der Legionär automatisch nach Algier geschickt. Dort wird über seinen weiteren Dienst entschieden. Entweder geht es zurück — nach sechs Monaten Ruhezeit — nach Marokko oder nach Sorien oder nach Tonking. Nach Tonking gehen alle am liebsten, weil dort doppelten Sold gezahlt wird. Aber das Klima ist sehr schlecht, und keiner hält es lange aus."

Der Prinz erzählte, daß er selbst Legionäre aus 62 Ländern aller Erdteile gekannt habe.

Die Hölle von Marokko.

Der Prinz ließ seinen Zuhörern keinen Zweifel, daß er mit allem, was er über die Legionäre sagte, zugleich sich selbst meinte. Umso interessanter war es, daß er erklärte, seiner Ansicht nach sei es unmöglich, die Legion zu reformieren, die Disziplin mit weniger Grausamkeit aufrechtzuerhalten. Mit zahlreichen Anekdoten suchte er diese These zu beweisen.

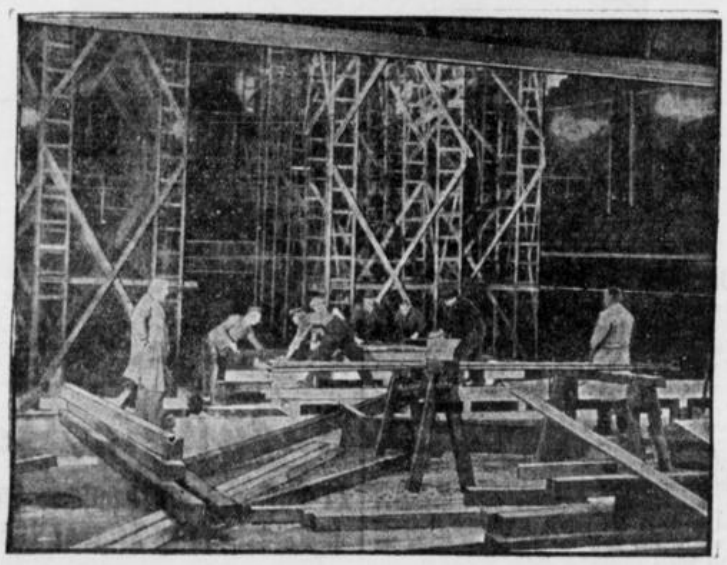
„Es ist schon so, wie die Legionäre von sich selbst sagen: „Die Legionäre kämpfen wie die Tiger, sie sterben wie die ersten Christen, aber sie saufen und raufen auch wie die Besucher der berüchtigsten Hafenviertel aller Kontinente." So sind diese Menschen nun einmal, und wer aus ihnen eine Truppe machen will, die etwas zu leisten imstande ist, der kann nicht anders als mit eiserner Strenge und unerbittlich für Disziplin sorgen. Füsen doch auch die Legionäre ihrer Selbstcharakteristik hinzu: „So sind wir und so bleiben wir, bis uns die Erde verschlungen ist!"

„Aber darum ist es doch falsch, wenn in der Welt von der Fremdenlegion als von einem Hausen verwilderter Verbrecher gesprochen wird. Es gibt nur Menschen auf der Erde; aber die einen sind glücklich und die anderen sind unglücklich. Die Legionäre gehören nun einmal zu den unglücklichen."



Der Forschungsreisende
Karsten Niebuhr,
der am 17. März 1733 in Lüdingworth an der Niederelbe geboren wurde. Niebuhr bereiste zusammen mit dänischen Gelehrten die damals für das europäische Wissen noch fast unerforschten Gebiete Arabiens und Persiens und trat als Erster für einen Kanalbau vom Mittelmeer zum Roten Meer ein.

Umbau der Krolloper, der Tagungsstätte des neuen Reichstages.



Arbeiten auf der Bühne für die im Bau befindliche Regierungsbank und die Präsidentensitze.
Im Innern der Krolloper sind Zimmerleute und Maurer damit beschäftigt, Zuschauerraum und Bühne für die beginnende Reichstagssitzung herzurichten. Der Theatercharakter des Baues verschwindet, die langen Sitzreihen des Parketts machen den Bänken für die Abgeordneten Platz, auf der Bühne werden die Sitz- und Schreibgelegenheiten für die Regierung und das Präsidium geschaffen, und unten in den Restaurations- und Garderobenräumen werden Schreibräume mit Telephon und Telegraph eingerichtet, um der Presse jede Möglichkeit für eine schnelle Berichterstattung zu geben.

Seine Lordschaft zahlt Miete.

Einen Eimer Schnee oder eine Schüssel Waschwasser.

England ist eines der konservativsten Länder, die es gibt. Uralte Gebräuche und Rechtstraditionen haben sich dort erhalten. Nach alten Traditionen sprechen auch die Richter Recht; sie fußen hauptsächlich auf Vorentscheidungen hoher Gerichte und gehen zuweilen auf jahrhundertealte Entscheidungen zurück. Auch in den Besitzverhältnissen haben sich alte Traditionen erhalten, die auf die Lehnsverhältnisse zurückgehen. Die großen Besitztümer in England sind fast alle eine Art Majorat; sie dürfen nicht geteilt werden und vererben sich nach bestimmten Gesetzen. Mit ihnen ist auch allein der Titel „Lord" verbunden, das alte Wort für den vom König belehnten Grundeigentümer. Nur der älteste Sohn, der den Besitz erbt, erhält auch den Titel; der jüngere Sohn, oder, wenn keine Abkommen vorhanden sind, der nächste Verwandte erhält ihn erst dann, wenn ihm der Besitz zufällt.

Formell aber ist der Lord gar nicht Eigentümer seines Besitzes, sondern formell gehört er der Krone, von der er ihn als Lehen erhalten hat. Dies findet seinen Ausdruck darin, daß fast alle Lords der Krone noch zu irgend einem jährlichen Tribut, einer Miete, verpflichtet sind. Diese Miete ist allerdings seltsamer Art. Der Lord von Fonlis hat in jedem Jahr einen Eimer voll Schnee abzuliefern, bzw. zwei oder drei Eimer, wenn es einmal in einem Jahre keinen Schnee gibt. Der Herzog von Wellington, der berühmte Sieger von Waterloo, erhielt, als er vom König zum Dank mit dem Schloß Strathfield belehnt wurde, die Verpflichtung auferlegt, jährlich eine Fahne mit den französischen Farben abzuliefern, — eine feine Anspielung auf seinen Sieg über Napoleon. Die Verpflichtung ruht noch heute auf seinem Nachfahren. Eine weiße Rose ist der jährliche Tribut des Herzogs von Atholl — ein Tribut übrigens, den der Herzog tatsächlich noch Jahr für Jahr entrichtet. Eine rote Rose dagegen war die „Miete", die König Jakob II. von Schottland

Das Herz in der Faust

ROMAN EINES JUNGEN MENSCHEN
von PETER HEINRICH KEULERS.

(27. Fortsetzung.)

Der Obersteiger eilte hinaus. Der Kommissar ging ans Telephon, teilte in knappen Sätzen dem Bürgermeister das vorläufige Ergebnis seiner Untersuchung mit und bat, einen zweiten Beamten zur Zeche zu beordern. Das Nächste, was unternommen werden müsse, sei eine Haussuchung bei Breuers Mutter.

In zehn Minuten war ein junger Polizist zur Stelle. Ihm übergab der Kommissar das Kleiderbündel, steckte den Personalbogen und die Skizze sorgfältig in seine Aktentasche und verließ erhobenen Hauptes das Zechengebäude.

Es war um die Zeit des Abendessens, als die beiden Polizeibeamten in der Wohnung der Frau Breuer anklopften. Sie saß in der Küche am Fenster, das zum Garten hinausschaut, und strickte an einem Strumpf. Große Zufriedenheit war um sie; die helle Schürze zeigte noch die frischen Bügelfalten; das spärliche, schon stark ergraute Haar war sorgfältig gescheitelt. Die Beamten stutzten bei ihrem Anblick. Sie hatten eine in Tränen aufgelöste Mutter erwartet und fanden eine Frau, die ihren alten Tag in sonniger Heiterkeit zu verbringen schien. Keine Spur von Erregung oder Angst beim Anblick der Beamten.

Ob sie richtig seien bei Frau Breuer . . . .

„Ja, die bin ich."

Ob ihr Sohn Wilhelm nicht zu Hause sei?

„Mein Wilhelm? — der ist doch in Holland bei Herrn Vandermeulen, kommt doch nur höchstens jeden Monat mal nach Hause. — Warum? Wollten Se wat von ihm?"

„Wann ist denn Wilhelm zuletzt hier gewesen?"

„O, dat is schon einige Wochen her."

Die Beamten stutzten. Sollte die Frau sich verstellen, oder hatte der Bursche vielleicht seine Mutter gemieden, seitdem er wieder auf der Zeche arbeitete?

„Frau Breuer, Sie werden doch wissen, daß Ihr Sohn nicht mehr in Holland ist, sondern hier auf der Zeche arbeitet?"

„Na, ich werd' doch wissen, wo mein Junge steckt!"

Das sagte sie so überzeugend, daß der Kommissar für einen Moment glaubte, dennoch an die falsche Adresse gekommen zu sein. In der Verwirrung platzte er mit einer Frage heraus, die er fast schon bereute, als er sie kaum ausgesprochen hatte.

„Sind Sie denn nicht die Mutter von dem Breuer, der gestern bei dem Unglück auf der Zeche umgekommen sein soll."

„Unglück? — Bei welchem Unglück?"

Die Beamten sahen sich an. War das nur Verstellung, oder hatte die Frau den Verstand verloren? Dem Kommissar wurde schaurig zumute vor dem Abgrund von Tragik, der sich hier auftat. Verstellung war bei dieser Frau ausgeschlossen. Entweder wußte sie von dem Geschehenen noch nicht — dann mußte sie zusammenbrechen, wenn sie die Wahrheit erfuhr —, oder sie wußte alles und war bereits dem Wahnsinn verfallen.

Warum hatte er sich auch nicht nach den häuslichen Verhältnissen erkundigt, ehe er das Haus betrat? Aber nun war er da und mußte handeln. Er wandte sich zur Tür, als wollte er gehen, zögerte, kehrte wieder um und sagte sehr kleinlaut:

„Wollen Sie uns nicht wenigstens eben das Zimmer zeigen, wo Ihr Sohn sich sonst aufgehalten hat, Frau Breuer?"

Das klang fast bittend.

„Gewiß, Ihr Herren, wir haben nix zu verberge."

Der Kommissar stieg kopfschüttelnd hinter ihr die enge Treppe hinauf, sah sich in Wilhelms niedriger Stube um, ging an den kleinen Tisch, auf dem eine englische und eine französische Sprachlehre lagen und ein Heft mit geometrischen Arbeiten, zog die Schublade auf und entnahm ihr nach Durchsicht einiger Notizhefte einen holländischen Grenzpaß und einen Führerschein, ebenfalls von einer holländischen Behörde ausgestellt.

Frau Breuer bemerkte es nicht, sondern ging schon voran und öffnete die beiden anderen Zimmer. Das eine war anscheinend ihr eigenes Schlafzimmer, das andere wurde als Speicher und Ablegekammer benutzt. Ueberall blitzblanke Sauberkeit. Nirgendwo etwas Verdächtiges.

Der Kommissar und sein junger Kollege sahen sich einem unlösbaren Rätsel gegenüber. Diese Frau war so ahnungslos, daß sie jeden Verdacht entwaffnete. Als die Beamten sich höflich von ihr verabschieden wollten, stellte sie eine Frage, die sie wie ein Blitz in ihr umnachtetes Hirn hineinleuchtete.

„Wollen Se sich nich auch eben dat vordere Zimmer ansehen? Ich möchte doch die janze Wohnung gestrichen haben."

Der Kommissar erfaßte die Situation sofort, folgte ihr in das „gute Zimmer", sah sich flüchtig um, nickte und machte eine Notiz in sein Taschenbuch. „Alles gut, Frau Breuer, ich werde das weitere veranlassen."

Draußen auf der Straße hatte sich eine Menschenmenge angesammelt. Als die Beamten vorüberschritten, entstand eine seltsame Stille unter den Leuten. Was sie vom Gesicht der Beamten lasen, sah nicht nach Zuversicht aus.

Sie hatten in Gedanken über Wilhelm schon den Stab gebrochen. War vielleicht doch alles anders . . .

11. Kapitel.

Zur Ehre der Herren der Zechenverwaltung muß hier gesagt werden, daß sie in den Tagen nach dem schaurigen Unglück zwei Dinge mit gleich großem Eifer betrieben: Die Sorge um die Angehörigen der Toten und die Vorbereitung eines würdigen Begräbnisses einerseits und die Rettungsarbeit unter Tage, die Bergung des immer noch eingeschlossenen jungen Arbeiters andererseits. Genug, daß die Leute unter dem schmerzlichen Verlust seufzten und weinten. Materielle Sorgen sollten ihnen durch das Unglück nicht entstehen. Mit Zustimmung aller Angehörigen ließ die Verwaltung auf dem Friedhof ein Massengrab auswerfen, auf dem sich später ein gemeinsames Grabdenkmal erheben sollte.

Auch auf die Särge wurde Wert gelegt. Am Abend vor dem Begräbnis standen sie in der Zechenhalle friedlich nebeneinander, zum Teil mit Kränzen bedeckt — das Ziel einer unaufhörlichen Pilgerschaft von Männern und Frauen, die in endlosen Reihen daran vorbeizogen.

Zur Arbeit in dem zusammengebrochenen Stollen wurden immer neue Kolonnen eingesetzt. Von dem — allerdings begründeten Verdacht des Polizeikommissars drang nicht soviel bis nach unten, daß dadurch auch nur einen Augenblick der Vorstoß zu dem Vermißten aufgehalten worden wäre. Am eifrigsten beteiligten sich an der Bergungsarbeit der alte Müller und sein Sohn Fritz, die durch eine gütige Vorsehung beide dem Unglück entronnen, aber mit der Oertlichkeit so vertraut waren, daß sie den Kolonnen mit klugem Rat zur Seite sein konnten. Indes erwies sich auch die Ansicht Müllers, Wilhelm sei bei der Arbeit von der Explosion und den Gasen überrascht worden, als irrig. Wilhelm wurde „vor Ort", also dort, wo er zuletzt mit Müller und Fritz die Kohle gebrochen hatte, nicht gefunden.

(Fortsetzung folgt.)

.... auch an Konservengemüse MAGGIs Würze
Schon wenige Tropfen genügen

60. Geburtstag des Architekten Wilhelm Kreis.



Prof. Dr. h. c. Wilhelm H. Kreis

wird am 17. März 60 Jahre alt. Zu den bekanntesten Baudenkmälern, die er in Deutschland geschaffen hat, zählen die Rheinhalle in Düsseldorf, das Deutsche Hygiene-Museum in Dresden und das Bismarckdenkmal der Provinz Pommern bei Stettin. Einer seiner letzten Entwürfe ist der des Reichsehrenmals, der allgemeine Beachtung gefunden hat. Prof. Kreis wirkt in Dresden, wo er an der Kunstakademie lehrt.

dem berühmten Dichter Walter Scott auferlegte, als er ihm die Baronie von Bransome verlieh. Eine unangenehmere Verpflichtung hat Lord Brasheld auf sich nehmen müssen; er muß, wenn der König es verlangt, nach London kommen und ihm wie ein gewöhnlicher Kämmerer das Waschwasser reichen. Man sagt, dies sei einem seiner Vorfahren auferlegt worden, um ihn für eine Ueberheblichkeit zu strafen.

Die wenigen Wälder, die es noch in England gibt, gehören nicht nur formell sondern tatsächlich der Krone. Ein einziger Wald macht eine Ausnahme, der Severnake-Forest, der dem Lord Aylesbury gehört. Auch dieser aber muß das formelle Lehnsrecht der Krone anerkennen, indem er dem König vor dem Beginn der großen Jagden im Herbst jährlich einen Becher aus Elfenbein überreichen muß.

Die Frau, die zu früh geboren war.

Die Gründe, weshalb ein Mensch hungert, sind vielseitig. Meist allerdings unfreiwilliger Natur, da ihn die Not dazu zwingt. Oder aber geschäftliche, wie etwa beim Hungerkünstler. Dagegen bringt die hungernde Frauenwelt von heute ihren Appetit auf dem Altar der Göttin der „schlanken Linie" zum Opfer!

Vor einem halben Jahrhundert machte eine Gräfin Grosmenilie in Rom eine seltsame Hungerkur durch. Besagte Dame, die für ebenso reich wie exzentrisch galt, geriet in den Bannkreis des Spiritismus und Magnetismus. Sogleich scharten sich Schmarotzer aus diesem Kreise um die Beborte, sie weidlich ausnutzend.

Während sich ihre Gäste am Vermögen der Gräfin mästeten, begann diese eine furchtbare Hungerkur, von der fixen Idee befallen, durch den Geist den materiellen Widerstand des Körpers zu besiegen, um auf diese Weise federleicht geworden, den Aether zu durchfliegen!

Doch noch ehe sich ihr Lebenstraum des Fliegens verwirklichte, floh ihre Seele aus dem völlig erschöpften Körper, um in himmlischen Sphären endlich ihres Traumes Erfüllung zu erleben!

Merkwürdigerweise aber hatte der ganze bewegliche Besitz der armen Gräfin eher das Fliegen gelernt als sie selbst. Denn die Erben entdeckten nur eine leergeplünderte Stätte, wo ehedem der Reichtum geherrscht. Auch waren sämtliche Spiritisten verschwunden!

Eine arme Frau, die zu früh geboren ward und die ein unerbittliches Geschick das Zeitalter des Flugzeugs nicht mehr erleben ließ. J. A.

Ostpreußischer Humor.

Zwei Bauern fahren miteinander zur Stadt. Als sie ihr Dorf eben verlassen haben, weist der eine von ihnen mit dem Peitschenstiel nach einem Kornfeld zur Rechten der Landstraße:

„Dat Koorn steiht gudd!"

Nach einer halben Stunde, etwa auf der Mitte des Weges, läßt sich der andere hören:

„Dei Hawer ook!" Und weist dabei auf ein Haferfeld zur Linken der Landstraße.

Wieder nach einer halben Stunde, als sie kurz vor ihrem Ziel, der Stadt, sind, ist die Reihe wieder an dem ersten:

„Koarl, plapper' nich soveel!"

*

Ein Bauer kommt zu Himmelfahrt im Pelz zur Kirche gefahren. Sein Nachbar sieht ihn an, schüttelt bedenklich den Kopf und sagt zu ihm: „Du, Koarl, wascht nich det Frühjohr verdriewe mit din' Pölz?"

Der andere sieht ihn seelenruhig an und schüttelt verneinend den Kopf: „Brukst kien Bang' nich to hewwe, ick heww 'n ollwedder für d' nächste Winderfaifong antoge!"

*

Ein Bauer kommt in die Stadt und geht in mehrere Möbelgeschäfte und läßt sich die Kleiderschränke zeigen. Aber keiner findet seinen Beifall. Er sagt zwar nicht warum, aber er verläßt, nachdem er sich die Schränke angesehen hat, mit einem freundlichen „Gudden Dach!" den Laden. Endlich wird ein Ladeninhaber dringlich und fragt ihn, was er denn eigentlich für einen Schrank haben wolle.

„Ick wull igentlich gaar keen' hewwe," erhält er zur Antwort, „min Olle wull. Aber dei is krank und kunn nich midkome. Da sei d se mi, ick full mi Schrankes ansei'ne, wenn ick in die Stadt fuhr. Un dat heww ick soewen 'doan!"

Marienwerder 700 Jahre alt.



Teilansicht der stolzen Marienburg, des einstigen Hochmeistersitzes des Deutschen Ordens bei Marienwerder. Dieses herrliche Baudenkmal wurde von dem deutschen Ritterorden in den Jahren 1280—1350 gebaut. Es stellt mit seiner Backstein-Gotik eines der hervorragendsten Denkmäler weltlicher Baukunst des deutschen Mittelalters dar.

Aus Westdeutschland.

Der Fall Reiß ein Fememord?

Duisburg. Wie bereits gemeldet, wurde am 9. März, nachts gegen 23.30 Uhr, der Anstreicher Reiß, ein Mann von 21 Jahren, am Rütenweg in Duisburg erschossen aufgefunden. Die Pressestelle des Polizeipräsidiums gibt über den Stand der Ermittlungen u. a. bekannt, daß der Erschossene am Donnerstag abend gegen 22 Uhr in seiner Wohnung von zwei jungen Leuten abgeholt wurde, angeblich, um bei der Polizei Auslagen als Zeuge wegen eines Autounfalls machen zu müssen. Trotz Warnung der im gleichen Hause wohnenden Braut folgte er den schlecht gekleideten Männern. Vor der Haustür stand noch ein junger Mann, der auf die beiden angeblichen Polizeibeamten wartete. An einer dunklen Stelle des Hauses 120 am Mürenweg flüsterte einer der Begleiter dem anderen zu: „Jetzt los". Die Braut wurde zu Boden gedrückt und ihr der Mund zugehalten. Im gleichen Augenblick wurden vier Schüsse auf Reiß abgefeuert, von denen ein Kopfschuß ihn offenbar auf der Stelle tötete. Aus welchem Motive die Tat verübt worden ist, konnte nicht mit Bestimmtheit festgestellt werden, aller Wahrscheinlichkeit nach aus politischen Gründen. Von verschiedenen Zeugen wurde nämlich erklärt, daß der Ermordete in der KPD. rege aktiv gewesen, jedoch seit einiger Zeit aus ihr ausgetreten sei. Es wurde weiter von Zeugen behauptet, daß Reiß in Gebeimnisse der KPD. eingeweiht sei und zu den Nationalsozialisten übertreten werde. Daher sei die Vermutung nicht von der Hand zu weisen, daß man ihn aus diesem Grunde unschädlich machte.

Das Lastauto im Wohnzimmer.

Mettmann. Ein schwer beladener Fernverkehr-Lastkraftwagen fuhr in schnellstem Tempo die abschüssige Oberstraße hinab. Dem Führer gelang es wegen Versagens der Bremse nicht, den Wagen zum Halten zu bringen. Der Wagen fuhr zur Hälfte um den Marktplatz, rannte dann aber gegen ein Haus an, durchstieß die Wand und landete in einem Wohnzimmer. Während der Wagen verhältnismäßig geringfügig beschädigt wurde, weist das Haus sowohl in seiner Mauer als auch in der Wohnung und der Einrichtung große Zerstörungen auf. Der Führer und der Beifahrer hatten die Geistesgegenwart, einige Sekunden vor dem Zusammenstoß von dem Wagen zu springen.

Internationale Verbrecherbande festgenommen.

Herzogenrath. Die Zusammenarbeit der deutschen und niederländischen Kriminalpolizei bei der Bekämpfung einer internationalen Autodiebesbande, die im deutsch-niederländischen Grenzgebiet „arbeitete", hat hervorragende Erfolge erzielt. Drei Mitglieder der Bande, von denen zwei als die Haupttäter anzusehen sind, konnten in Herzogenrath gefaßt werden, während man einem vierten führend beteiligten Verbrecher auf der Spur ist. Bei den beiden Haupttätern handelt es sich um zwei aus Altona stammende Berufsverbrecher, die erst vor kurzem aus dem Hamburger Zuchthaus ausgebrochen sind, wo sie noch Freiheitsstrafen von 6 Jahren zu verbüßen haben. Bisher konnte den Verhafteten der Diebstahl von zwölf wertvollen Personenkraftwagen mit Luxuskarosserien nachgewiesen werden, der in den meisten Fällen durch Garageneinbruch erfolgte. Durch eine Reihe von Helfershelfern wurden die gestohlenen Automobile nach Holland verschoben und hier auf den sogenannten „Autohörsen" in den Grenzstädten verkauft. In Roermond konnten mehrere Wagen bereits festgestellt und durch die Polizei beschlagnahmt werden.

Polizeioffizier rettet seine Mannschaft.

Bottrop. Von schneller Entschlossenheit und mutiger Einsatzbereitschaft zeugt das Verhalten eines Polizeihauptmanns in der hiesigen Polizeiunterkunft in der Prosperstraße. Die Polizeiabteilung war angetreten und wurde dem Bereitschaftsführer gemeldet, als plötzlich die Pferde eines Brotwagens scheuten, der Brot für die Unterkunft gebracht hatte. Das Gespann ging in Richtung auf die angetretene Polizeimannschaft durch. Der schwere Wagen hätte unter dieser bestimmt schreckliches Unheil angerichtet, wenn nicht der Polizeihauptmann Schubach sich den rasenden Pferden entgegengeworfen hätte. Es gelang ihm zwar nicht sogleich, die Tiere zum Stehen zu bringen, vielmehr wurde der mutige Offizier eine ganze Strecke mitgeschleift und kam dabei unter die Räder des Wagens zu liegen, doch konnte das Gespann noch vor der Front der Polizeibeamten zum Halten gebracht werden. Polizeihauptmann Schubach hat allerdings erhebliche Verletzungen erlitten, die seine Ueberführung ins Knappschaftskrankenhaus erforderlich machten, doch hat er durch sein vorbildliches Verhalten viele Beamte von sicherem Schaden bewahrt.

Freispruch im Prozeß Huckschlag.

Dortmund. In dem Meineidsprozeß gegen den Polizeioberwachtmeister Friedrich Huckschlag verkündete das Gericht nach längerer Beratung die Freisprechung des Angeklagten auf Kosten der Staatskasse, da die Beweisaufnahme nichts erbracht habe, was auf ein offensichtlich unrichtig abgegebenes Zeugnis hindeute. Der Staatsanwalt hatte wegen Meineides 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus, 3 Jahre Ehrverlust und Aberkennung der Befähigung, als Zeuge oder Sachverständiger aufzutreten, erkannt.

Zwei Todesstürze.

Menden. Der Schuhmacher Franz Menge kam mit seinem Motorrad so schwer zu Fall, daß er kurz danach verschied. Er hatte am Vormittag mit dem Rade eine Fahrt gemacht; als er die Werlerstraße hinunterfahren wollte, platzte plötzlich ein Reifen. Dadurch verlor er die Gewalt über das Rad und sauste mit erheblicher Geschwindigkeit vor einen Baum. Aerztliche Hilfe kam schon zu spät. Er stand anfangs der dreißiger Jahre.

*

Bielefeld. Unweit des Hahnenkampes bei Hillegossen wurde in einem Steinbruch die Leiche eines etwa 20jährigen Mädchens aufgefunden. Der Tod war anscheinend durch sehr schwere Körperverletzungen verursacht worden. Die Polizei ist der Auffassung, daß das Mädchen Selbstmord verübt hat; denn die ganze Kuhle ist eingefriedigt. Bisher ist es der Polizei noch nicht gelungen, die Personalien des Mädchens festzustellen.

Prälat Schreiber Mitglied des Kuratoriums des Ibero-Amerikanischen Instituts.

Münster. Das Preußische Kultusministerium hat den Universitäts-Professor Prälaten Dr. Georg Schreiber in Münster zum Mitglied des Kuratoriums des Ibero-Amerikanischen Instituts berufen.

Industrie / Handel / Finanzen

27 Millionen RM deutscher Ausfuhrüberschuß im Februar 1933.

Berlin, 15. März. Im Februar beträgt die Einfuhr 347 Mill. RM, die Ausfuhr 374 Mill. RM; der Ausfuhrüberschuß beziffert sich mithin auf 27 Mill. RM, gegen 23 Mill. RM im Januar. Nach den absoluten Ergebnissen ist die Einfuhr im Februar um 21 Mill. RM, die Ausfuhr um 17 Mill. RM geringer als im Januar. Hierbei ist jedoch zu berücksichtigen, daß der Februar d. J. zwei Werktage weniger als der Januar umfaßte und mit einem entsprechenden Ausfall zu rechnen war. Im Werktagdurchschnitt ergibt sich für die Einfuhr eine Zunahme von 14,14 auf 14,47 Mill. RM, d. h. 2,3 v. H. in der Ausfuhr von 15,02 auf 15,57 Mill. RM, d. h. um 3,7 v. H. Diese Zunahme des Werktagdurchschnitts vom Januar zum Februar entspricht der Bewegung im vergangenen Jahr; bei der Ausfuhr ist die Steigerung sogar etwas stärker (damals nur 3,2 v. H.), bei der Einfuhr dagegen schwächer (damals 4,2 v. H.), als im Schaltjahr 1932.

Von dem Einfuhrrückgang im Februar entfallen 13 Mill. RM auf Rohstoffe — hauptsächlich Baumwolle — und 8 Mill. RM auf Lebensmittel — davon 5 Mill. RM Obst und Südfrüchte, je ein Mill. RM Mais und Eier; während Margarine und Schmalz eine Zunahme um je 1 Million RM aufweisen. — Der Durchschnittswert der Gesamteinfuhr hat gegenüber dem Vormonat keine Aenderung erfahren. Von der Ausfuhrabnahme entfallen 15 Mill. RM auf Fertigwaren, in erster Linie auf Wasserfahrzeuge, die im Vormonat nach Danzig geliefert wurden. Ferner auf Maschinen (6 Mill. RM) und Eisenwaren (5 Mill. RM). Die Textilfertigwareneinfuhr ist dagegen um 8 Mill. RM. gestiegen. Die Gesamtausfuhr weist dem Wert nach eine Abnahme um 4 v. H., dem Volumen nach nur 3 v. H. auf, da sich der Durchschnittswert der Fertigwarenausfuhr etwas gesenkt hat.

Berliner Börse.

Berlin, 15. März (Drahtb.) Im Gegensatz zu den zuversichtlichen Erwartungen des Vorbörsenverkehrs machte sich zum heutigen Börsenbeginn eine gewisse Unsicherheit fühlbar, die sich dann im Börsenverlauf zu einer allgemeinen Abschwächung entwickelte. Man wußte zwar, daß das Publikum weiter tauschen will, beispielsweise aus den Tarifwerten herausgeht und am Montanmarkt einsteigt, war aber doch enttäuscht, als die Verkaufsorders überwogen. Besonders am Farbenmarkt bildete die Grenze von 125 Prozent ein schwieriges Hindernis, da auf dieser Basis größere Verkaufsstimme vorlagen. Bei den Tarifwerten und den übrigen Favoriten der letzten Tage wie Maschinenaktien und BMW gingen die Verluste bis zu 2¾ Prozent, Reichsbankanteile gaben wieder um 2 Proz. nach. Demgegenüber sind nur wenige Werte mit Kursgewinnen bis zu 2 Prozent zu nennen, wobei sich das Interesse auf Montanpapiere, Salzdetfurth, HEW, Chemische Heyden und Stöhr beschränkte. Bei letzteren konnten die kürzlich konvertierten Aktien bis auf 106 Prozent anziehen. Die weiter zunehmende Beruhigung in USA. und die Festigkeit des Dollars hatten am hiesigen Anlagemarkt ein zunehmendes Interesse der Kundschaft zur Folge. Besonders deutsche Anleihen waren gebessert, auch Industrieobligationen erfuhren überwiegend Befestigungen. Nach den ersten Kursen wurde die Tendenz einheitlich schwächer. Ausgehend vom Montanmarkt, wurde es dann wieder fester, die Anfangskurse wurden größtenteils wieder erreicht, teilweise sogar noch bis zu 1 Prozent überschritten.

Essener Börse.

Essen, 15. März. An der heutigen Börse blieb die Tendenz weiter fest. Von Montanwerten lagen Gelsenkirchen Berg, Hoesch und Mannesmann ½ Proz. höher. Harpener plus 2,5 Proz. Rheinstahl wurden auf gestriger Schlußbasis genannt. Rheinische Braunkohlen wurden 3 Proz. höher gefragt. Kaliaktien waren uneinheitlich, Aschersleben gewannen 1 Proz., während Westeregeln 1 Proz. niedriger eröffneten. Salzdetfurth stellten sich 1,5 Prozent höher. Wintershall wurden auf gestriger Basis gehandelt. Im Verlaufe bestand weiter größeres Interesse für Montanwerte. Von diesen konnten Gelsenkirchen Berg 1 Proz., Hoesch 2 Proz. und Mannesmann 1¾ Proz. gewinnen, Wintershall waren zum Schluß 1,5 Proz. niedriger. Am Kuxenmarkt war die Geschäftstätigkeit recht lebhaft. Von schweren Kohlenwerten wechselten Langenbrahm und Heinrich 300 RM höher ihre Besitzer. Carolus Magnus und Constantin der Große gewannen 100 RM. Graf Schwerin und Deutschland gingen auf fast gestriger Basis um. Für Ewald bestand größeres Interesse. Der Kurs lag 75 RM höher. Von Kohlenaktien waren vorübergehend Lothringen ¾ Proz. höher bezahlt, gaben aber im Verlaufe ½ Proz. wieder her. Von Braunkohlenwerten wurden von mitteldeutschen Braunkohlenwerten Gute Hoffnung 50 RM höher umgesetzt. Bruckdorf-Nietleben hatten bei größerem Umsatz einen Kursgewinn von 10 RM zu verzeichnen. Am Kalikuxenmarkt waren hauptsächlich Aschersleben-Werte im Handel. Hier gewannen Hadigsdorf 25 RM und Mariaglück 200 RM. Hugo gewannen bei mehrfachen Umsätzen 200 RM. Von Kaliaktien wurden alte Burbach ½ Prozent niedriger abgegeben. Der allgemeine Aktienmarkt blieb ohne Geschäft.

Märkte.

Berliner Produktenbörse.

Weizen 199—201, Roggen 155—157, Braugerste 172—180, Futter- u. Industriegerste 163—171, Hafer 126—129, Weizenmehl 23,25—27,50, Roggenmehl 20 Proz. 20,80—22,65, Weizenkleie 8,75—9,00, Roggenkleie 8,75—9,00, Viktoriaerbsen 21—24, Speiseerbsen kl. 19—21, Futtererbsen 13—15, Peluschken 13—13,75, Ackerbohnen 12,50—14,50, Wicken 13,50—14,50, Lupinen blaue 9—10,50, dto. gelbe 12—13,25, Seradella neue 17—23, Leinkuchen 10,80, Erdnußkuchen 10,70, Erdnußkuchenm. 10,40, Trockenschnitzel 8,70.

Dortmunder Zucht- und Faselmarkt.

Dortmund, 15. März. Auftrieb: 582 Stück Großvieh, 250 Schweine, 67 Kälber, 1 Schaf. — Handel: schleppend. — Es kosteten in RM: Kühe 1. 820—850, 2. 270—310, 3. 200—280, Rinder 150—250, Ferkel 8—10 W. 16—18, 10—12 W. 19—24, Läuferschweine 26—35,

Groß-Bochum meldet ...

Bochum-Hordel.

Volksverein. Heute abend 8 Uhr findet im Jugendheim an der Fichtestraße der 3. Volksvereinsabend statt. Man wolle auch diesem Abend dasselbe Interesse entgegenbringen, wie den vorhergehenden. Auch die Frauen und Jungfrauen sind eingeladen.

Vaterländischer Frauenverein vom Roten Kreuz Bochum veranstaltet am Sonnabend, dem 25. März, 8 Uhr abends, einen Wohltätigkeitsabend, unter Mitwirkung der Musikabteilung des Wandervereins „Frisch auf" Hordel. Den Besuchern werden frohe und genußreiche Stunden geboten, durch Konzertstücke Theaterstücke u. a. das Lustspiel „Schieber u. Co". Der Eintritt zu der Veranstaltung, die im Hordeler Saalbau stattfindet, beträgt 30 Pfg. Der Reinertrag wird zu Gunsten der Winterhilfe verwandt.

Bochum-Gerthe.

da- **Schwerer Verkehrsunfall mit tödlichem Ausgang.** Am vergangenen Montag abend, gegen 21.45 Uhr, ereignete sich auf dem Castroper Hellweg im Mittelfeld gegenüber der Mittelfeldschule ein schwerer Motorradunfall, dem der hier auf der Kirchharpenerstraße 89 wohnende 32jährige Bergmann Wilhelm St. zum Opfer fiel. Derselbe wollte, wie wir berichteten, mit seinem Motorrad, das er erst vor kurzem aus der Fabrik repariert zurückerhalten hatte, in Richtung Castrop fahren. Auf bisher nicht aufgeklärte Weise ist St., der die linke Straßenseite befuhr, mit seinem Motorrad gestürzt. Passanten fanden ihn später, unter seinem Motorrad liegend, in bewußtlosem Zustande auf und benachrichtigten schnellstens einen in der Nähe wohnenden Arzt. Dieser stellte bei dem Gestürzten eine Gehirnerschütterung fest und ordnete seine sofortige Ueberführung in das hiesige Maria-Hilf-Hospital an. Die Verletzungen des St. müssen sich doch schwerer erwiesen haben als angenommen wurde, denn im Laufe des Dienstag vormittag ist der Bedauernswerte, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, gestorben.

An den Folgen eines Verkehrsunfalles gestorben. Auf dem Castroper Hellweg in Bochum-Gerthe kam am 18. ds. Mts. ein Bergmann aus Bochum-Gerthe mit seinem Motorrade zu Fall und verletzte sich schwer. Der Verunglückte ist nun den Folgen der erlittenen Verletzungen erlegen.

da- **Neue Baum- und Grünanpflanzungen.** Das städtische Garten- und Friedhofsamt Bochum hat in den letzten Tagen den ganzen Bahnkörper der Zechenbahn von Bothringen 1-2 nach Schacht 4 durch fachkundige Gärtner und Pflichtarbeiter zu einer Grünanlage umgewandelt. Die Böschungen und Abhänge wurden mit Birken, Balsam-, Kanadische- und Pyramidenpappeln sowie mit hunderten von Sträuchern bepflanzt, die in geschmackvollen Gruppen angelegt sind. Der Kornweg, der Verbindungsweg zwischen der Gerther- und Kirchharpenerstraße, wurde gleichfalls an beiden Seiten mit Pyramidenpappeln bepflanzt. Leider wurde schon die bedauerliche Feststellung gemacht, daß sich Kinder auf dem Schul- und Nachhausewege in schädigender Weise an den jungen Bäumchen zu schaffen machen. Es kann nicht genügend um allgemeinen Schutz für unsere wenigen Grünanlagen gebeten werden.

l. Errichtung eines Schießstandes. Auf dem hinter dem Kirmesplatz gelegenen Acker- bezw. Wiesengelände (zwischen Castroper Hellweg und Hiltroper Volkspark) läßt die Stadtverwaltung einen Schießstand anlegen. Die Abmessungen auf dem hierfür bestimmten Gelände wurden diese Tage vorgenommen. Mit den Herstellungsarbeiten wird in Kürze begonnen.

Bochum-Hiltrop-Bergen.

l- **Förderstörung.** Gestern morgen gegen 8 Uhr entstand eine Förderstörung auf der Schachtanlage Lothringen 4 dadurch, daß der nach untengehende Korb infolge Versagens der Bremse in den Schachtsumpf stieß. Dabei wurde die untere Etage des Korbes eingedrückt, so daß ein neuer Förderkorb eingebaut werden muß. Die Belegschaft der Morgenschicht mußte ausfahren. Heute muß auf dieser Schachtanlage eine Feierschicht wegen Mangel an Absatz eingelegt werden.

kr. Unfall beim Baumbeschneiden. Der Invalide Christian Be. aus der Bergener Straße war mit Gartenarbeiten u. a. mit dem Beschneiden einiger Obstbäume eines Gartenbesitzers auf der oberen Wiescherstraße beschäftigt, als plötzlich ein alter schwerer Ast brach. Er stürzte 5 Meter ab. Mit bösen Verletzungen wurde er dem Krankenhaus zugeführt.

Bochum-Langendreer.

:- **Bestandene Prüfung.** Vor der Handwerkskammer in Dortmund bestand Frl. Hildegard Kötter aus dem hiesigen Ortsteil Somborn, Somborner Straße 57, ihre Gehilfinnenprüfung im Damenschneiderhandwerk mit dem Prädikat „Gut". Lehrmeisterin war Frau Rüter aus dem benachbarten Oespel.

Bochum-Linden-Dahlhausen.

h. **Hausuchungen durch SS.** Wie wir erfahren, ist in den letzten Tagen durch die SS. an einigen Stellen, so bei verschiedenen Herren der hiesigen Verwaltungsstelle und Geschäftsinhabern Hausuchung abgehalten worden. Bei einer Hausuchung an einer anderen Stelle sind Bücher einer sozialdemokratischen Bücherei beschlagnahmt worden.

Kaldeweier-Abend! Wie schon vor Wochen angekündigt, ist am Sonntag, dem 19. März cr., der Abend des heimischen Künstlers im Saalbau Henke in Ober-Dahlhausen. Das vorliegende Programm bietet einen Genuß für jeden Kunstfreund. Lieder von Händel, Schubert, Brahms und Rich. Wagner werden bestimmt den Zuhörer befriedigen, besonders, wenn dieselben von Kaldeweier vorgetragen werden. Dr. Fischer, Köln, nennt die Vorzüge des Kaldeweier mit folgenden Worten: „Sein vollständer Bariton ist von großem Umfang und wird wirklich beherrscht. Da gibt es keine Ungleichheit der Register, keine verschiedene Färbung der Vokale. Die Aussprache ist gut, der Vortrag lebendig!" Wie sehr der Sänger Kaldeweier im Auslande geschätzt wird, beweist das letzte Konzert in Wien unter Professor Reichwein. Schon vor Beginn des Konzertes wurde der 2800 Personen fassende Konzertsaal geschlossen. So wären noch viele Kritiken zu nennen. — Die Pianistin Carlota Krause stellt sich ebenfalls wie Kaldeweier ganz in den Dienst der Wohltätigkeit. Ihre Fähigkeiten, ihre Technik, ihr feines Ausdeuten und Gefühl im Begleiten der Gesänge tragen mit zu einem großen Erfolge bei. Der Reinertrag des Abends ist, im Sinne der Künstler, für bedürftige Konfirmanden und Kommunikanten bestimmt. Unterstütze daher jeder, soweit wie es in seinen Kräften steht, diesen hehren Gedanken. „Wir wollen helfen", so muß auch am Sonntag die Parole lauten. Bezeige ein jeder seinen Dank an die Künstler durch einen Besuch des Abends!

st. **Hohes Alter.** Am heutigen Tage kann Frau Fischer, Pauline geb. Vogel, ihren 70. Geburtstag feiern. Herzl. Glückwunsch!

st. **Das leidige Flämmen.** Schon oft ist auf die leidige Unsitte des Flämmens, besonders in der Nähe von Anlagen aufmerksam gemacht worden, und doch finden sich trotz polizeilichen Verbots immer wieder Uebertreter. So brannten dadurch in der Nähe der Zeche „Dahlhauser Tiefbau" infolge des Flämmens zirka 20 Meter Schonung und an einer anderen Stelle gleichfalls ein großer Teil Sträucher ab. Die Täter sind zur Anzeige gebracht worden. Wir möchten deshalb noch einmal vor dieser Unsitte warnen.

st. **Die Straße „Am Holte" wird kanalisiert.** Die neugebaute Straße „Am Holte", die wegen ihrer abschüssigen Lage besonders stark unter den schweren Regenfällen gelitten hatte und dadurch ganz aufgerissen wurde, soll in allerkürzester Zeit kanalisiert werden. Die Rohre sind bereits angeliefert worden. — Die Straße „Am alten General" ist in den letzten Tagen einer Aufbesserung unterzogen worden und damit ein Uebelstand zur Beseitigung gelangt, der den Bewohnern der Straße oft zur Last geworden ist.

Aus unserem Verbreitungsgebiet.

Herne.

fr- **Herne, die jüngste deutsche Großstadt.** Die jüngste deutsche Großstadt wurde gestern, mit dem 100 000sten Einwohner, die an der mittleren Emscher am Ufer des Rhein-Herne-Kanals liegende Kohlenstadt Herne. In den letzten Jahren war Herne nur noch um einige hundert Einwohner von der Großstadtgrenze entfernt, die es am Dienstag erreichte und am Mittwoch bereits um 6 Einwohner überschritt. Die 100 000ste Einwohnerin Hernes erblickte am Dienstag das Licht der Welt als Tochter des Elektrotechnikers Henkel und erhielt den Vornamen Margarethe.

Kr. Bubenstreich! Von noch nicht ermittelten Burschen wurden zur Nachtzeit dem Rechtsanwalt Löbenstein, Marienstraße wohnhaft, die Firmenschilder zertrümmert, nicht genug damit warfen sie demselben fast sämtliche Fensterscheiben ein.

Wanne-Eickel.

rb- **Die Zentrumsstadtverordneten im neuen Stadtparlament.** In das 48köpfige neue Stadtverordnetenkollegium entsendet das hiesige Zentrum neun Vertreter: den Parteivorsitzenden Studiendirektor Wigge, Drevermann, Kaufmann, Rohebüser, Schlüter, Valentin Ludhoff, Mackenbrock und Anfink.

fr. **Die Reifeprüfung am Wanne-Eickeler Oberlyzeum** wurde am Montag und Dienstag unter Vorsitz des Oberschulrates Dr. Schmiedeberg (Münster) abgehalten. Sämtliche 27 Oberprimanerinnen erlangten das Zeugnis der Reife. Es bestanden mit „gut": Ilse Balke, Gertraut Bölter, Aenne Bongers, Eva Gerlach, Hilde Kraft, Magdalene Maitfeld, Else Plitt, Ruth Sambill, Marianne Schmidt, Gretel Winter, Magret Wippermann, Kriemhilde Schlitt. Weiter bestanden: Agnes Breuing, Hedwig Breuing, Anneliese Brücker, Luise Brüggemann, Inge Düchting, Pelagia Dubisch, Hilda Heinrich, Ella Lücking, Heriba Reinhart, Hilde Ruschmeyer, Ilse Schmitz, Hilde Simon, Marga Vorkort.

rb- **Einen schweren Unfall** zog sich am Dienstag nachmittag eine auf dem Felde arbeitende Frau aus dem Stadtteil Holsterhausen zu. Die Frau stürzte beim Arbeiten in eine mehrzinkige Feldhacke, die ihr in die eine Hüfte drang. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde sie dem Krankenhaus zugeführt.

g- **Grubenunfall.** Auf einer Essener Schachtanlage erlitt der Hauer Emil K. aus der Bochumerstraße in der Morgenschicht des Mittwoch erhebliche Verletzungen. Bei der Kohlengewinnung löste sich Gestein aus dem Hangenden und traf den K. Er erlitt Rücken- und Oberschenkelverletzungen und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Verkehrsunfälle. Gegen 17.30 Uhr stießen an der Wilhelmstraße Ecke Im Erlenkamp ein Lastkraftwagen und ein Kraftdreirad zusammen, wobei der Führer des Kraftdreirades am Kopfe leicht verletzt wurde. Der entstandene Sachschaden ist gering. — Am gleichen Tage, gegen 18.15 Uhr, stießen an der Moltke- Ecke Antonstraße ein Personenkraftwagen und ein Radfahrer zusammen, wobei letzterer einige leichte Hautabschürfungen davontrug.

rb- **Eine Lebensmüde.** Aus bisher unbekannten Motiven versuchte eine Verkäuferin sich im Rhein-Herne-Kanal das Leben zu nehmen. Durch das beherzte Eingreifen mehrerer Feldarbeiter konnte jedoch das Mädchen gerettet werden.

Wattenscheid.

Reichsbahnarbeiten im Wattenscheider Stadtgebiet. Wir berichteten bereits gestern über die Einstellung von etwa 90 000 Arbeitern bei der Reichsbahn, die durch die mit Beginn des Frühjahrs notwendig gewordenen Oberbau-Erneuerungs- und Unterhaltungsarbeiten erforderlich wurden. Wie wir erfahren, ist auch im Wattenscheider Stadtgebiet bereits mit diesen Arbeiten begonnen worden, und zwar ist die Reichsbahn augenblicklich damit beschäftigt, die Gleisanlagen von Bochum-Hbf. bis Bahnhof Wattenscheid-Westenfeld durch die Tief- und Eisenbahnbaufirma Gockel und Riebur erneuern zu lassen. Mit Hilfe eines sogenannten Schienenhebers können an einem Tage 150—180 Meter Schienen ausgehoben werden, die noch am gleichen Tage durch moderne Dreißigmeter-Schienen ersetzt werden. Insgesamt werden bei diesen Arbeiten 50—60 Arbeiter beschäftigt. — Der Zuaverkehr erfährt keinerlei Störungen. Er wird während der Arbeiten so geregelt, daß die Straße bis 13 Uhr gesperrt ist und während der Sperre die Züge der rheinischen Bahnstrecke über die Bergisch-Märkische Bahnlinie zwischen Bochum-Hbf. und Essen umgeleitet werden. Nach 13 Uhr tritt dann wieder der regelmäßige Verkehr auf beiden Strecken ein.

Im Falle der Auffindung des verletzten Kindes K. in der Wibbelstraße haben die kriminalpolizeilichen Ermittelungen ergeben, daß sich das Kind auf dem Nachhausewege durch einen unglücklichen Sturz — vermutlich infolge Fehltritts — die Verletzungen zugezogen hat.

Stadttheater Bochum.

Der von Aufführung zu Aufführung sich steigernde Erfolg der Posse mit Gesang „Morgen gehts uns gut" beweist, daß der Spielplan sein Publikumsstück hat, das immer wieder verlangt wird. So wird es denn auch zu volkstümlichen Bedingungen den Freunden unterhaltsamer und leichter Kunst zugänglich gemacht. Die Aufführung des amüsanten Werkchens, die für heute Donnerstag von 20 Uhr bis gegen 22.45 Uhr vorgesehen ist, gibt als Außervermietetveranstaltung jede Gelegenheit, eine günstige Platzauswahl vorzunehmen. Die Preise sind überdies mit ihren niedrigsten Sätzen, von 0.30 bis 2 Mk. angesetzt. — Der Freitag verspricht die Wiederaufnahme eine der erfolgreichsten Opern der deutschen Romantik: Karl Maria von Webers „Freischütz". Die Aufführung dürfte, da das Werk dem Publikum längere Zeit nicht gezeigt wurde, besondere Anziehungskraft ausüben. Als Vormiete des Abends wurde der Rote Ring ausersehen. Karten im freien Verkauf stehen noch zu Preisen von 0.75 bis 5 Mk. zur Verfügung. — Für Samstag ist die erste Wiederholung der neuen Großinszenierung des Spielplans angesetzt; es ist Ibsens „Kaiser und Galiläer", der bei seiner Erstaufführung am Dienstag unter der Regie von Dr. S. Schmitt ungewöhnlich starke Eindrücke hinterließ. Die bevorstehende Wiederholung ist für den Braunen Ring und gleichzeitig für die Serie B des Bühnenvolksbundes angesetzt. Seit gestern aber auch stehen die Tageskarten (Preise von 0.50 bis 3.50 Mk.) zur Verfügung. — Ein heiteres Werk, das sich auch auf unserer Bühne schnell durchsetzen konnte und gerade auch bei den weitesten Kreisen des Publikums starke Nachfrage erfuhr, ist das Singspiel von Müller-Benatzky „Im weißen Rößl". So wird es begrüßt werden, daß diese Inszenierung gerade für den Sonntag in Aussicht genommen wurde, und daß außer den Plätzen, die für den Blauen Ring reserviert bleiben, auch die freie Besucherschaft in besonderem Maße zu ihrem Recht kommt. Die frei verkäuflichen Karten stehen ab heute zu Preisen von 0.50 bis 4.50 Mark zur Verfügung.

Volkskonzert des Städt. Orchesters. Die Reihe der volkstümlichen Konzertveranstaltungen des Städt. Orchesters wird am kommenden Sonntag, 19. März, mit folgendem Programm fortgesetzt: L. van Beethoven: Egmont-Ouvertüre; A. Bruckner: Adagio aus der 6. Symphonie; J. Haydn: Rezitativ und Arie „Schon eilet froh der Ackersmann" aus „Die Jahreszeiten"; E. Grieg: Symphonische Tänze Nr. 1 und 3; W. A. Mozart: Arie „Nun vergiß leises Flehn" aus „Die Hochzeit des Figaro"; Ludw. van Beethoven: Ouvertüre Leonore 3. — Solist: Anton Ibik, Bochum (Baß). Leitung: Generalmusikdirektor L. Reichwein. Das Konzert findet im Schützenhof statt und beginnt nachmittags 5 Uhr. Der Eintrittspreis beträgt einschließlich Kleiderablage 60 Pfg. Karten (im Vorverkauf numerierte Plätze) sind an der Konzertkasse im Stadttheater von 10—14 Uhr und in den bekannten Vorverkaufsstellen zu haben.

Dezember 1757 – und 175 Jahre später.

Auf der Landstraße nach Leuthen brechen aus dem Dezember-Frühnebel die ersten Kavallerie-patrouillen Friedrichs. Vorsichtig, Fühler der großen Armee, tasten sie die Landschaft ab. Patrouillen kommen zurückgejagt, Schreie, Kommandos: An die Gewehre! Patronentaschen klappern, Bajonette klirren, die Regimenter formieren sich. Schon rasseln die ersten Artillerieabteilungen vorbei.

Friedrich steht vor seinem Zelt, umgeben von seinen Generälen. Als erster schwingt sich Seydlitz aufs Pferd und sprengt klirrend an der Spitze seiner Kürassiere in den Nebel. „Auf die Pferde, Messieurs, auf nach Leuthen!" Dumpfe Trommelwirbel, Ueberall wälzen sich die Kolonnen vorwärts.

Einige Stunden später ist das Schicksal Schlesiens entschieden. Die Oesterreicher — 82 000 Mann — lassen sich von 33 000 Mann einkreisen, die Truppen Dauns, Nadasdys und Luchesis in wilder Flucht lassen 12 300 Mann als Gefangene und beinahe die Hälfte ihrer Geschütze in den Händen der Preußen zurück und über das abendliche Schlachtfeld brausen die Klänge des Chorals „Nun danket alle Gott", des „Chorals von Leuthen".

175 Jahre später — Spuk auf der Landstraße. Aus dem Nebel eines Novembertages lösen sich Zietenpatrouillen und traben am Autoparkplatz vorbei, wo Lastautos, elegante Privatwagen neben einer alten, gelben Diligence stehen. Friedrich — Otto Gebühr — umgeben von seinen Generälen, von riesigen Scheinwerfern, die auf hohen Türmen montiert sind, beleuchtet, schwingt sich aufs Pferd — „Messieurs, auf nach Leuthen."

Und rasselnd jagen die Kürassiere Seydlitz' in den Nebel. Ueberall brennen noch die Lagerfeuer der Grenadiere, die Truppen formieren sich — Regisseur Froelich brüllt vom Turm Kommandos ins Megaphon — die Filmschlacht beginnt. Schon donnern die ersten Kanonenschüsse. . . .

Der Film läuft ab Freitag im Tonhallen-Theater.

*

Lichtspielhaus. Der Großfilm: „Der Rebell" ein Film aus dem freien Tiroler Lande und der Militärschwank: „Schön ist die Manöverzeit" läuft nur noch heute um 3 Uhr. Heute abend keine Vorstellung mehr. Ab morgen der Ufa-Film „Der schwarze Husar" mit Conrad Veidt, Mady Christians, Wolf-Albach-Retty und Otto Walburg.

Plaza-Varieté. Heute Premiere des besten Programms der Saison. In diesem Programm gastieren ganz hervorragende Attraktionen. An erster Stelle Miß Helia, die Hellseherin, Astrologin und Psychologin, präsentiert von Prof. Cumberland, die in allen Weltstädten das Tagesgespräch bildet. Das Sensationsgastspiel Grete Fluß, Deutschlands weiblicher Meisterkomiker, fünf Mills, die lustigen Piraten — Milly Capell in ihrem wunderschönen Akt „Mensch und Tier in plastischer Kunst", die große Tanz-Attraktion drei Varias und verschiedene andere Neuheiten ergänzen dieses nicht mehr zu überbietende Programm, das trotz der ungeheuren Kosten bei freiem Eintritt stattfindet.

Auch bei mir finden Sie den billigen und doch modernen Hut

Bevor Sie Ihren Einkauf in

Damen-Hüten

tätigen, überzeugen Sie sich von der **Leistungsfähigkeit** und der riesengroßen Auswahl meiner Formen. Ob Sie einen **einfachen Hut** suchen, oder einen **eleganten Modellhut**, Sie finden bestimmt das Richtige.

Spezialhaus Max Gabali Kortumstr. 76 Fernruf 67324

Rheuma Ischias, Hexenschuß, Gliederreißen, Neuralgie Nervenschmerzen! Gicht

Gern teile ich kostenlos ein einfaches Mittel mit, das mir und zahlreichen Patienten in kurzer Zeit half. Ueber 5000 Dankbriefe! (Ich verkaufe nichts).

Auskunft erteilt Margret Heber, Wiesbaden B. 197

Mehrere erstklassige, fast neue **Pianos** äußerst preiswert unter günstigen Bedingungen abzugeben. Pianohaus Marth, Kaiser-Wilhelm-Straße.

Ankauf von Büchern u. Bibliotheken aller Art Antiquariat Marienstraße 2, Ecke Humboldtstraße.

Offerten auf Chiffre-Anzeigen

dürfen niemals wertvolle Bewerbungsunterlagen beigefügt werden, da die Geschäftsstelle der Zeitung für deren Rückgabe keine Gewähr übernehmen kann. Also bei Bewerbungen usw. nur Abschriften von Zeugnissen usw. beifügen. Offerten auf dem Umschlag oben links stets deutlich mit Buchstaben und Ziffer bezeichnen. Zum Beispiel B. S. 1542. — Die Arbeitgeber sind verpflichtet, alle Bewerbungen schnellstens zu erledigen. Durch Rückgabe auch von Zeugnis- Abschriften usw. werden die Stellungsuchenden in der heutigen Notzeit unterstützt. Auf Wunsch besorgt unsere Geschäftsstelle die anonyme Nachsendung aller Unterlagen an die Bewerber.



Gefest, das ausgiebige, naß wischbare, nicht klebende Bohnerwachs, bekommen Sie überall in Weiß und Gelb und als feste Wachsbeize in Gelb, Braun und Rotbraun

für 40 Pfennig ½ Kilo
„ 75 „ ½ „
„ 140 „ 1/1 „

Hersteller: Thompson-Werke G. m. b. H., Düsseldorf

Gefest macht den Boden gehfest!

Nochmals die städtischen Gasmesser

Unsere Leser werden sich noch der Gasmesserfälschungs- und Betrugsaffäre erinnern, über die wir seinerzeit ausführlich berichteten. In der ersten Instanz wurden die Angeklagten Hedderg, Weddemar und Seegers freigesprochen, Keil erhielt ein Jahr Gefängnis, H. und K. je zwei Monate und die übrigen Angeklagten je drei Monate Gefängnis. Gegen das freisprechende Urteil des Betriebsingenieurs Seegers hatte der Staatsanwalt, gegen ihre Bestrafung die übrigen Verurteilten Berufung eingelegt. Die Große Strafkammer Bochum hatte sich nun gestern mit dieser Affäre zu beschäftigen. Der Angeklagte Keil kam im Berufungsprozeß mit ganz neuen, bisher im Verfahren nicht erhobenen Einwänden. Er bestritt in allen Teilen trotz Belastung verschiedener seiner Mitangeklagten sämtliche gegen ihn erhobenen Anklagen.

In der Berufungsverhandlung erklärten die Angeklagten Keil und Seegers übereinstimmend, daß Keil dem Seegers für technische Arbeiten die Verbesserungen des von Keil fabrizierten Gasmessers beigetan, Geldbeträge in Höhe von 570 Mark gegeben hat. Die Ablieferung ungeeichter Messer sei ohne Kenntnis Seegers erfolgt. Entgegen der Anklage sehen beide ihre gegenseitigen Verbindungen als durchaus normal, wenn auch freundschaftlich an.

Aus den Darlegungen dieses Berufungsprozesses ist festzustellen, daß damals eine mangelhafte Kontrolle über die gelieferten Gasmesser bei dem Bochumer Gaswerk geherrscht haben muß, welche die Anklage dem Angeklagten Seegers schuldhaft anrechnete, jedoch konnte der erste Prozeß nicht die entsprechenden Beweise für diese Annahme erbringen. Die Vernehmung des Angeklagten schloß in der Nachmittagssitzung des Prozesses ab, worauf sogleich in die Beweisaufnahme eingetreten wurde.

Der größte Teil der für gestern geladenen Zeugen konnte wegen der späten Abendstunde nicht zur Vernehmung kommen. Der Prozeß wird infolgedessen noch einen dritten Tag in Anspruch nehmen.

Elternabend in der Städt. Mädchen-Mittelschule.

Im großen Saale des Evang. Vereinshauses fand gestern abend ein Elternabend der hiesigen Mädchenmittelschule statt. Das Institut erfreut sich der Sympathie weiter Kreise der Einwohnerschaft; der Saal war bis auf den letzten Platz von Eltern, Angehörigen und geladenen Gästen besetzt. Die Rektorin Frl. Busch begrüßte die Erschienenen und betonte u. a. als Zweck des Abends, die Unklarheiten, die vielfach noch über die Mittelschule bestehen, zu beseitigen und den eigentlichen Zweck derselben für das praktische Leben klarzulegen. Der Vorsitzende des Elternbeirates, Dr. Steinmann, gab dann in kurzen, prägnanten Worten dem Wunsche Ausdruck, daß der Abend dazu beitragen möge, der Mädchenmittelschule neue Freunde zu erwerben. Nachdem eine Schülerin einen kurzen, mit leisem Humor umsäumten Prolog ausdrucksvoll vorgetragen hatte, ergriff Rektor Krüger-Dortmund das Wort und setzte in einem sehr klaren, ideenreichem Vortrag Zweck und Ziel der Mädchen-Mittelschule auseinander. Auf breiter Basis baute er seine Gedanken auf und verglich zunächst die Schule der Vorkriegszeit mit der jetzigen: erstere erscheint gegen letztere wie ein Idyll; durch das Leben nie gestört, ging sie in festen Bahnen, gestützt auf Autorität. In die Nachkriegsschule aber schlugen die Wellen der bewegten Zeit mit voller Wucht ein, ein frischer Wind, der zuweilen sich gar bis zum Orkan steigerte, fegte Veraltetes hinweg, daneben aber auch Wertvolles. Die höhere Schule hatte ein weitgehendes Berechtigungsmonopol, daher der Zudrang dorthin auch so groß. Aber sie war mehr auf die Vorbereitung zu wissenschaftlichen und Führerberufen eingestellt. Die große Volksschicht, deren Berufe Hand- und Kopfarbeit erfordern, blieb dabei unbedachtet. Die Vorbildung für diese besorgt die Mittelschule. Sie hat ihre letzte Norm in den staatlichen Bestimmungen vom 1. Juli 1925 erhalten. Die Mittelschule gewinnt ihre Schüler durch Auslese und geht in sechsstufigem Aufstieg über die Volksschule beträchtlich hinaus. Ihre Bildung dient allein dem praktischen Leben, beschränkt sich aber nicht bloß auf das reine Nützlichkeitsprinzip, sondern entwickelt und pflegt auch in weitem Maße Gemütswerte und künstlerische Anlagen. Die Entwicklung der Jugend schien anfangs nach dem Kriege mit der Tradition völlig zu brechen. Die Jugend, auch die weibliche, wollte selbständig sein. Das Pendel schlug nach dieser Seite hin zu weit aus, ihr Gutes aber bleibt bestehen. In letzter Zeit freilich kehrt man zu den jahrhunderte-jahrtausende alten Traditionen doch in etwa zurück, ohne das gute Neue unberücksichtigt zu lassen.

Damit ist auch jetzt Heim und Familie wieder in den Mittelpunkt für die weibliche Bildung gerückt, was in den einzelnen Fächern klar zum Ausdruck kommt. So erhält die Mädchen-Mittelschule ein ganz anderes Gesicht als die Knabenmittelschule. Der Rechenunterricht ist auf die Verwendung im Hauswesen eingerichtet, z. B. hinsichtlich der Teilung hauswirtschaftlicher Arbeit; der naturkundliche Unterricht orientiert über Gesundheitspflege, Kochkunst usw.; Zeichnen und Musik bilden u. a. Gemütswerte und Schönheitssinn aus. Im weiteren sprach Rektor Krüger noch über die sog. hausmütterliche und Hausfrauenklasse, die aber der hiesigen Mädchenmittelschule noch fehlen. Reicher Beifall lohnte die vortrefflichen, gehaltvollen Ausführungen.

Nun bot eine Musikabteilung der Mittelschule ein Vortragsstück für Klavier, Geige und Blockflöte, einfach, innig, in sehr sauberem Vortrag. Daran schloß sich ein dramatisches Märchenspiel „Die Wurzelkinder" von Sybille von Olfers. Es stellte das Erwachen der Blumen im Frühling in fünf Bildern dar als Symbol der Mädchenerziehung. In heiter-sinniger Weise staffierten sich die kleinen Schülerinnen wie Blumen aus, jede in den charakteristischen Farben. Ein Reigentanz schloß das liebenswürdige Spiel, das von musikalischen Darbietungen in obiger Form durchsetzt wurde.

Zum Schluß sang der Mädchenchor unter oben angeführter Instrumentalbegleitung. Alles in allem: Ein wertvoller und genußreicher Abend.

Ueber die Ausstellung der Arbeiten der Mädchen-Mittelschule, die gestern anläßlich des Elternabends in den Räumen der Schule in der A-B-C-Straße stattfand, werden wir noch berichten. Dr. B.

Vereinskalender.

Jung-K.K.V. Bochum. Heute (Donnerstag), 20.30 Uhr: Abend der Jugendgruppe. Der Führer der Kath. Jugendgemeinschaft Bochum, Albert Günther, spricht zu uns über: „Die junge katholische Front."

SPORT·SPIEL·TURNEN

Die Rudermannschaften Oxford und Cambridge im Training für das große Rennen auf der Themse.



Oben: Die Oxford-Mannschaft beim Training in der Nähe von Henley.
Unten: Die Cambridge-Mannschaft beim Training.

Wieder steht das große klassische Ruder-Rennen in England bevor, das die sportbegeisterte Welt mit Spannung verfolgt. Beide Universitätsmannschaften haben das Training aufgenommen, über dessen einzelne Phasen die englischen Zeitungen schon jetzt ausführlich berichten.

Frankreichs Fußball-Elf.

Nun hat auch der französische Verband dem DFB die genaue Aufstellung seiner Mannschaft mitgeteilt. Die Franzosen werden zum Länderkampf gegen Deutschland am kommenden Sonntag in Berlin wie folgt antreten: Defasse (Olympique Lille); van Dooren (Olympique Lille), Mattler (FC Souchaux); Chanterel (Red Star Paris), Kaucsar (SC Montpellier), Delfour (Racing Club Paris); Liberati (Excelsior Roubaix), Gerard (SO Montpellier), Nicolas (FC Rouen), Rio (FC Rouen), Langillier (Excelsior Roubaix). Ersatz: Maitesse (Red Star Paris), Delmer (Excelsior Roubaix), Roux (AS Cannes), Mercier (Club Francais Paris).

Müller ausgeschieden.

Radfernfahrt Paris—Nizza. — Massenankunft in Lyon.

Die zweite Etappe der Radfernfahrt Paris—Nizza führte am Mittwoch die Teilnehmer von Dijon nach dem 198 Kilometer entfernten Lyon. Dis Wetter war, wie am Vortage, ausgezeichnet und erleichterte den Fahrern ihre Aufgabe ungemein, so daß die Marschtabelle erneut um mehr als eine Stunde unterboten wurde. Um 5 Uhr morgens starteten noch 115 Fahrer. Unter den am ersten Tage Ausgeschiedenen befand sich auch der Bochumer Hermann Müller. Obwohl es auf der Strecke eine ganze Reihe von Vorstößen gab, an denen sich besonders die beiden Deutschen Buse und Sieronski beteiligten, blieb die Mehrzahl der Fahrer bis zum Ziel beisammen. Eine 57köpfige Spitzengruppe rüstete schließlich in Lyon zum Endkampf, in dem der Belgier Jean Aerts in 5:12:00 seinen am Vortage siegreich gewesenen Landsmann Scheyers, die beiden Franzosen Barthélemy und Jean Bidot sowie Jolo auf die nächsten Plätze verwies. 70 Fahrer wurden mit der gleichen Zeit auf den sechsten Ring gesetzt. In dieser Gruppe lagen auch Buse und Sieronski.

Das 9. Breslauer Sechstagerennen

Die deutsche Sechstagesaison beschließt Breslau. Alle Versuche der Reichshauptstadt, noch ein zweites 145-Stunden-Rennen unterzubringen sind gescheitert, so daß das „neunte Breslauer" den Abschluß macht. Die Veranstalter haben recht geschickt operiert. Man beschränkte sich auf ein rein ausländisches Paar, die Franzosen Broccardo-Guimbretiere, während die übrigen Ausländer starke deutsche Partner erhielten.

Die Akteure: Broccardo-Guimbretiere, Wals-Tietz, Funda-Ehmer, Braspenning-Müller, Kuhs-Rickel, Metzger-R. Wolke, Junge-Lehmann, Pijnenburg-Preuß, Schön-Buschenhagen, Topel-Kilian, Siegel-Thierbach, Tietz-Maczinsky, Kupke-Hanke.

Man ist davon abgekommen, bei einem Sechstagerennen in der Vorschau von einem Sieger zu sprechen. Es gibt soviele Momente, die hier eine Rolle spielen, daß alle Vorhersagen zumeist über den Haufen geworfen werden. Im Breslau möchte man deshalb nur von den stärksten Paaren sprechen: Broccardo-Guimbretiere, Schön-Buschenhagen, Pijnenburg-Preuß, Wals-Tietz. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß aus dem Rest eine Favoritenmannschaft entsteht, die eine angenehme Enttäuschung bereitet. Schließlich ist es das letzte Sechstagerennen und da kommt es für die Fahrer nicht mehr darauf an, unter allen Umständen für einen Sechstagevertrag zu fahren.

In der Besetzung des am Donnerstag abend 23 Uhr beginnenden 9. Breslauer Sechstagerennens sind noch einige Umstellungen notwendig geworden, da der Breslauer Rieger nun doch noch den Vertrag unterschrieben hat. Rieger fährt mit seinem alten Kampfgenossen Lothar Ehmer, der ursprünglich mit dem Berliner Funda gepaart war, für den nun Maczynski als Partner bestimmt wurde. In der neuen, endgültigen Zusammensetzung hat die Teilnehmerliste jetzt folgendes Aussehn: Broccardo-Guimbretiere, Wals-Tietz, Rieger-Ehmer, Braspennig-P. Müller, Kuhs-O. Rickel, Metzger-Wolke, Pijnenburg-Preuß, Schön-Buschenhagen, Topel-Kilian, Siegel-Thierbach, Funda-Maczynski, Kupke-Junge, Hanke-Piet.

Diesmal ohne Keilerei.

Kanada schlug Amerika 2:1.

Die kanadische Mannschaft der Toronto Nationals schlug am Dienstag abend im gutbesuchten Berliner Sportpalast ihren Prager Bezwinger, die Massachusetts aus Amerika, in einem fairen und jederzeit einwandfrei verlaufenen Kampf mit 2:1 (0:0, 1:0, 1:1). Die Kanadier konnten damit mit dem gleichen Ergebnis Revanche für Prag nehmen.

Olympische Spiele 1936 in Berlin.

Exzellenz Lewald gegen Tendenzmeldungen der Auslandspresse.

In der ausländischen Presse wurde in letzter Zeit des öfteren versucht, Stimmung gegen die Austragung der Olympischen Spiele 1936 in Berlin zu machen. So behauptete die dänische Zeitung „Dagens Nyheder", die deutsche Regierung habe erklärt, die Spiele nicht unterstützen zu können und geraten, die Vorbereitungen einzustellen. Wie aus früheren Erklärungen des Herrn Reichskanzlers zu ersehen sei, betrachte man heute in Deutschland derartige internationale Sportveranstaltungen überhaupt nicht mit freundlichen Augen. Exzellenz Lewald, der Präsident des Deutschen Reichs-Ausschusses und Erster Vorsitzender des Organisationskomitees, ermächtigt uns zu der Erklärung, daß an derartigen Meldungen kein wahres Wort sei und daß die Vorbereitungen noch wie vor in engster Fühlung mit den Reichs- und Staatsbehörden fortgesetzt werden. Noch in der letzten Woche haben Verhandlungen zwischen den amtlichen Stellen und dem Präsidium des Organisationskomitees stattgefunden, die in den nächsten Tagen weitergeführt werden.

Schach im K. J. V.

Die Einzelmeisterschaften 1933 im Bezirk Bochum.

Die Einzelmeisterschaften gehen mit der sechsten Runde dem Ende zu. Die Meisterfrage ist in der Gruppe 1 noch nicht geklärt, während Gruppe 2 Krusch als aussichtsreichsten Kandidaten hat, nachdem Hülsmann in gewonnener Stellung Krusch mit Remis entschlüpfen ließ. Im Hauptturnier wird die nächste Runde für Klärstellung der Siegerfrage maßgebend sein. In den Nebenturnieren haben Spieler wie Growzewski, Middelkötter und Stemmans neben Wiegmann die besten Aussichten.

Die Ergebnisse der fünften Runde lauten:

Meisterturnier 1: Hundgeburt — K. Wulfert 0:1. W. siegte schnell über nicht korrekte Eröffnungsfortsetzung. Hartmann — Korschate 0:1. Dschgorin-Verteidigung. Sehr scharfer Parteiverlauf. K. verteidigte Figurengewinn gut bis zum Endspielsieg. A. Mönig — Trawinzek ½:½. Sizilianisch. T. verteidigte sich gut. Stratemeier — Drüke 0:1. Sizilianisch. Str. spielt stets im schönen Stil, aber zu scharf auf Angriff und mußte auch diesmal nach abgeschlagenem Angriff aufgeben.

Meisterturnier 2: H. Wulfert — Ganßen ½:½. Reti-Eröffnung. Das verbaltene Spiel entspricht dem Resultat. Hülsmann — Krusch ½:½. Colle-Eröffnung. H. hatte nach Abbruch ein vorzügliches Spiel gegen den nunmehrigen Favoriten herausgearbeitet, patzte dann in entscheidender Stellung und mußte sich mit Remis begnügen. Hoffmann gegen Duchene 2 0:1. Italienisch. H. verteidigte sich stark, konnte sich aber im Endspiel nicht zurecht finden.

Hauptturnier: Kunz — Westholt 0:1. Kröger gegen Duchene 1 1:0. Bigger — J. Mönig 0:1.

Nebenturniere: Gruppe 1: Möller — Orlowski 0:1. Kinold — Lemanski 0:1. Buschmann — Pawlowski 0:1. Gruppe 2: Hundgeburt — Günther 1:0. Ernst — Rüther 1:0. W. Voits — Middelkötter 0:1. Höhl — Driever 1:0. Gruppe 3: Schockenhoff gegen Wiegmann 0:1. Kreienbaum — Hilgert 0:1. Stemmans — Kreufer 1:0.

Die Paarungen für heute, Donnerstag, lauten:

Meisterturnier 1: K. Wulfert — Drüke. Trawinzek — Stratemeier. Kotschate — A. Mönig. Hundgeburt — Hartmann.

Meisterturnier 2: Ganßen — Sperbel. Krusch gegen Hoffmann. H. Wulfert — Hülsmann.

Meisterturnier: Westholt — J. Mönig. Duchene 1 gegen Bigger. Berg — Kröger. Kunz — Vollmer.

Nebenturniere: Gruppe 1: Pawlowski — Growzewski. Lemanski — Buschmann. Orlowski gegen Kinold. Gruppe 2: Günther — Driever. Middelkötter — Höhl. H. Hundgeburt — Ernst. Gruppe 3: P. Lemanski — Kreufer. Hilgert — Stemmans. Wiegmann — Kreifenbaum.

Tisch-Tennis.

Westdeutsche Tisch-Tennis-Mannschaft-Meisterschaften.

Im Düsseldorfer Zoo fanden die westdeutschen Tischtennis-Mannschaftsmeisterschaften statt. Blau-Weiß Bochum schlug in der ersten Runde den H.T.C. Bad Neuenahr, um dann an dem vorjährigen Zweiten Rot-Weiß Köln 0:7 zu scheitern. Aus diesem Kampf ist das Spiel Willberg (Bochum) gegen Attermann zu erwähnen, das dieser 21:9, 21:6, 17:21, 12:21, 21:18 gewann. Auf der anderen Seite hatte Grün-Weiß Essen, der zweite Vertreter des Ruhrbezirks Köln-Mungersdorf und Rheinhausen geschlagen. Der P.S.C. Düsseldorf-Oberkassel schlug den Friedrichstädter T.T.C. Düsseldorf mit 6:0 Punkten, um dann die Essener noch knapper mit 6:3 Punkten und 24:23 Sätzen zu schlagen. Hier war der 3:1-Sieg Perl-Pelzers über die westdeutschen Doppelmeister Possen-Hetliger (Oberkassel) eine Sensation. In der anderen Hälfte schlugen die Bonner 7:3 Köln. Schmitz (Bonn), der westdeutsche Meister 1932, unterlag im Endkampf seinem Vorgänger Possen (Oberkassel) glatt mit 1:3, während sich die Bonner insgesamt mit 9:3 vor Oberkassel den Titel holten. Um den 3. Platz: Essen — Köln 7:3. Bei den Damen wurde der T.C. Rot-Weiß Düsseldorf Meister, vor dem Ruhrbezirksmeister Gelsenkirchen T.T.C. und der Duisburger T.T.G.

TuS. — TTC. Blau-Weiß 1932 11:8.

Die Tischtennisabteilung des TuS. hatte den TTC. Blau-Weiß zu einem Rückspiel verpflichtet, das der TuS. zu einem vollen Erfolg gestaltete. In dem ersten Spiel gelang es dem TuS., schon ein Unentschieden zu erkämpfen und nun ist es ihm gelungen, den Gruppenmeister der Gruppe 1 ziemlich sicher zu schlagen. Im Herren-Einzel gelang es dem 8. Spieler, den ersten Punkt für Blau-Weiß zu sichern. Die Damen der Blau-Weißen konnten, da die besten Damen des TuS. verhindert waren, für die folgenden Punkte sorgen.

„Rot-Weiß Gabo" — „Ping-Pong 31" 15:4.

Einen überlegenen 15:4-Sieg konnten die „Rot-Weißen" gegen den „Ping-Pong-Klub 31" im Revanchetreffen erzielen.

Handball.

L.-Wilhelmshöh — Grüne Linde Lütgendortmund 1:3.

Borussia Bochum — Nespa Niemke 8:0.

Der Sportarzt in der Jugendbewegung.

Der Gau Bochum des W.S.V. hielt am Samstagabend im Hotel Kaiserhof in Bochum eine Jugendleitertagung ab, die einen guten Besuch zu verzeichnen hatte. Der Gau-Jugend-Sachbearbeiter Keßler begrüßte einleitend die Anwesenden, insbesondere den Referenten des Abends Sportarzt Dr. Claffen, Duisburg-Ruhrort. Dem Referat des Sportarztes, das für die Jugendleiter außerordentlich viel Lehrreiches bot, entnehmen wir folgendes: Es sei ein Unding, von den Jugendlichen gleiche Leistungen zu erwarten wie von Erwachsenen. Alter, Körperbeschaffenheit und Beruf spielten eine ausschlaggebende Rolle. Die Arbeit des Jugendleiters beginne bei den schulpflichtigen Kindern. Hier müsse der Leiter ganz besonders Maß und Ziel seines Arbeitsfeldes kennen. Kein Jugendleiter solle sich zu Dauer- oder Kraftübungen verleiten lassen, die dem zarten Körper nur Schaden zufügen könnten. Eine Ausdeutung der jungen Kräfte werde eher das Gegenteil von dem, was man erreichen wolle, bewirken. Bei den Jugendlichen von 14—18 Jahren spiele die Berufsarbeit eine wichtige Rolle bei der sportlichen Betätigung, und in der Auswahl der Uebungen für den Handwerkerlehrling und dem Bürolehrling sei ein Unterschied zu machen. Leichtathletische Uebungen seien aber in allen Fällen besonders zu empfehlen. Unter keinen Umständen dürfe der Jugendliche an Höchstleistungen denken. Eine sportärztliche Untersuchung der Schützlinge sei wichtig. In der Frage der sportlichen Betätigung der deutschen Mädels gingen die Darlegungen des Sportarztes dahin, den Jungens den Kampf, den Mädels das Spiel zu überlassen. Wenn auf vernünftiger Grundlage Sport betrieben würde, dann würde man auch das Ziel erreichen, nämlich: ein gesunder Verstand in einem gesunden Körper. Zum Schluß gab der Redner den Rat, von den sportärztlichen Beratungsstellen unbedingt Gebrauch zu machen.

Rennen zu Le Tremblay, 15. März.

1. R.: 1. Dame de Kirk (Cadot). 2. Prince Normande. 3. Radio Torino. Toto: Sieg 118:10, Platz 37, 20:10.

2. R.: 1. Almadea (Arnal). 2. Le Grand Morin. 3. Topeur. Toto: Sieg 21:10, Platz 11, 16, 13:10.

3. R.: 1. Tormenta (Durand). 2. Avremonde. 3. Hardiuse. Toto: Sieg 94:10, Platz 28, 13, 16:10.

4. R.: 1. Bonnet de Nuit (Tillement). 2. Pomato. 3. Astor. Toto: Sieg 64:10, Platz 16, 11, 11:10.

5. R.: 1. Pougatchew (Hatton). 2. Elektron. 3. Kiani. Toto: Sieg 118:10, Platz 45, 20:10.

6. R.: 1. Sieur d'Ordend (Nelson). 2. Oursin. 3. Mlle d'Argagnon. Toto: Sieg 134:10, Platz 21, 13, 12:10.

7. R.: 1. Tout en Rose (Sautour). 2. Beau Rêve. 3. Heureux de Vivre. Toto: Sieg 55:10, Platz 18, 46, 16:10.

Gewinnauszug
5. Klasse 40. Preuß.-Süddeutsche (266. Preuß.) Staats-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

30. Ziehungstag — 14. März 1933

In der heutigen Schlußziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 3000 M. und 2 Prämien zu 500000 M. auf Nr. 275882

Ferner fielen:

10 Gewinne zu 3000 M.: 4760 69111 213181 318368 389696

14 Gewinne zu 2000 M.: 8987 78392 180835 188161 293265 317934 389944

40 Gewinne zu 1000 M.: 20970 31889 111693 129655 134680 149747 179138 210495 233110 259013 263795 279343 294840 295037 310696 318159 335373 339991 341825 366753

66 Gewinne zu 500 M.: 12789 21232 34176 64257 75850 80261 83476 104843 131687 137309 148824 157777 192975 207191 209150 251392 267705 272717 274019 277512 278491 278835 285248 293768 295782 300736 300798 309057 322748 337621 354367 357578 384705 395254

Schlußprämien.

Auf jedegezogene Nummer sind zwei Prämien zu je 3000 RM gefallen, und zwar je eine auf die Lose gleicher Nummer in den Abteilungen I und II:

4701 14121 15744 32496 34956 45483 48556 53282 56518 60606 71304 72312 79634 95704 102779 113272 161079 165389 177664 185773 187012 193633 209730 216890 231355 232385 234496 253427 255066 263206 264158 270092 283944 289054 289414 292478 309222 310381 318705 323815 324347 331428 349194 351921 352611 381912 385789 389182 390671 392034

Die Ziehung der 1. Klasse 41. Preußisch-Süddeutschen (267. Preußischen) Staats-Lotterie findet am 21. und 22. April 1933 statt.

Der Aufenthalt von S. A. in der entmilitarisierten Zone.

Keine Unterstützung Frankreichs durch England.

London, 16. März. (Drahtb.) Reuter meldet:

Wie in Londoner diplomatischen Kreisen verlautet, wird die englische Regierung die Protestaktion Frankreichs gegen den Aufenthalt von SA-Gruppen in der entmilitarisierten Zone nicht unterstützen.

Neue grundlegende Maßnahmen im Arbeitsdienst.

TU. **Berlin,** 16. März. (Drahtb.) Der neuernannte Reichskommissar für den freiwilligen Arbeitsdienst, Reichsarbeitsminister Seldte, hat durch eine Reihe von Verfügungen die wichtigsten vorläufigen Regelungen für den organisatorischen Aufbau des Arbeitsdienstes getroffen. Ohne späteren endgültigen Organisationsformen vorzugreifen, wird zunächst in organischer Entwicklung aus dem bisherigen Zustande

die Leitung des Arbeitsdienstes zu einer vollständigen und in sich geschlossenen Verwaltung ausgebaut.

Dabei wird die äußere Verbindung zur Verwaltung der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung aufrechterhalten, da diese für Finanzierung und Verwaltung des Arbeitsdienstes zunächst unentbehrlich ist.

In den Bezirken der Landesarbeitsämter wird die Leitung vollständig und hauptamtlich

in die Hände von neubestellten Bezirkskommissaren gelegt.

Für einige Bezirke sind diese bereits mit sofortigem Amtsantritt ernannt. Innerhalb der Landesarbeitsämter werden jeweils die Bereiche mehrerer Arbeitsämter zu einem eigenen Arbeitsamt zusammengefaßt, das an das dafür jeweils bestgeeignete Arbeitsamt angelehnt wird.

Außerdem sind Maßnahmen getroffen, um durch eine umfassende Landesplanung die

Auswahl der Arbeiter unter den Gesichtspunkten der Wirtschaftlichkeit, der Landeskultur, Siedlungs- und Raumpolitik

sinnvoll zu gestalten. Durch weitere Anordnungen sollen die geschulten Führerstämme der Verbände für den Aufbau der späteren Arbeitsdienstpflicht sichergestellt werden.

Göbbels über die Aufgaben seines Ministeriums.

CNB **Berlin,** 15. März. (Eig. Meld.) Der Leiter des neuen Ministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, Reichsminister Göbbels, verbreitete sich gestern mittag vor Vertretern der Presse über die Aufgaben und die Organisationen seines Ministeriums. Er wies einleitend darauf hin, daß er selbst aus der Presse hervorgegangen sei, deshalb sei es sein sehnlichster Wunsch gewesen, in dieses neue Ministerium vor allem die Presse mit einzubeziehen. Er unterstrich dann, daß sich seit dem 30. Januar eine nationale Revolution vollzogen habe, die in einem großen Schwung im Laufe von 6 bis 8 Wochen geschichtliche Dinge gestaltete, für die in regulären Zeiten wahrscheinlich 20 oder 30 Jahre nötig gewesen wären. Diese Dinge könnten nicht mehr rückgängig gemacht werden, sondern die nationale Revolution und ihre Ergebnisse seien Tatsachen, mit denen sich in Deutschland jedermann abfinden müsse, ob er ihnen sympathisch oder antipathisch gegenüberstehe. Er sehe nun in der Einrichtung dieses Ministeriums eine revolutionäre Regierungstat, und zwar insofern, als die neue Regierung nicht die Absicht habe, das Volk sich selbst zu überlassen und sich im luftleeren Raum vom Volke abzuschließen. Die Regierung sei im wahrsten Sinne des Wortes eine Volksregierung, sie sei aus dem Volke hervorgegangen und sie werde auch Vollstreckerin des Volkswillens sein. Dr. Göbbels verwahrte sich aufs leidenschaftlichste dagegen, daß die Regierung der Ausdruck irgendeines reaktionären Empfindens sei. Die Regierung werde dem Volk das geben, was ihm gebühre, allerdings in anderer Form, als es dem demokratischen Parlamentarismus möglich gewesen sei. Ueber die Aufgabe des neuen Ministeriums erklärt Dr. Göbbels, es solle den lebendigen Kontakt herstellen zwischen der nationalen Regierung als der Ausdrucksform des Volkswillens und dem Volke selbst. Göbbels erklärte zum Schluß: Die Regierung, die in 14 Tagen die Reichsreform durchgesetzt hat, wird nicht kapitulieren. Aber wir wünschen keinen Zustand des täglichen Krieges, sondern wir wünschen, daß Presse und Regierung vertrauensvoll Hand in Hand arbeiten können. Stoßen Sie sich nicht an der Tendenz; alle Dinge in der Welt haben eine Tendenz, offen oder versteckt, und da ist mir die offene lieber. Ich glaube auch nicht, daß es eine absolute Objektivität gibt. Ich versprech, daß ich die Rechte der Presse überall und immer vertreten werde, aber immer unter der Bedingung, daß die Presse die Rechte des deutschen Volkes vertritt.

Die Klage vor dem Staatsgerichtshof wird zurückgezogen.

TU. **Berlin,** 16. März. (Drahtb.) **Die Mitglieder der Regierung Braun übergeben der Oeffentlichkeit folgende Erklärung:**

„Um die Rückkehr zu normalen Zuständen zu erleichtern, beabsichtigen die preußischen Staatsminister von einer Weiterverfolgung ihrer Klage auf Ungültigkeitserklärung der Landtagswahl vor dem Staatsgerichtshof abzusehen, obwohl die Neubildung der Regierung durch den Landtag verfassungsmäßig erfolgt ist."

Braun verzichtet auf seine Mandate

Berlin, 16. März. (Drahtber.) Wie das Nachrichtenbüro des VDZ. meldet, hat der frühere preußische Ministerpräsident Otto Braun den Verwaltungen des Reichstages und des Preußischen Landtages mitgeteilt, daß er

weder sein Reichstags- noch sein Landtagsmandat annehme.

Jagd auf „Edel"kommunisten.

Polizeirazzia in einer Künstlerkolonie.

Schwer belastendes Material gefunden. – Mehrere Verhaftungen.

CNB. **Berlin,** 16. März. (Eigene Meldg.) Die Polizei hat in einer Neubaukolonie am Breitenbachplatz in Berlin-Schmargendorf, im Süden der Stadt, eine große Razzia vorgenommen, die von vormittags bis 3 Uhr nachmittags dauerte. Die Häuser der Kolonie sind

größtenteils von Künstlern bewohnt, die sich zu 75 Prozent als Anhänger des Kommunismus bekennen.

Eingesetzt wurden die drei Bereitschaften der Schutzpolizei, die zu besonderer Verwendung unmittelbar der politischen Polizei unterstellt sind. Ergänzt war das Kommando durch 60 Kriminalbeamte und 20 SA-Polizisten in Zivil. Die Kommandos fuhren auf verschiedenen Wegen nach dem Breitenbach- und Laubenheimer-Platz und besetzten von dort aus überraschend die Zugänge zu den verschiedenen Straßen und zu den Häusern. Polizeiposten mit Karabinern sperrten den gesamten Verkehr und riegelten das Viertel hermetisch ab. Als die Einwohner der Kolonie merkten, daß es sich um eine groß angelegte Polizeiaktion handelte,

versuchten sie teilweise noch schnell zu flüchten und durch die Gärten das Weite zu gewinnen.

Einige Wohnungsinhaber verbarrikadierten sich derartig in ihren Wohnungen, daß die Polizei über Feuerwehrleitern durch die Fenster mit Gewalt eindringen mußte. Die Untersuchung ergab, daß offenbar in einer Reihe von Wohnungen wichtiges schriftliches Material vor Beginn der Haussuchungen noch in den Oefen verbrannt worden ist. Besonderes Erstaunen erregte es, daß man in der Wohnung kommunistischer Funktionäre nationalsozialistische Uniformstücke, gefälschte Stempel und Briefbogen nationalsozialistischer Dienststellen und gefälschte Ausweise der SA fand. Man glaubt hier

einer Zentrale auf die Spur gekommen zu sein,

die systematisch Provokateure in SA-Uniform ausschickte, die Gewalttaten anzetteln sollten. Die Sichtung des Materials im Polizeipräsidium wird noch längere Zeit in Anspruch nehmen, da

mehrere Lastwagen voll schriftlichen Materials und Akten ins Polizeipräsidium geschafft

wurden. Man fand in den Wohnungen der Kolonie weiter zahlreiche Waffen, darunter Revolver, Dolche, Totschläger, Gummiknüppel und Seitengewehre, große Mengen von Zersetzungsmaterial, Akten und Plakate der kommunistischen Partei und eine große Zahl von roten Fahnen. Es wurden noch weitere interessante Funde gemacht, über die im Interesse der Untersuchungen noch nichts gesagt werden kann. Im Verlaufe der Aktion wurden

14 Personen festgenommen und ins Polizeipräsidium eingeliefert.

In den Wohnungen wurden ferner eine Reihe von Personen angetroffen, die ausländischer Staatsangehörigkeit sind und nicht polizeilich gemeldet waren. Auch diese Personen wurden zur weiteren Klärung ins Polizeipräsidium mitgenommen.

Ganz besonders ergiebig war die Durchsuchung

in der Wohnung des kommunistischen Studienrates Schäfer

von der Körner Oberrealschule, der offenbar von der kommunistischen Zentrale in Moskau mit besonderen Aufträgen bedacht worden war. Weiter durchsucht wurden die Wohnungen des Redakteurs Jadek, der früher im Mosseshaus tätig war, und bei dem man mehrere Schußwaffen fand, die Wohnung des Schriftstellers Tucholsky, der unter dem Namen Peter Panter, Ignatz Wrobel, Theobald Tiger und Caspar Hauser bekannt geworden ist, die Wohnung des Kommunisten und Abgeordneten Becker und einiger anderer höherer kommunistischer und sozialdemokratischer Funktionäre. Ganz besonders lohnend war die Durchsuchung in der Laubenheimerstraße und in der Kreuznacherstraße, wo in den Häusern Laubenheimerstraße 1 und Kreuznacherstraße 1 auch große Stöße von Akten der Polizei in die Hände fielen.

Der bunte Tag.

Ein Tornade im Mittelwesten der Vereinigten Staaten.

TU. **Newyork,** 16. März. (Funkspr.) **Wie aus Nashille (Tennessee) gemeldet wird, hat ein Tornado zahlreiche Gemeinden der Staaten Tennessee, Kentucky, Missouri und Arkansas zerstört. 20 Personen wurden getötet und 120 verletzt. 150 Häuser und zahlreiche Scheunen mit der gesamten Ernte wurden vernichtet. Der Sachschaden wird auf 300 000 Dollar geschätzt.**

Explosion in einer Streichholzfabrik

Zahlreiche Opfer.

TU **Newyork,** 15. März. (Funkspr.) **In der kanadischen Streichholzfabrik in Hull bei Ottawa ereignete sich eine Explosion. Fünf Arbeiterinnen wurden getötet, 21 Arbeiterinnen erlitten zum Teil schwere Verletzungen. Zwei Personen werden vermißt.**

Mörder seines eigenen Kindes?

CNB **Waldenburg,** 16. März. (Eig. Meld.) In der Talsperre Kynau ist eine Kindesleiche gefunden worden, die mit Steinen beschwert in einer Art Kiste untergebracht und versenkt war. Da zur Zeit kein anderes Kind vermißt wird, wird angenommen, daß es sich **um den verschwundenen Horst Schulz, den Sohn des früheren kommunistischen Reichstagsabgeordneten Richard Schulz aus Dittersbach handelt.** Horst Schulz wird seit dem Sommer vorigen Jahres vermißt. Sein Vater, der im September **wegen barbarischer Mißhandlung seines elfjährigen Sohnes Werner** vom Sondergericht Waldenburg wegen fortgesetzter gefährlicher Körperverletzung zu vier Jahren Gefängnis verurteilt worden war, gab damals an, er habe den älteren Jungen, Horst, nach Sowjetrußland geschickt. Das wurde jedoch für unglaubhaft gehalten. Alle Nachforschungen nach dem verschwundenen Knaben waren bisher ergebnislos.

Fabrikbrand in Schlesien.

Brandstiftung durch Kommunisten?

Boltenhain, 15. März. (Drahtb.) Bei Boltenhain brannte in der Nacht zum Mittwoch das Maschinenhaus einer Kartoffelflockenfabrik nieder. Auch der Dachstuhl der Fabrik wurde ein Raub der Flammen. Man hat begründeten Verdacht, daß Brandstiftung vorliegt. Vor einigen Tagen waren in Boltenhain bereits Gerüchte im Umlauf, daß Kommunisten die Fabrik anzünden wollten. Elf Kommunisten wurden unter dem Verdacht der Brandstiftung festgenommen.

Bestechungsskandal bei der Postkrankenkasse.

Berlin, 16. März. (Drahtber.) Der zweite Vorsitzende der Postkrankenkasse, Postsekretär Franz Kugler, ist am Dienstag abend vorläufig festgenommen worden, da er in dem dringenden Verdacht steht, **75 000 RM Schmiergelder angenommen** zu haben. Die Angelegenheit erregt um so mehr Aufsehen, als Kugler **auch erster Vorsitzender des Reichsverbandes Deutscher Post- und Telegraphenbeamten, zweiter Vorsitzender im Deutschen Beamtenbund, Mitglied des Verwaltungsrats der Deutschen Reichspost, Aufsichtsratsmitglied des Beamtenwirtschaftsvereins und Inhaber sonstiger Ehrenämter ist.**

Die Untersuchung ergab, daß Kugler weit über seine Verhältnisse lebte. In seiner Wohnung wurden nicht nur große Weinlager vorgefunden, sondern aus bezahlten Rechnungen war auch ersichtlich, daß er viel Geld für Kleidung, Lebensmittel und dergleichen ausgab. Weiter konnte festgestellt werden, daß Kugler **links eingestellt** ist. Er hat vor kurzer Zeit dem Deutschen Republikanischen Reichsbunde einen höheren Betrag als Spende aus persönlichen Mitteln zugeführt. Kugler befindet sich in Haft. Die Untersuchung wird fortgesetzt.

Drama in den Schären.

Aufdeckung eines dreifachen Mordes vor 50 Jahren. Ein grausiger Leichenfund am Marstrand.

Gotenburg, 12 März. (Drahtb.)

GP. Auf einem kleinen, unbewohnten Holm im Schärengebiet des Kattegatt an der schwedisch-norwegischen Grenze machten dieser Tage zwei junge Jäger einen grausigen Fund. Unter einem Steinhaufen entdeckten sie drei völlig zerfallene Skelette, die offenbar vor längerer Zeit schon von menschlicher Hand unter den Steinen verborgen worden waren. Die Jäger benachrichtigten die nächstgelegene schwedische Polizeistation, und die sofort aufgenommenen Untersuchungen scheinen zu dem Ergebnis zu führen, daß man es

mit einem schweren, vor etwa 50 Jahren begangenen Verbrechen zu tun hat.

Es gibt auf der ganzen Welt keinen Punkt, an dem die Jagd auf wertvolle Seevögel mit mehr Erfolg betrieben werden kann, als das Schärengebiet von Marstrand. Und besonders im Frühjahr, wenn die ersten Zugvögel kommen, heißt es für die Vogeljäger, auf dem Posten sein. Bei den Einwohnern der benachbarten Fischerdörfer ist namentlich die kleine Insel Vazholmen als günstiger Standort seit langer Zeit bekannt. Und so hatten sich nun auch zwei junge Jäger nach dieser Schäre gegeben, um mit möglichst großer Beute heimzukehren. Zu ihrer Verwunderung fanden sie jedoch den Holm gegenüber dem vergangenen Jahr stark verändert vor: die Winterstürme hatten große Verwüstungen angerichtet und mehrere uralte Felsenstücke umgestürzt oder gar ins Meer geschwemmt. So kam es, daß die Jäger sich die Insel genauer ansahen, als sie es wohl sonst getan hätten.

und hierbei fanden sie dann die drei alten Skelette.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß die drei Toten Opfer eines Verbrechens geworden sind. Nach Ansicht der medizinischen Sachverständigen muß der dreifache Mord ungefähr vor 50 Jahren begangen worden sein. Um jene Zeit waren der Marstrand und seine Schären ein vielumkämpftes Gebiet, ebenso seines gewaltigen Fischreichtums wegen — alljährlich kommen dort riesige Heringszüge in ungeheuren Mengen vorüber — wie wegen der guten Jagdgelegenheit. Damals wurden diese Kämpfe nur zu oft noch mit der Waffe in der Hand ausgetragen, und so scheint es nicht unwahrscheinlich, daß es sich auch bei dem Drama auf Vazholmen um eine derartige Auseinandersetzung gehandelt hat.

Augenblicklich werden die Kirchenbücher und Standesamtsregister der benachbarten Ortschaften von der Untersuchungsbehörde geprüft. Verschiedene Anzeichen deuten darauf hin, daß die Ermordeten Einheimische waren, und man hofft, in den alten Akten einen Vermerk über das spurlose Verschwinden von drei Männern zu finden, durch den die grausige Tragödie aufgeklärt werden könnte.

Der Besuch des Kardinals Faulhaber in Rom.

Keine politischen Hintergründe.

München, 16. März. (Eig. Meld.) Zu dem Aufenthalt Kardinal von Faulhabers in Rom schreiben die „Münchener Neuesten Nachrichten" die Nachricht, daß seine Besprechungen mit maßgebenden vatikanischen Kreisen in Rom die politische Lage in Deutschland und die Haltung des Zentrums gegenüber dem Nationalsozialismus betrafen, entspreche in keiner Weise den Tatsachen. Der Besuch des Kardinals in Rom sei bereits vor mehr als einem Monat vereinbart worden, stehe also mit der neuesten Entwicklung in Deutschland in keinem Zusammenhang. Es handele sich um eine sogenannte „visita ad limina" wie sie die Erzbischöfe alle fünf Jahre einmal in Rom machten, um über die Entwicklung ihrer Amtsbezirke zu berichten. Der Kardinal sei auch nach Rom gegangen, um der Kardinalserhebung des Erzbischofs von Wien, Innitzer, beizuwohnen. Es sei das ein Höflichkeitsakt, wie er einem Nachbarkardinal gegenüber üblich sei.

Deutsche Vorstellungen in Prag.

Prag, 15. März. (Eig. Meld.) Der deutsche Gesandte Dr. Koch hat zu wiederholten Malen im tschechoslowakischen Außenministerium gegen die Gehässigkeiten und Maßlosigkeiten in der Berichterstattung einzelner Blätter der Tschecho-Slowakei Vorstellungen erhoben. Von der tschecho-slowakischen Regierung wurde dem Gesandten volles Verständnis entgegengebracht. Minister Krofta hat zugesichert, seinen Einfluß dahin geltend zu machen, daß in Zukunft derartige und übertriebene Darstellungen der Vorgänge in Deutschland in der Presse der Tschecho-Slowakei unterbleiben.

Amerika zur Aufhebung der Handelsschranken bereit.

Vor einer Erklärung der Roosevelt-Regierung.

TU **Washington,** 16. März. (Funkspruch.) **Aus hohen Kreisen des Staatsdepartements verlautet, daß die Roosevelt-Regierung in kurzer Zeit die europäischen Mächte davon in Kenntnis setzen werde, daß sie nicht nur beabsichtige, bei einer internationalen Zusammenarbeit für die Aufhebung der Handelsschranken die Führung zu übernehmen, sondern, daß sie auch bereit und gewillt sei, in vollem Maße dementsprechend zu handeln.**

Staatssekretär Hull werde demnächst den europäischen Nationen die Ansicht der Roosevelt-Regierung über die Mittel zur Behebung der Weltwirtschaftskrise mitteilen. Die Hauptpunkte seien: Stabilisierung der Währungen, internationale Zusammenarbeit und Aufhebung der Handelsschranken.

Arbeitslosenunruhen im Teschener Schlesien.

Fünf Tote und zahlreiche Verletzte.

Kattowitz, 16. März. (Drahtber.) **Im Teschener Teil der Woiewodschaft Schlesien kam es am Dienstag zu schweren Arbeitslosenunruhen. In zwei Ortschaften in der Nähe von Saybusch wurden mehrere jüdische Geschäfte geplündert. Die Polizei war den Ausschreitungen gegenüber machtlos und mußte die Hilfe der Grenzpolizei in Anspruch nehmen. Die Beamten machten schließlich von der Schußwaffe Gebrauch, wobei es fünf Tote und zahlreiche Schwer- und Leichtverletzte gab. Nach den bisherigen Feststellungen sind die Unruhen von Kommunisten aus Bielitz veranstaltet worden.**

Flaggenzwischenfall in Basel.

TU **Basel,** 15. März. (Drahtb.) Die Durchführung der Flaggenverordnung auf den auf schweizerischem Gebiet liegenden Bahnhöfen der Deutschen Reichsbahn hat zu zwei Zwischenfällen geführt. Eine auf dem Bahnhof von Rieben, einer Vorstadt von Basel, gehißte Hakenkreuzfahne wurde trotz der Gegenwehr der beiden auf diesem Bahnhof postierten deutschen Bahnbeamten von Baseler Kommunisten heruntergerissen.

Ein zweiter Zwischenfall ereignete sich am Dienstag kurz vor Mitternacht vor dem badischen Bahnhofsgebäude in Basel. Dort versuchten 200 bis 300 Kommunisten das Bahnhofsgebäude zu stürmen, um die dort gehißte Hakenkreuzfahne herunterzuholen. Die im Gebäude stationierte schweizerische Polizei schlug die Angreifer unter Anwendung des Gummiknüppels in die Flucht und nahm 20 Kommunisten fest.

Neuordnung der kommunalen Verwaltung in Dresden.

Dresden, 15. März. (Drahtber.) Vor Beginn der Gesamtratssitzung am Dienstag gab der Vorsitzende der nationalsozialistischen Ratsfraktion, Stadtrat Dr. Schreiter, die Erklärung ab, daß er als Beauftragter des Reichskommissars für das Land Sachsen Oberbürgermeister Dr. Külz seine Beurlaubung vom Amt bekanntgegeben habe. Als dessen Stellvertreter sei nach den Bestimmungen der Gemeindeordnung Bürgermeister Dr. Bührer bestellt worden. **Darauf forderte Schreiter den anwesenden sozialistischen Stadtrat, Regierungsrat Friedrichs, auf, den Saal zu verlassen und verhängte über den gleichfalls anwesenden sozialdemokratischen Stadtrat Kirchhof die Schutzhaft.** Dr. Schreiter beantragte mit sofortiger Wirkung und unter Gehaltskürzung mehrere beamtete Stadträte und Direktoren zu beurlauben.

Schönaich in Schutzhaft genommen.

Hamburg, 16. März. (Eig. Drahtber.) Generalmajor a. D. Paul v. Schönaich, der durch seine pazifistische Tätigkeit bekannt geworden ist, ist in der vergangenen Nacht auf seiner Besitzung in Reinfeld bei Bad Oldesloe in Holstein durch ein größeres Aufgebot preußischer Polizei in Schutzhaft genommen worden. In der Wohnung des Festgenommenen wurden größere Brief- und Aktenbestände **beschlagnahmt.**

„Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen".

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, Dienstag nachm. 5 Uhr, nach schwerer Krankheit, unsere innigstgeliebte, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die wohlachtbare

Wwe. Maria Behrens

verw. Lüning, geb. Pape

im Alter von 68 Jahren, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

In tiefer Trauer:
Hans Lüning und Frau
Thea geb. Sagemüller
Josef Trockel und Frau
Aenne geb. Behrens
Willi Lüke und Frau
Josefine geb. Behrens
Familie Hermann Rustemeyer
und 9 Enkelkinder

Bochum, Giershagen, Haspe, Mengede, Dortmund, Marsberg, Varensell, Neuenkirchen und Gelsenkirchen, den 15. März 1933.

Das Seelenamt findet am Samstag, dem 18. März, morgens 8 Uhr in der Antoniuskirche statt. Die Beerdigung ist nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause Antoniusstr. 1a aus.

Das 30tägige Seelenamt
für
Frau Geheimrat Busch
findet am Samstag, dem 18. März 1933, um 7¼ Uhr in der Propsteikirche statt.

Freitag, den 17. März, morgens 7.15 Uhr, findet in der Propsteikirche das
30tägige Seelenamt
für die verstorbene
Ehefrau Dr. Wilhelm Hüning
Maria geb. Kentzler
statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

Tapeten!
Größte Auswahl, billigste Preise
Farben, Lacke, doppelt gek. Leinöl
nur beste Qualitäten billigst
Gegr. 1873
Wilh. Bohlmann G. m. b. H.
Bochum, nur Alleestraße 47. Fernruf S. A. 62151

Lernt fahren: Fahrschule Kuhnert, Wittener Straße 111, Gegr. 1919 | Rechtsbüro Ermeling

Fische besonders billig!
Solange Vorrat reicht
Fischfilet . . . . . Pfund nur 22 ₰
Kl. Merlans . . . . . Pfund nur 16 ₰
Schellfisch o. Kopf, Pfund nur 25 ₰
Grüne Heringe . . . Pfund nur 9 ₰
5 Prozent Rabatt
Otto Mess
Brückstraße 30,
Bochum Wittener Str. 4,
Marienstraße 24

Elisabeth- u. Mütterverein
St. Antonius, Bochum.

Unser Mitglied
Wwe. Maria Behrens
ist gestorben. Sie war Mitglied der Sterbekasse. Wir geben ihr das letzte Geleit am Samstag, dem 18. März 1933, nachm. 3 Uhr, von Antoniusstraße 1a aus. Das Seelenamt ist morgens 8 Uhr. Es laden ein
Die Vorstände.

Hl. Orden
Bochum.

Unsere Ordensschwester
Frau Sofia Tingelhoff
ist gestorben.
Die Beerdigung findet Freitag, den 17. März, morgens 9 Uhr vom Trauerhause, Rottstr. 6, aus statt.
Das feierliche Seelenamt ist vorher um 8 Uhr in der St. Marienkirche.
Um rege Beteiligung bittet
Der Vorstand.

Mütterverein
St. Antonius.

Unser Mitglied
Witwe
Veronika Brinkmann
ist gestorben. Die Beerdigung findet statt in Baarbrücken am Donnerstag, dem 16. März 1933. Um ein andächtiges Gebet für die Verstorbene bittet
Der Vorstand.

Lose
erhalten Sie vom Selbstgeber durch
Hermann Lehmann, Bochum, Hofstieder Str. 44. Tel. 672 10.

Warnung!
Warne hiermit, meiner Frau Veronika Urbanek, geb. Emmi, geb. Lüke, etwas zu borgen, da ich für nichts hafte.
Paul Urbanek,
Henriettenstr. 5.

Besseres kath.
Mädchen
oder Frau für nachm. zum Putzen gesucht. Dieselbe muß sauber, zuverlässig und schon als Putzfrau tätig gewesen sein.
Scheiffl. Angebote unter B. U 6501 an die Gesch. d. Ztg.

Vollständig renovierte
1. Etage
4 Zimmer, Küche, Badezimmer u. Mansarde Nähe Hauptbahnhof u. Stadttheater sofort zu vermieten.
Off. u. B. Z 6492 an die Gesch. d. Ztg.

2-Zimmer-Wohnung
(Mitbau) zum 1. 4. 33 zu vermieten.
Näheres Bochum, Hermannshöhe 291.

Gesucht wird zum 1. Juli 1933
5-Zimmer-Wohnung
m. Heiz., 1. Etg. in Ehrenfeld (2 Personen.). Off. mit Preisang. unter B. C. 6487 an die Gesch. d. Ztg. erb.

2-3 Zimmer-Wohnung
von kleiner Familie zum 1. April zu mieten gesucht.
Offerten u. B. C. 6496 a. d. Gesch.

Berk. neues schmer. Eichen-Schlafzimmer, aberg. Modell mit Nußb. abgef. u. Marmor, sow. eleg. Küche mit Innenetrichtg. u. 4 Stühle u. 1 Couch da Käufer nicht weit. sahl. kann, f. d. Rest v. M. 560. nur gegen Kasse.
Ang. u. B. W 6501 an die Gesch. d. Ztg.

Moderne **Küchen** billig zu verkaufen.
Hoffmann, Gneisenaustraße 4, Mdhbg.

Fortzugshalber verschied. Möbel, u. a. eine noch bereits neue komplt. Badeeinrichtung billig zu verkaufen.
Wachtelweg 16 2. Et. (am Grummer Friedhof und Planschwiese).

Motorrad
D. K. W., 200 ccm, sehr gut erhalten, billig zu verkaufen.
Wollscheid, Bochum, Querenburger Str. 15 1. Etage.

Leere Flaschen
kauft an
Tommeier, Alleenstr. 20.

Hill
Bochum

Bücklinge . . . . . per Pfd.	17 ₰
Sprotten . . . . . per Pfd	33 ₰
Sprotten in kleinen Kistchen	17 ₰
Bratfisch . . . . . per Pfd.	20 ₰
Schellfisch ohne Kopf . . . per Pfd.	30 ₰
Kabeljau ohne Kopf . . . . . per Pfd.	15 ₰
Rotbarsch . . . . . per Pfd.	19 ₰
Filetfisch . . . . . per Pfd.	24 ₰
Ia ger. Aal im ganzen . . . per Pfd.	1.50

Grüne Heringe besonders billig!
Empfehle Ia. Stockfisch
5% RABATT 5%

Rundfunk

Donnerstag, den 16. März 1933.

6.45 Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach: Atmungs- und Haltungsgymnastik.
7.00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
7.05 Morgenkonzert.
8.00 Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
1. Choral „Ach, bleib' mit deiner Gnade", 2. Menuett aus dem Divertimento in D-dur, von Mozart. 3. Ungarischer Marsch, c-moll, von Schubert-Liszt. 4. Zwei Chöre, bearb. von Ochs. a) Die Bischgauer wollten wallfahrten gehen. b) Ach, wie ist's möglich dann. 5. Ouvertüre zu „Preziosa", von Weber. 6. Verlorenes Glück, Walzer, von Schmalstich. 7. Von Oper zu Oper, Fantasie, von Schestak. 8. Zwei Violin-Soli: a) Caprice XX, von Paganini-Kreisler. b) Spanischer Tanz, von Granados-Kreisler. 9. Slawische Rhapsodie, von Friedemann.
9.00 Gemeinschaftsprogramm der deutschen Schulfunksender: **Schulfunk** für Schüler vom 12. Lebensjahre an. „Alt Frankfurt". Ein Streifzug durch die Stadt.
10.00 **Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.**
10.15 **Mensch und Welt.** Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11.25 **Schulfunk** für Schüler v. 15.—19. Lebensjahr.
12.00 **Unterhaltungskonzert** des Düsseldorfer Sinfonie-Orchesters, Leitung: Musikdirektor Dr. Hans Pauliq.
1. Fest-Ouvertüre, von Hartung. 2. Große brillante Polonäse, Es-dur für Klavier und Orchester, von Chopin. Klavier: Trude Müller-Salander. 3. Melodien aus „Der Rosenkavalier", von Strauß. 4. Rondo (3. Satz) aus dem Waldhornkonzert, mit Orchester, von Strauß. Waldhorn: Fr. Trentsch. 5. Melodien aus dem Singspiel „Wenn die kleinen Veilchen blühen", von Stolz.
12.50 **Wetterbericht, Zeitangabe und Mittagsmeldungen 1.**
13.00 **Mittagskonzert,** Leitung: Wolf.
1. Ouvertüre „Britannicus", von Scassola. 2. a) Elegie, von Suk. b) Rheinlegendchen, von Mahler. 3. Melodien aus Mendelssohns Werken, von Urbach. 4. Tanz-Suite (Drei Stücke in Tanzform), von Mraczek. 5. Szenen aus der Oper „Faust", von Gounod. 6. Potpourri aus der Operette „Die drei Wünsche", von Ziehrer. 7. Himmelsfunken, Walzer, von Waldteufel.
Gegen 14.00 Mittagsmeldungen 2.
14.30 **Funkwerbung mit Schallplatten.**
15.30 **Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.**
15.50 **Kinderstunde.** Elsa Vordemberge: Märchen und Geschichten.
16.20 **Mitteilungen aus dem Schulfunk.**
16.30 **Aus der Welt der Pflanze.** Dr. Hedwig Conrad-Martius: Pflanze und Kristall.
17.00 Vom Südwestfunk Frankfurt:
Besperkonzert des Städt. Kurorchesters Wiesbaden, Leitung: Herbert Albert
1. Ouvertüre zur Oper „Der Korsar" von Berlioz. 2. Totentanz, sinfonische Dichtung von Saint-Saens. 3. Fantasie aus der Oper „Die toten Augen" von d'Albert. 4. Suite aus der Oper „Carmen" von Bizet. 5. Kaisermarsch von Rich. Wagner.
18.00 **Natur und Geist.** Erik Reger: **Natur und Geist in der zeitgenössischen Dichtung.**
18.20 **Französische Unterhaltung.** Lektor Le Bourgeois — Lektor Roqué.
18.40 **Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.**
18.50 **Zeitfragen des Einzelhandels.** Dr. Müser: Der Einzelhändler als Kreditnehmer.
19.20 **Die Welt auf der Schallplatte.** Willy Kipp: Volk in Lothringen.
19.55 **Erste Abendmeldungen.**
20.00 **Schwedische Volksmusik.**
1. Drei alte Balladen mit Chor-Refrain, gesungen von Edith Widmark-Lundblad. 2. Volkstänze auf Schlüsselfidel von Tore Zetterström gespielt. 3. Zwei romantische Volkslieder. Edith Widmark-Lundblad. 4. Musik bei einer Bauernhochzeit in Mora, Darlekarlien auf zwei Geigen, gespielt von Nils Alderling und Johnny Schönning.
20.35 auch über den Ostmarken-Rundfunk Königsberg: **Brahms — Beethoven.** Das Orchester des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Buschkötter; Solistin: Elly Ney (Klavier).
1. Klavierkonzert d-moll von Brahms. 2. Siebte Sinfonie von Beethoven.
22.05 **Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.**
22.30 Nachtmusik und Tanz, Leitung: Enfoldt.

Freitag, den 17. März 1933.

6.45 Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach: **Atmungs- und Haltungsgymnastik.**
7.00 **Wettervorhersage und Zeitangabe.**
7.05 **Morgenkonzert.**
8.00 **Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.**

Stadt-Theater
BOCHUM
Donnerstag, 16. März 20 bis 22.45 Uhr
Außer Vormiete
Morgen gehts uns gut
Posse mit Gesang von Ralph Benatzky. Preise: 0.30—2.— ℳ
Freitag, 17. März 20 bis 23 Uhr
Roter Ring 5
Der Freischütz
Romantische Oper von Carl Maria v. Weber

Erfinder
Hornbrillenträger! Noch heute noch!
Ueber Nacht z. Reichtum?
Kostenlose Auskünfte sofort fordern von H. Erdmann & Co., Berlin SW 11.

Auto-Motorrad-Reifen
Fachgeschäft
H. Seyfert & Co.
Bochum, Herner Str. 77
Fernruf 68479
Dapolin-Tankstellen

Für Möbel- und **sonstige Fuhren** in gepolsterten Wagen nah und fern empfiehlt sich zuverlässig und preiswert
August Hüther
Bochum-Weitmar
Hattinger Straße 160
Ruf 66069

Fahrräder
für RM 29.—, 32.—
Ballon 40.—,
Breitreifer 45.—,
Auf Fahrradreifen 10—20 Prozent Sonder-Rabatte.
Fahrradhaus Schlüter, Bochum, Gußstahlstr. 9, Ecke Hundeiktstraße, Nähe Christuskirche.

Leibbinden
Krampfadern/Krämpfe u. Hdg. Gummiwaren direkt vom Hersteller:
Institut
moderner Bandagen
Berlin C. 2.
Postschließfach.
Prospekt gratis.

Oeffentliche Mahnung.

Die am 10. und 15. März 1933 im gesamten Stadtbezirk fällig gewordenen rückständigen Steuern und Abgaben, und zwar die **Getränkesteuer,** die **Biersteuer** und die **Gewerbesteuer von der Lohnsumme** für Febr. 1933, die **Abgaben vom Grundbesitz** (Staatliche Steuer vom Grundvermögen, Hauszins- und Gemeindegrundsteuer nebst Gefällen), die **Bergnügungssteuer für ständige Veranstaltungen,** das Schulgeld für den Besuch der städt. höheren Lehranstalten, der **Haushaltungs- und Gewerbeschule** und der **Gewerbe- und Berufsfachschule** für März 1933, die fällig gewordene **Bürgersteuer für 1933,** die **Berufsschulbeiträge** für 1932, die rückständigen Schulgelder für den Besuch der **städt. höheren Lehranstalten** und die **Unterhaltsbeiträge** für März 1933 werden hierdurch angemahnt.

Schriftliche Einzelmahnungen werden nicht mehr zugestellt.

Die nach den Bestimmungen vom Ablauf des Fälligkeitstages ab zu berechnenden Verzugszinsen sind mit zu entrichten.

Nach dem 21. März 1933 werden die nach vorhandenen Rückstände im Verwaltungszwangsverfahren eingezogen.

Es wird darauf hingewiesen, daß **gültige Zahlungen** nur an empfangsberechtigte Beamte geleistet werden können.

Bochum, den 16. März 1933.

Die Stadtkasse als Vollstreckungsbehörde.

Vaterländischer Frauenverein vom Roten Kreuz
Bochum-Altstadt.

Dienstag, den 4. April, nachmittags 3.30 Uhr im großen Saale des Parkhauses
Generalversammlung
Auszeichnung der Hausgehilfinnen.
Kaffeekarten zum Preise von RM 0.75 am Saaleingang.

Der hl. Franz von Assisi und Wir
Ein prächtiges Werkchen für alle von Vikar Rechmann.
Preis früher Mk. 2.—, jetzt:
Mk. 1.-
Verlag: Schürmann & Klagges, Bochum.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung. Auch durch die Geschäftsstelle unserer Zeitung.

Zum hl. Jahr!
7tägige Anno-Santofahrten
ROM Abf.: 30. 3., 28. 4., 28. 5. usw. ab **150.-**
Zum 75jähr. Jubiläum
7tägige Gemeinschaftsfahrt nach
LOURDES
Abf.: 12. 4., 10. 5., 23. 5., 2. 6. usw. ab **128.-**
Prospekte und Anmeldung durch die Organisation für kath. Pilgerfahrten Reisebüro E. Dendel G. m. b. H., Münster i. Westf., Salzstraße 36a. Telephon 2665.

PLAZA
Telef. 63872 (Tonhalle) Telef. 63872
Heute 8.30 Uhr
Première
des besten Programms der Saison!
Grete Fluss
Deutschlands Meisterin der grotesken Komik
Miss Helia — die beste Hellseherin der Gegenwart
5 Mills — die lustigen Piraten
Milly Capell — Mensch und Tier in plastischer Kunst
3 Varias — die große Tanz-Attraktion
und weitere Neuheiten.
Freier Eintritt! Freier Eintritt!

Morgen, Freitag:


DER CHORAL von LEUTHEN
Ein historischer Großfilm von CARL FRÖLICH
Tonhalle


Das
Sigurd-Rad
läuft schneller! Es kostet nur 66 Mk. (Damenrad 70.50 Mk.) hat Ballonreifen, hartgelöteten Rahmen aus nahtlosem Stahlrohr, stoßfeste dreifache Hochglanzemaille, die blanken Teile verchromt, Torpedofreilauf, Glocke, Pumpe. Fünfjährige Garantie ist ein Beweis für die gute Qualität. Der billige Preis erklärt sich durch direkte Lieferung von der Fabrik. Wir liefern auch noch billigere Räder zum Preise von 41,00 Mk. ebenfalls mit hochwertigem, geöltetem Rahmen. Ferner empfehlen wir überraschend billig alle Zubehör- und Ersatzteile, beispielsweise:
Sättel 1,75 Pedale Paar 0.90 Mk.
Schutzbleche . . . 60 Pf.
Fahrradketten . . 70 Pf.
Fahrradmäntel . . 85 Pf.
Fahrradschläuche . 40 Pf.
Weitere Preise im Schaufenster unserer hiesigen Verkaufsstelle.
Sigurd-Fahrradfabrik
Verkaufsstelle:
Kortumstraße 73
gegenüber Alsberg

Technikum Bingen a. Rh.
Höhere technische Lehranstalt
Ingenieurausbildung im Maschinenbau, Elektrotechnik, Eisenhochbau, Automobil- u. Flugzeugbau mit Fliegerschule
Programm frei

Landschulheim
(staatl. anerkannt)
für **Volksschüler** von 9—15 Jahren. Neuzeitlich eingerichtetes Heim; frohes, gesundes, katholisches Gemeinschaftsleben; gewissenhafte Betreuung und gründliche und vertiefte Schulbildung.
Leitung und Unterricht:
Franziskaner-Lehrbrüder
Prospekt u. Auskunft durch den Superior
Franziskushaus • LINNICH,
Bezirk Aachen

mikrofilm service münster — g. dutt KG essen + köln